

# Sitzungsbericht

## 2. Sitzung der Tagung 2023 der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich

Donnerstag, den 27. April 2023

---

### Inhalt:

1. Eröffnung durch Präsident Mag. Wilfing (Seite 02).
2. Bekanntgabe über die Zusammensetzung der Ausschüsse (Seite 02).
3. Mitteilung des Einlaufes (Seite 11).
4. Ltg.-15/A-8: Antrag der Abgeordneten Erber, MBA, Ing. Mag. Teufel u.a. gemäß § 40 LGO 2001 auf Abhaltung einer Aktuellen Stunde zum Thema „Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich durch NÖ Pflegescheck, NÖ Wohn- und Heizkostenzuschuss und Abschaffung der Rundfunkabgabe“.  
**Redner:** Abg. Erber, MBA (Seite 15), Abg. Mag. Samwald (Seite 17), Abg. Ing. Mag. Teufel (Seite 19), Abg. Mag. Scheele (Seite 20), Abg. Mag. Collini (Seite 21), Abg. Mag. Moser, MSc (Seite 24), Abg. Pfister (Seite 27), Abg. Mühlberghuber (Seite 29), Abg. Ing. Ebner, MSc (Seite 31).
5. Ltg.-11/A-1: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dammerer, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006.  
**Berichterstatter:** Abg. Gepp, MSc (Seite 33).  
**Redner:** Abg. Mag. Collini (Seite 34), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 35), Abg. Mag. Suchan-Mayer (Seite 37), Abg. Mühlberghuber (Seite 39), Abg. Hauer (Seite 39), Abg. Mag. Suchan-Mayr (Seite 42).  
**Abstimmung** (Seite 42)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*
6. Ltg.-12/A-1/1: Antrag des Bildungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Schmidl, Sommer u.a. betreffend bestmögliche Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf.  
**Berichterstatter:** Abg. Edlinger (Seite 42).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 43), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 44), Abg. Schmidt mit Abänderungsantrag (Seite 45), Abg. Sommer (Seite 47), Abg. Schmidl (Seite 48).  
**Abstimmung** (Seite 48)  
*(Abänderungsantrag Abg. Schmidt einstimmig angenommen;  
Antrag in abgeänderter Fassung einstimmig angenommen.)*
7. Ltg.-13/A-1/2: Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Mag. Hackl, Mag. Keyl u.a. betreffend Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung 2023.  
**Berichterstatter:** Abg. Auer (Seite 49).  
**Redner:** Abg. Mag. Hofer-Gruber (Seite 49), Abg. Hörlezeder (Seite 51), Abg. Kocevar (Seite 52), Abg. Schnabel (Seite 53), Abg. Kaufmann, MAS (Seite 54).  
**Abstimmung** (Seite 55)  
*(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, NEOS, Ablehnung GRÜNE.)*

8. Ltg.-14/A-2: Antrag des Verkehrs-Ausschusses zum Antrag der Abgeordneten Dorner, Lobner u.a. betreffend klares Bekenntnis zum Festhalten an allen im Bundesstraßengesetz verankerten Projekten in Niederösterreich: S1 samt Lobautunnel, S 8 und S34.  
**Berichterstatter:** Abg. Antauer (Seite 56).  
**Redner:** Abg. Mag. Kollermann (Seite 57), Abg. Mag. Ecker, MA (Seite 60), Abg. Schindele (Seite 62), Abg. Dorner (Seite 63), Abg. Lobner (Seite 65).  
**Abstimmung** (Seite 67)  
(angenommen: Zustimmung ÖVP, FPÖ, SPÖ, Ablehnung GRÜNE, NEOS.)
9. Schlussworte Präsident Mag. Wilfing (Seite 68).

\* \* \*

**Präsident Mag. Wilfing** (um 13.00 Uhr): Hohes Haus! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Ich eröffne die 2. Landtagssitzung in der XX. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich. Von der heutigen Sitzung haben sich entschuldigt: die Regierungsmitglieder Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner, Landeshauptfrau-Stellvertreter Stephan Pernkopf und Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister und von den Landtagsabgeordneten Richard Hogl. Die Beschlussfähigkeit ist hiermit gegeben. Die amtliche Verhandlungsschrift der letzten Sitzung ist geschäftsordnungsmäßig aufgelegt. Sie ist unbeanstandet geblieben und ich erkläre sie daher als genehmigt. Ich bringe dem Hohen Haus zur Kenntnis, dass alle Klubs für die Entsendung in die Ausschüsse ihre Abgeordneten namhaft gemacht und sich die Ausschüsse des Landtages am 20. April konstituiert haben. Die Namen der Mitglieder und Ersatzmitglieder sowie Obmänner, Obmann-Stellvertreter, Schriftführer und Schriftführer-Stellvertreter sowie die Namen der Abgeordneten mit beratender Stimme gemäß § 43 Abs. 3 unserer Landtagsgeschäftsordnung seitens der Abgeordneten der NEOS werden in den Sitzungsbericht dieser Landtagssitzung aufgenommen.

Ausschüsse:

**Bau-Ausschuss**

Obmann: Mag. Christian Samwald, Obmann-Stellvertreter: Mag. Kurt Hackl, Schriftführer: Dominic Hörlezeder, Schriftführer-Stellvertreter: Jürgen Handler.

Mitglieder ÖVP: Mag. Kurt Hackl, Florian Krumböck, BA, Ing. Franz Linsbauer, Franz Mold, Martin Schuster.

Ersatzmitglieder ÖVP: Hermann Hauer, Richard Hogl, René Lobner, Anton Kasser, Christoph Kaufmann, MAS.

Mitglieder FPÖ: Dieter Dorner, Jürgen Handler, Mag. Hubert Keyl.

Ersatzmitglieder FPÖ: Martin Antauer, Peter Gerstner, Alexander Schnabel.

Mitglieder SPÖ: Mag. Christian Samwald, Rene Zonschits, Wolfgang Kocevar.

Ersatzmitglieder SPÖ: Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Franz Schnabl, Mag. Dr. Rainer Spenger.

Mitglied GRÜNE: Dominic Hörlezeder.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Edith Kollermann.

### **Bildungs-Ausschuss**

Obfrau: Elvira Schmidt, Obfrau-Stellvertreterin: Silke Dammerer, Schriftführer: Mag. Kurt Hackl, Schriftführer-Stellvertreterin: Mag. Anja Scherzer.

Mitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Ing. Bernhard Ebner, MSc, Josef Edlinger, Mag. Kurt Hackl, René Lobner.

Ersatzmitglieder ÖVP: Otto Auer, Christian Gepp, MSc, Florian Krumböck, BA, Doris Schmidl, Christoph Kaufmann, MAS.

Mitglieder FPÖ: Richard Punz, BA, Mag. Anja Scherzer, Michael Sommer.

Ersatzmitglieder FPÖ: Andrea Bors, Philipp Gerstenmayer, Edith Mühlberghuber.

Mitglieder SPÖ: Elvira Schmidt, Kathrin Schindele, René Pfister.

Ersatzmitglieder SPÖ: Wolfgang Kocevar, Eva Prischl, Mag. Karin Scheele.

Mitglied GRÜNE: Mag. Georg Ecker, MA.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Indra Collini, Ersatz: Mag. Edith Kollermann.

### **Europa-Ausschuss**

Obmann: Mag. Georg Ecker, MA, Obmann-Stellvertreter: Bernhard Heinreichsberger, MA,  
Schriftführer: Peter Gerstner, Schriftführer-Stellvertreter: Hannes Weninger.

Mitglieder ÖVP: Otto Auer, Bernhard Heinreichsberger, MA, Christoph Kaufmann, MAS, Ing.  
Manfred Schulz, Martin Schuster.

Ersatzmitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Ing. Bernhard Ebner, MSc, Richard Hogl, Florian  
Krumböck, BA, Doris Schmidl.

Mitglieder FPÖ: Peter Gerstner, Jürgen Handler, Michael Sommer.

Ersatzmitglieder FPÖ: Philipp Gerstenmayer, Richard Punz, BA, Mag. Anja Scherzer.

Mitglieder SPÖ: Hannes Weninger, Mag. Karin Scheele, Franz Schnabl.

Ersatzmitglieder SPÖ: Eva Prischl, René Pfister, Rene Zonschits.

Mitglied GRÜNE: Mag. Georg Ecker, MA.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Gesundheits-Ausschuss**

Obfrau: Mag. Karin Scheele, Obfrau-Stellvertreter: Richard Punz, BA, Schriftführer: DI Franz  
Dinhobl, Schriftführer-Stellvertreter: Christian Gepp, MSc.

Mitglieder ÖVP: DI Franz Dinhobl, Christian Gepp, MSc, Christoph Kainz, Anton Kasser, Doris  
Schmidl.

Ersatzmitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Josef Edlinger, Hermann Hauer, Ing. Franz Linsbauer,  
Anton Erber, MBA.

Mitglieder FPÖ: Andreas Bors, Edith Mühlberghuber, Richard Punz, BA.

Ersatzmitglieder FPÖ: Philipp Gerstenmayer, Peter Gerstner, Alexander Schnabel.

Mitglieder SPÖ: Mag. Karin Scheele, René Pfister, Mag. Dr. Rainer Spenger.

Ersatzmitglieder SPÖ: Elvira Schmidt, Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Kathrin Schindele.

Mitglied GRÜNE: Mag. Silvia Moser, MSc.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Edith Kollermann, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Kommunal-Ausschuss**

Obmann: Dieter Dorner, Obmann-Stellvertreter: Wolfgang Kocevar, Schriftführer: Christoph Kainz, Schriftführer-Stellvertreter: Ing. Franz Linsbauer.

Mitglieder ÖVP: Otto Auer, Christian Gepp, MSc, Christoph Kainz, Christoph Kaufmann, MAS, Ing. Franz Linsbauer.

Ersatzmitglieder ÖVP: Silke Dammerer, DI Franz Dinhobl, Mag. Kurt Hackl, Anton Kasser René Lobner.

Mitglieder FPÖ: Martin Antauer, Dieter Dorner, Alexander Schnabel.

Ersatzmitglieder FPÖ: Jürgen Handler, Mag. Hubert Keyl, Edith Mühlberghuber.

Mitglieder SPÖ: Wolfgang Kocevar, Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Mag. Christian Samwald.

Ersatzmitglieder SPÖ: Rene Zonschits, Mag. Dr. Rainer Spenger, Mag. Karin Scheele.

Mitglied GRÜNE: Mag. Silvia Moser, MSc.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Edith Kollermann.

### **Kultur-Ausschuss**

Obmann: Jürgen Handler, Obmann-Stellvertreter: Dominic Hörlezeder, Schriftführerin: Eva Prischl, Schriftführerin-Stellvertreterin: Doris Schmidl.

Mitglieder ÖVP: Mag. Jochen Danninger, Ing. Bernhard Ebner, MSc, Josef Edlinger, Doris Schmidl, Martin Schuster.

Ersatzmitglieder ÖVP: Christian Gepp, MSc, Mag. Kurt Hackl, Richard Hogl, Christoph Kainz, Franz Mold.

Mitglieder FPÖ: Philipp Gerstenmayer, Jürgen Handler, Mag. Anja Scherzer.

Ersatzmitglieder FPÖ: Martin Antauer, Andreas Bors, Michael Sommer.

Mitglieder SPÖ: Elvira Schmidt, Eva Prischl, Mag. Dr. Rainer Spenger.

Ersatzmitglieder SPÖ: Kathrin Schindele, Wolfgang Kocevar, Mag. Christian Samwald.

Mitglied GRÜNE: Dominic Hörlezeder.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Indra Collini, Ersatz: Mag. Edith Kollermann.

### **Landwirtschafts-Ausschuss**

Obmann: Ing. Manfred Schulz, Obmann-Stellvertreter: Rene Zonschits, Schriftführer: Richard Hogl, Schriftführer-Stellvertreter: Peter Gerstner.

Mitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Bernhard Heinreichsberger, MA, Richard Hogl, Doris Schmidl, Ing. Manfred Schulz.

Ersatzmitglieder ÖVP: Otto Auer, Josef Edlinger, DI Franz Dinhobl, Ing. Franz Linsbauer, Franz Mold.

Mitglieder FPÖ: Peter Gerstner, Mag. Hubert Keyl, Alexander Schnabel.

Ersatzmitglieder FPÖ: Martin Antauer, Dieter Dorner, Edith Mühlberghuber.

Mitglieder SPÖ: Rene Zonschits, Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Kathrin Schindele.

Ersatzmitglieder SPÖ: René Pfister, Franz Schnabl, Wolfgang Kocevar.

Mitglied GRÜNE: Dominic Hörlezeder.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Edith Kollermann.

### **Rechnungshof-Ausschuss**

Obmann/frau: Mag. Karl Wilfing (1. HJ 2023, 2. HJ 2024, 1. HJ 2026, 2. HJ 2027), Gottfried Waldhäusl (2. HJ 2023, 1. HJ 2025, 2. HJ 2026, 1. HJ 2028), Eva Prischl (1. HJ 2024, 2. HJ 2025, 1. HJ 2027).

Obmann/frau-Stellvertreter/in: Gottfried Waldhäusl (1. HJ 2023, 2. HJ 2024, 1. HJ 2026, 2. HJ 2027), Eva Prischl (2. HJ 2023, 1. HJ 2025, 2. HJ 2026, 1. HJ 2028), Mag. Karl Wilfing (1. HJ 2024, 2. HJ 2025, 1. HJ 2027).

Schriftführer: Wolfgang Kocevar, Schriftführer-Stellvertreter: Hermann Hauer.

Mitglieder ÖVP: Hermann Hauer, Christoph Kaufmann, MAS, Ing. Franz Linsbauer, Franz Mold, Mag. Karl Wilfing.

Ersatzmitglieder ÖVP: Otto Auer, Anton Erber, MBA, Bernhard Heinreichsberger, MA, Florian Krumböck, BA, Ing. Manfred Schulz.

Mitglieder FPÖ: Andreas Bors, Dieter Dorner, Gottfried Waldhäusl.

Ersatzmitglieder FPÖ: Peter Gerstner, Mag. Anja Scherzer, Alexander Schnabel.

Mitglieder SPÖ: Eva Prischl, Mag. Christian Samwald, Wolfgang Kocevar.

Ersatzmitglieder SPÖ: Franz Schnabl, Elvira Schmidt, Mag. Dr. Rainer Spenger.

Mitglied GRÜNE: Dominic Hörlezeder.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Rechts- und Verfassungs-Ausschuss**

Obmann: René Lobner, Obmann-Stellvertreter: Martin Antauer, Schriftführer: Ing. Manfred Schulz, Schriftführer-Stellvertreter: René Pfister.

Mitglieder ÖVP: Otto Auer, Mag. Jochen Danninger, Hermann Hauer, René Lobner, Ing. Manfred Schulz.

Ersatzmitglieder ÖVP: Josef Edlinger, DI Franz Dinhobl, Christoph Kaufmann, MAS, Ing. Franz Linsbauer, Franz Mold.

Mitglieder FPÖ: Martin Antauer, Mag. Hubert Keyl, Richard Punz, BA.

Ersatzmitglieder FPÖ: Dieter Dorner, Jürgen Handler, Michael Sommer.

Mitglieder SPÖ: Mag. Christian Samwald, Hannes Weninger, René Pfister.

Ersatzmitglieder SPÖ: Kathrin Schindele, Mag. Karin Scheele, Eva Prischl.

Mitglied GRÜNE: Dominic Hörlezeder.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Helmut Hofer-Gruber, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Sozial-Ausschuss**

Obmann: Anton Erber, MBA, Obmann-Stellvertreterin: Edith Mühlberghuber, Schriftführerin: Mag. Karin Scheele, Schriftführerin-Stellvertreter: Florian Krumböck, BA.

Mitglieder ÖVP: DI Franz Dinhobl, Anton Erber, MBA, Richard Hogl, Florian Krumböck, Doris Schmidl.

Ersatzmitglieder ÖVP: Ing. Bernhard Ebner, MSc, Josef Edlinger, Christian Gepp, MSc, Bernhard Heinrichsberger, MA, Anton Kasser.

Mitglieder FPÖ: Philipp Gerstenmayer, Jürgen Handler, Edith Mühlberghuber.

Ersatzmitglieder FPÖ: Andreas Bors, Richard Punz, BA, Mag. Anja Scherzer.

Mitglieder SPÖ: Elvira Schmidt, René Pfister, Mag. Karin Scheele.

Ersatzmitglieder SPÖ: Kathrin Schindele, Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Mag. Dr. Rainer Spenger.



Mitglied GRÜNE: Mag. Silvia Moser, MSc.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Edith Kollermann, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Umwelt-Ausschuss**

Obmann: Josef Edlinger, Obmann-Stellvertreterin: Mag. Kerstin Suchan-Mayr, Schriftführer: Alexander Schnabel, Schriftführer-Stellvertreter: Christoph Kaufmann, MAS.

Mitglieder ÖVP: Josef Edlinger, Hermann Hauer, Christoph Kainz, Anton Kasser, Christoph Kaufmann, MAS.

Ersatzmitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Anton Erber, MBA, Mag. Kurt Hackl, Doris Schmidl, Martin Schuster.

Mitglieder FPÖ: Andreas Bors, Mag. Anja Scherzer, Alexander Schnabel.

Ersatzmitglieder FPÖ: Dieter Dorner, Peter Gerstner, Jürgen Handler.

Mitglieder SPÖ: Kathrin Schindele, Mag. Karin Scheele, Mag. Kerstin Suchan-Mayr.

Ersatzmitglieder SPÖ: Rene Zonschits, Eva Prischl, Hannes Weninger.

Mitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

Ersatzmitglied GRÜNE: Mag. Georg Ecker, MA.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Edith Kollermann, Ersatz: Mag. Indra Collini.

### **Verkehrs-Ausschuss**

Obmann: Mag. Hubert Keyl, Obmann-Stellvertreter: Florian Krumböck, BA, Schriftführer: Mag. Dr. Rainer Spenger, Schriftführer-Stellvertreter: Mag. Georg Ecker, MA.

Mitglieder ÖVP: Richard Hogl, Christoph Kaufmann, MAS, Florian Krumböck, BA, René Lobner, Franz Mold.

Ersatzmitglieder ÖVP: Anton Erber, MBA, Christian Gepp, MSc, Mag. Kurt Hackl, Ing. Franz Linsbauer, Ing. Manfred Schulz.

Mitglieder FPÖ: Martin Antauer, Dieter Dorner, Mag. Hubert Keyl.

Ersatzmitglieder FPÖ: Andreas Bors, Peter Gerstner, Michael Sommer.

Mitglieder SPÖ: Franz Schnabl, Mag. Dr. Rainer Spenger, Mag. Kerstin Suchan-Mayr.

Ersatzmitglieder SPÖ: René Pfister, Rene Zonschits, Mag. Christian Samwald.

Mitglied GRÜNE: Mag. Georg Ecker, MA.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Edith Kollermann, Ersatz: Mag. Helmut Hofer-Gruber.

### **Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss**

Obmann: Christoph Kaufmann, MAS, Obmann-Stellvertreter: Anton Kasser, Schriftführer: Michael Sommer, Schriftführer-Stellvertreter: Franz Schnabl.

Mitglieder ÖVP: Silke Dammerer, Mag. Jochen Danninger, Christoph Kaufmann, MAS, Anton Kasser, Martin Schuster.

Ersatzmitglieder ÖVP: Anton Erber, MBA, Mag. Kurt Hackl, Hermann Hauer, Franz Mold, Ing. Manfred Schulz.

Mitglieder FPÖ: Philipp Gerstenmayer, Edith Mühlberghuber, Michael Sommer.

Ersatzmitglieder FPÖ: Mag. Hubert Keyl, Richard Punz, BA, Alexander Schnabel.

Mitglieder SPÖ: Franz Schnabl, Rene Zonschits, Hannes Weninger.

Ersatzmitglieder SPÖ: Mag. Christian Samwald, Elvira Schmidt, Mag. Kerstin Suchan-Mayr.

Mitglied GRÜNE: Mag. Georg Ecker, MA.

Ersatzmitglied GRÜNE: Dr. Helga Krismer-Huber.

NEOS (mit beratender Stimme): Mag. Indra Collini, Ersatz: Mag. Hofer-Gruber.

Hinsichtlich der seit der letzten Sitzung bis zum Ablauf des gestrigen Tages eingelaufenen Verhandlungsgegenstände, deren Zuweisung an die Ausschüsse, der Weiterleitung von Anfragen und der eingelangten Anfragebeantwortungen verweise ich auf die elektronische Bekanntmachung

der Mitteilung des Einlaufes. Diese wird in den Sitzungsbericht der heutigen Landtagssitzung aufgenommen.

**Einlauf:**

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend EVN AG sowie deren Tochtergesellschaften, Prüfauftrag (Bericht 2/2023), Ltg.-9/B-1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-9>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Antrag mit Gesetzesentwurf betreffend NÖ Kindergartengesetz 2006, Änderung, Ltg.-11/A-1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-11>

- wurde am 18. April 2023 dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend bestmögliche Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf, Ltg.-12/A-1/1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-12>

- wurde am 18. April 2023 dem Bildungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung 2023, Ltg.-13/A-1/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-13>

- wurde am 18. April 2023 dem Rechts- und Verfassungs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Antrag betreffend klares Bekenntnis zum Festhalten an allen im Bundesstraßengesetz verankerten Projekten in Niederösterreich: S 1 samt Lobautunnel, S 8 und S 34, Ltg.-14/A-2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-14>

- wurde am 18. April 2023 dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen und steht auf der Tagesordnung.

Aktuelle Stunde betreffend Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich durch NÖ Pflugescheck, NÖ Wohn- und Heizkostenzuschuss und Abschaffung der Rundfunkabgabe, Ltg.-15/A-8-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-15>

Antrag betreffend Beteiligung des Landes Niederösterreich am Pilotprojekt „Persönliche Assistenz“ des Sozialministeriums, um Verbesserungen für Menschen mit Behinderungen bereitstellen zu können, Ltg.-16/A-4-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-16>

- wird dem Sozial-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend umfangreichen Ausbau der Busverbindungen in Niederösterreich, Ltg.-21/A-4/1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-21>

- wird dem Verkehrs-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Schaffung eines attraktiven Gehaltsschemas für NÖ Gemeindebedienstete, Ltg.-22/A-4/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-22>

- wird dem Kommunal-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Verbesserung der MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel, Ltg.-23/A-4/3-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-23>

- wird dem Gesundheits-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend Niederösterreich darf nicht ins Hintertreffen geraten: Investitionen in Batterie-Technologien und klares Bekenntnis zur E-Mobilität sichern die Arbeitsplätze für die Niederösterreicher:innen. Für morgen., Ltg.-24/A-4/4-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-24>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Antrag betreffend günstige Energie endlich auch in Niederösterreich wieder sicherstellen – Energieversorgung nach Vorbild der Steiermark in Landeshand bringen, Ltg.-25/A-4/5-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-25>

- wird dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Wahrnehmungen zu Mitteilungen aus der Bevölkerung über Freiwillige Feuerwehren (Bericht 3/2023), Ltg.-27/B-1/1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-27>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

Bericht des Landesrechnungshofes betreffend Errichtung der NÖ Landesgesundheitsagentur (Bericht 4/2023), Ltg.-28/B-1/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-28>

- wird dem Rechnungshof-Ausschuss zugewiesen.

### **ANFRAGEN:**

Anfrage betreffend MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel, Ltg.-17/A-5-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-17>

Anfrage betreffend MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel, Ltg.-18/A-5/1-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-18>

Anfrage betreffend MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel, Ltg.-19/A-5/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-19>

Anfrage betreffend Situation in den NÖ Universitäts- und Landeskliniken: Bettensperren und Gefährdungsmeldungen, Ltg.-26/A-5/3-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-26>

### **ANFRAGEBEANTWORTUNGEN:**

Anfragebeantwortung betreffend MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel, Ltg.-19/A-5/2-2023

<https://noe-landtag.gv.at/gegenstaende/XX/XX-19>

Mit Ltg.-20 ist am 25. April das Ersuchen der Staatsanwaltschaft Wien an den NÖ Landtag um Erteilung der Zustimmung zur behördlichen Verfolgung des Zweiten Präsidenten des NÖ Landtages, Gottfried Waldhäusl, wegen des Vergehens der Verhetzung nach § 283 Abs. 1 Z. 2 Abs.2 StGB, Zahl 504, eingelangt. Aufgrund des Landtagsbeschlusses vom 23. März ist von mir nach § 5 Abs. 4 3. Satz unserer Landtagsgeschäftsordnung vorzugehen und der betreffende Abgeordnete zu befragen, ob er einer unverzüglichen Zustimmung zur Verfolgung zustimmt oder ob sich die Gremien damit befassen.

Heute sind noch folgende Verhandlungsgegenstände eingelangt:

Ltg.-23, Zurückziehung des Antrags der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Verbesserung der MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel.

Ltg.-35, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend historischer Hintergrund der NÖ Landeshymne.

Ltg.-36, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landeshauptfrau Mikl-Leitner betreffend Entpolitisierung des ORF-Anhörungsrechts von Mikl-Leitner bei Bestellung des ORF NÖ-Direktors.

Ltg.-37, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landesrat Schleritzko betreffend Wo ist die Kinderbetreuungsoffensive im Budget abgebildet?

Ltg.-38, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend Projektdetails zur NÖ Kinderbetreuungsoffensive.

Ltg.-39, Anfrage der Abgeordneten Collini an Landesrätin Teschl-Hofmeister betreffend historische Aufbereitung der Landeshymne Niederösterreich im Unterricht.

Ltg.-40, Anfrage der Abgeordneten Kollermann an Landesrätin Königsberger-Ludwig betreffend Reformpotenzial im Rettungswesen.

Ltg.-29, Antrag der Abgeordneten Kaufmann, Waldhäusl u.a. betreffend Berichte des Rechnungshofes und des Landesrechnungshofes aus der XIX. Gesetzgebungsperiode. Diesen Antrag weise ich dem Rechnungshof-Ausschuss zu.

Ltg.-30, Antrag der Abgeordneten Hauer, Keyl u.a. betreffend Berichte der Volksanwaltschaft aus der XIX. Gesetzgebungsperiode. Diesen Antrag weise ich dem Rechts- und Verfassungsausschuss zu.

Ltg.-31, Antrag der Abgeordneten Pfister u.a. betreffend Nein zur ORF-Landesabgabe – niederösterreichische Rundfunkabgabe sofort abschaffen und die niederösterreichischen Haushalte nachhaltig entlasten. Diesen Antrag weise ich dem Wirtschafts- und Finanz-Ausschuss zu.

Ltg.-32, Antrag der Abgeordneten Moser u.a. betreffend Verbesserung der MRT-Versorgung in der Gesundheitsregion Weinviertel. Diesen Antrag weise ich dem Gesundheits-Ausschuss zu.

Ltg.-41, Antrag der Abgeordneten Schindele u.a. betreffend Stärkung des öffentlichen Personennahverkehrs im niederösterreichischen Zentralraum. Diesen Antrag weise ich dem Verkehrs-Ausschuss zu.

Es wurden Anträge darüber hinaus eingebracht, die gemäß § 32 Abs. 5 unserer Landtagsgeschäftsordnung nicht entsprechend unterstützt sind. Ich stelle daher jeweils die Unterstützungsfrage.

Antrag der Abgeordneten Kollermann betreffend Pflege Niederösterreich reformieren. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, bitte ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das sind die Antragsteller, die Abgeordneten der SPÖ und der GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Antrag der Abgeordneten Collini betreffend Einrichtung eines Regierungsmonitors zur transparenten Darstellung der Regierungsprojekte und deren Umsetzungsgrad. Wer für die Behandlung dieses Antrages ist, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist wie vorhin: die Antragsteller, die SPÖ und die GRÜNEN. Damit ist die Mehrheit nicht gegeben.

Heute tagte noch der Bildungs-Ausschuss mit dem Verhandlungsgegenstand Ltg.-11, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dammerer, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ

Kindergartengesetzes 2006. Da der Ausschuss gemäß § 42 Abs. 1 unserer Landtagsgeschäftsordnung beschlossen hat von der 24-Stunden-Frist abzugehen, setze ich diesen Verhandlungsgegenstand als Tagesordnungspunkt 3 auf die heutige Tagesordnung.

Unter Berücksichtigung der ergänzten Tagesordnung wurde für die heutige Sitzung folgende Redezeit-Kontingierung gemäß dem Redezeitmodell des Landtages zwischen den Vertretern der Klubs und der Fraktion einvernehmlich festgelegt. Die Gesamtredezeit beträgt ohne die Aktuelle Stunde 317 Minuten. Diese wird wie folgt aufgeteilt: ÖVP 105 Minuten, FPÖ 73 Minuten, SPÖ 66 Minuten, GRÜNE 38 Minuten und NEOS 35 Minuten. Für Aktuelle Stunden gilt die Verteilung zwischen den Fraktionen im Verhältnis 33:23:21:12:11 und dem antragstellenden Klub kommen noch 15 Minuten Redezeit hinzu. Ich halte fest, dass Berichterstattungen, Wortmeldungen zur Geschäftsordnung, tatsächliche Berichtigungen und die Ausführungen des am Vorsitz befindlichen Präsidenten nicht unter die Redezeitkontingierung fallen. Damit kommen wir zur Aktuellen Stunde, Ltg.-15, Antrag der Abgeordneten Erber, Teufel u.a. zum Thema *„Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich durch NÖ Pflegescheck, NÖ Wohn- und Heizkostenzuschuss und Abschaffung der Rundfunkabgabe“*. Gemäß § 40 Abs. 4 unserer Landtagsgeschäftsordnung wurde beantragt die Aktuelle Stunde am Beginn der Landtagssitzung durchzuführen. Ich lasse über diesen Antrag abstimmen und ersuche jene, die damit einverstanden sind, sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Das ist einstimmig angenommen und ich ersuche daher Herrn Abgeordneten Erber zur Darlegung der Meinung der Antragsteller.

**Abg. Erber, MBA (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Präsidentin und Präsident! Geschätzte Mitglieder der NÖ Landesregierung! Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich mit Pflegescheck, Wohn- und Heizkostenzuschuss sowie Abschaffung der Rundfunkabgabe. Warum wir heute diese Aktuelle Stunde beantragen? Ich glaube, man muss nur die Medien konsumieren, den Fernseher aufdrehen, die sozialen Medien schauen, dann erklärt sich der Hintergrund von selbst. Nun, geschätzte Damen und Herren, was uns aber besonders bewegt hat, es explizit auch ins Zentrum der Debatte zu stellen ist Folgendes und zwar: Es ist gar noch nicht so lange her, da haben wir über das soziale Niederösterreich gesprochen und ich habe da einen getroffen – sein Name ist Sigi – und den habe ich dann gefragt aufgrund der Teuerung: *„Hast du denn schon angesucht um den blau-gelben Strompreisrabatt?“* Und der sagt dann Folgendes zu mir und sagt: *„Weißt du, ich bin Mechaniker und eigentlich ... ich muss da immer ansuchen drum. Ich möchte, dass ich so viel verdiene, dass ich mir mein Leben leisten kann.“* Also eigentlich: *„Ich will das gar nicht, dass ich permanent ansuchen muss oder Förderungen krieg, sondern ich möchte arbeiten gehen, möchte mir dadurch mein Leben leisten können.“* Und wissen

Sie, der Sigi, der hat da absolut recht. Das heißt, das muss unser Ziel sein, dass jemand einer Arbeit nachgeht, dass er Leistung vollbringt und dass er damit ein Leben mit allem, was dazu gehört, auch fristen kann. Jetzt brauche ich die Vergangenheit, die jüngste, gar nicht Revue passieren lassen. Sie wissen alle, welche Zeit hinter uns liegt, in welchen Zeiten wir uns noch befinden durch die Kriegshandlungen im Osten Europas. Und gerade hier zeigt sich aber auch: Wie potent ist ein Land und wie sozial ist ein Land auch aufgestellt? Denn genau in Zeiten wie diesen, wo es Krisen gibt, wo es außerordentliche Herausforderungen gibt, ist es wichtig, dass das Land seine Verantwortung wahrnimmt und den Menschen in dieser Übergangs- und in dieser Krisenzeit auch unter die Arme greift. Das heißt: Wenn normal die Leistung reichen sollte, um ein Leben zu fristen, dann muss es auch die Verpflichtung eines Landes sein, seine Bürger dann zu unterstützen, wenn es notwendig ist. Nun: Ich möchte die einzelnen Maßnahmen auch durchaus kurz im Detail ansprechen. Pflegescheck – ich glaube, auch das ist sehr vielen von uns schon bekannt – ist etwas von einem Themenbereich, das uns vor große Herausforderungen jetzt schon stellt und noch vor größere Herausforderungen in der allernächsten Zukunft. Für uns als Bundesland Niederösterreich war eines immer entscheidend und zwar auf jene Wünsche und Bedürfnisse einzugehen, die die Betroffenen auch tatsächlich wollen. Zu einem allergrößten Anteil von weit über 80 % sagen die Betroffenen – das heißt, jene, die Betreuung und Pflege brauchen, aber auch die Familien: *„Also am liebsten wäre es uns, wenn wir den Lebensabend in den eigenen vier Wänden verbringen könnten – also daheim.“* Auch die Familien stehen hinter diesem Grundsatz: daheim vor stationär. Das ist auch der Grund, warum das Land NÖ 47 Millionen Euro in die Hand nimmt. Es werden davon 47.000 Landsleute profitieren – und das zusätzlich zum Pflegegeld, wo wir auch wissen, dass da endlich auch in der jüngsten Vergangenheit Bewegung reingekommen ist, dass es jährlich angepasst wird, dass wir den Menschen ab Stufe 3, die zu Hause betreut werden, unter die Arme greifen. Ich möchte es nur ganz kurz sagen: Dieses Modell ist jetzt in der finalen Phase, wo die Richtlinien vorbereitet werden, Antragstellung kann ab Oktober erfolgen und ich rechne doch mit einer Beschlussfassung noch vor der Sommerpause. Zur zweiten Maßnahme: Abschaffung der GIS-Gebühr, Abschaffung der Landesabgabe der GIS-Gebühr – um es genau zu nehmen: Auch das war schon wirklich oft Gegenstand der Debatten hier im Landtag und ich möchte es tatsächlich auch als Meilenstein betrachten, dass es endlich zu diesem Schritt gekommen ist, dass die Landesabgabe auch tatsächlich abgeschafft wird. Es bringt immerhin eine Ersparnis von rund 70 Euro pro Haushalt im Jahr. Das heißt, wenn jetzt einer vielleicht Sorge hat, dass diese Beiträge fehlen werden, dann möchte ich das hier durchaus auch ansprechen: Das wird nicht so sein, denn der Ersatz für Kultur und Sport wird zur Gänze aus dem Budget erfolgen und es wird da auch zu keinen Abstrichen in diesem Bereich kommen. Und dann natürlich ein aktuelles Thema: Wohn- und Heizkosten. Hier werden 85 Millionen Euro verwendet. Natürlich auch



und ich denke, das ist richtig, mit Einkommensgrenzen. Einpersonenhaushalt mit einem Einkommen gedeckelt mit 40.000, das heißt, wer mehr als 40.000 verdient, nicht mehr. Bei Mehrpersonenhaushalte 100.000. und ich finde es auch richtig, es an den Hauptwohnsitz in Niederösterreich zu knüpfen. Es ist auch eine Berücksichtigung die Familien betreffend dabei und zwar: 150 Euro für einen Einpersonenhaushalt und für jeden weiteren 50 Euro plus. Also ich denke auch hier wird darauf Rücksicht genommen, wie viele im Haushalt tatsächlich leben. Ich glaube, es zeigt auch, dass Personen, die keinen eigenen Haushalt führen oder die in einem Haushalt leben, der schon aus öffentlichen Mitteln finanziert wird, dass die nichts bekommen. Also ich denke, das ist durchaus ein richtiger und auch gerechter Ansatz. Und dass gerade dieser NÖ Wohnkosten- und Heizkostenzuschuss sehr, sehr intensiv in Anspruch genommen wird, zeigt, dass wir uns derzeit ja schon rund um die 200.000 Anträge bewegen. Damit möchte ich nochmal dorthin zurückkehren, wo ich auch begonnen habe und zwar: Lieber Sigi, du hast völlig recht, wenn du sagst: *„Niederösterreich muss ein Land sein, wo sich Leistung lohnt. Niederösterreich muss ein Land sein, wo ich meine Familie mit Leistung auch durchaus durchbringe.“* Allerdings: Niederösterreich muss auch ein soziales Land sein. Das heißt, in schwierigen Phasen kann ich mich auf mein Land verlassen. Und zwar deswegen, weil ich denke, dass sich Niederösterreich der Verantwortung um die Landsleute sehr wohl bewusst ist. Wenn einer fragt: *„Naja, warum spricht er denn das mit der Leistung so an?“* Dann möchte ich es hier auch ganz klar sagen: Ich glaube, dass Niederösterreich kein Land werden kann, das in Zukunft auf das abzielt, dass ein Leben nur mehr möglich ist, dass ich Förderungen und Zuschüsse gebe. Denn eines möchte ich schon auch sagen: Das, was hier so als vermeintliche Sicherheit vielleicht rüberkommen würde – es gibt für alles und jedes und immer eine Förderung und das würde vielleicht als Instrument der Sicherheit verstanden werden – kann ganz schnell auch dazu führen, dass ich meine Freiheit aufgebe. Und da möchte ich halt zum Schluss schon auch ein Zitat bringen und zwar: Wer zugunsten der Sicherheit auf seine Freiheit verzichtet, wird am Ende beides verlieren. Ich denke Niederösterreich will ein Land (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) ... Sie kommen dann schon noch dran ... Niederösterreich will ein Land bleiben, das in Freiheit lebt, das aber auch, wenn es nötig ist, soziale Sicherheit bietet. Herzlichen Dank. (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort gemeldet ist der Abgeordnete Christian Samwald, SPÖ.

**Abg. Mag. Samwald (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Bevor ich inhaltlich in die Debatte eingehe, möchte ich es nicht verabsäumen in meinem Namen und auch im Namen von Klubobmann Hannes Weninger dem Kollegen Christoph Kainz recht herzlich zum Geburtstag zu gratulieren. Alles Gute! (*Beifall im*

*Hohen Hause.*) Der Toni Erber hat begonnen mit dieser Aktuellen Stunde mit dem Reigen des Lobpreises und nicht immer waren wir uns so einig. Weil ich glaube der Sigi hat vollkommen recht wenn der Sigi sagt, er will genug verdienen, um sich das Leben leisten zu können ohne irgendwelche Anträge auf Einmalzahlungen stellen zu müssen. Und das ist richtig so und deshalb fordert die SPÖ schon seit Jahren 2.000 Euro Mindestlohn, der von der ÖVP maximal verlacht wird. Aber wir sind beim Sigi. *(Beifall bei der SPÖ.)* Schauen wir uns diese Entlastungen für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher einmal an, denn unterm Strich kann gesagt werden, dass gerade in dieser schwierigen Phase die niederösterreichische Bevölkerung mit Einmalzahlungen abgefertigt wird, anstatt nachhaltige und kostensenkende Maßnahmen eingeführt werden, um auch wirklich davon leben zu können. Ja, natürlich sind Einmalzahlungen auch gut, darum haben wir auch zugestimmt. Aber es ist keine Lösung. Führende Ökonominen und Ökonomen Europas sagen, dass diese Einmalzahlungen zwar ein schönes Momentum sind, aber de facto verpuffen und nur teuer sind. Die Formel lautet: Geld weg, Inflation noch da. Geschätzte Kolleginnen und Kollegen, wir brauchen nachhaltige Lösungen. Wirklich nachhaltige Lösungen, damit sich die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher das Leben auch wieder leisten können. *(Beifall bei der SPÖ.)* Und dafür sagen wir ganz klar: Wir brauchen einen echten Mietpreisdeckel! Wir brauchen einen echten Heizpreisstopp! Denn wenn man sich ansieht – vor kurzem erst – 400.000 Haushalten wurden die Mieten um 8,6 % erhöht. Und was hat die Bundes-ÖVP mit den GRÜNEN am Gängelband getan? Die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher haben sich darauf verlassen, dass eine Lösung gefunden wird, dass es einen Mietpreisdeckel gibt. Die Conclusio: Leider nein. Denn der ÖVP war es wichtiger als Forderung zu stellen die Grunderwerbssteuer, den Freibetrag, damit man sich schöne Villen kaufen kann, nach oben zu schrauben und somit kam man zu der Lösung, die wir nun schlussendlich halten. Das ist nicht unser sozialdemokratischer Zugang. Wir wollen eine Mietpreisbremse für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. *(Beifall bei der SPÖ.)* Darum also auch unsere Forderung die Mieten bis 2026 auf 2 % Erhöhung zu beschränken und nunmehr, wenn der Bund nichts zusammenbringt, springen die Städte und die Gemeinden ein, um hier in Vorlage zu treten. Statt einer Einmalzahlung wollen wir auch einen echten Heizpreisstopp, in dem gestaffelt je nach Einkommen die Gesamtkosten für das Heizen 3 bis 6 % des Haushaltseinkommens nicht übersteigen dürfen. Man braucht nur ein bisschen rechnen können: Heizöl – gestiegen 65 %, Brennholz 80 %, Gas bei knapp 95/100 %. Da kann man sich ungefähr ausrechnen, wie lange man mit so einer Einmalzahlung heizen kann. Also nicht einmal zwei Tage, nach meiner Rechnung, bei einem durchschnittlichen Wohnraum. Daher sind wir auch bemüht und wir werden dieses Thema auch weiter beackern, dass wirklich nachhaltige, kostensenkende Maßnahmen in diesem Bereich eingeführt werden. Wir haben zahlreiche Vorschläge wie das „5 x 5-Modell“ beim

Wohnen, die Schaffung eines Bodenfonds. Also wir werden diese Periode und in konstruktiver Weise noch viele dieser Punkte diskutieren. Aber wir stehen dazu: Wir wollen eine nachhaltige und eine effektive Teuerungsrate senken und ein besseres Leben für alle Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher. Dankesehr. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich Herrn Klubobmann Reinhard Teufel, FPÖ, das Wort.

**Abg. Ing. Mag. Teufel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Ich möchte zu Beginn meiner Rede vorweg einmal betonen, dass sich die Zusammenarbeit mit der ÖVP gut gestaltet *(Abg. Weninger: Bravo!)* und die beiden Parteien redlich bemüht sind, das gemeinsam erarbeitete Programm zügig und konsequent umzusetzen. Allein die Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich, die im Mittelpunkt dieser Aktuellen Stunde steht, enthält aus unserer Sicht richtige Ansätze und ihre Umsetzung im Lichte von Teuerung, Inflation und steigenden Energiepreisen ist auch bitter notwendig, um sozialen Frieden zu bewahren und unseren Landsleuten zu helfen mit ihrem Einkommen auch über die Runden zu kommen. Wie schwer das ist, erkennt man nicht nur anhand von diversen Statistiken, sondern sieht man auch in seinem eigenen sozialen Umfeld. Dem wollen ÖVP und FPÖ entsprechend entgegenwirken. Wir nehmen die Sorgen der Menschen ernst und werden sie durch eine Entlastungsoffensive spürbar unterstützen. Die schwarz-blaue Kooperation in Niederösterreich erweist sich so gesehen wider allen Vorbehalten so mancher politischer Spindoktoren oder politischer Mitbewerber auch im Sozialbereich als Stimme der Vernunft. Ich kann Ihnen daher schon jetzt versprechen, dass wir alle politischen Mitbewerber, medialen Besserwisser, sogenannten „politischen Experten“, gefeierten Eliten, die nicht aufhören die blaue Regierungsbeteiligung notorisch schlechtzureden, eines Besseren belehren werden. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Gepp, MSc und Abg. Ing. Schulz.)* Aber auch die Zwischenrufe von ehemaligen Spitzenfunktionären sind aus meiner Sicht entbehrlich. Es ist schon ein starkes Stück, wenn sich der eine oder andere Politiker in diversen TV-Studios bzw. Redaktionsstuben einfindet und in diversen Interviews Haltungsnoten vergibt und uns erklären will, wo es langgeht. Gerade in Zeiten wie diesen brauchen wir keinen moralischen Tadel von selbsternannten Politikexperten oder ehemaligen Politikern, sondern Pragmatismus, Zusammenarbeit und ein konstruktives Miteinander. *(Beifall bei der FPÖ und Abg. Gepp, MSc.)* Wir dürfen keine Zeit verlieren, sondern müssen rasch handeln. Das erwartet sich nach all der Corona-Restriktionen, Teuerung und Inflation unsere verunsicherte Bevölkerung von uns und das sehen wir auch völlig zu Recht so. Hier bin ich schon bei einem für uns Freiheitliche ganz wichtigen Thema: dem Kampf gegen die massive Preisexplosion, die nicht nur private Haushalte an ihre Belastungsgrenze bringt, sondern

auch dem Wirtschaftsstandort Niederösterreich deutlich schadet. Etwas pathetisch formuliert, meine Damen und Herren, könnte man sagen: Dem Winter der Teuerung muss nun ein Frühling, ein Sommer der Entlastung folgen und das tun wir hier in Niederösterreich. Wir sehen nicht länger zu, wie alleinerziehende Mütter, Familien – auch mit Migrationshintergrund – und unsere Pensionisten in eine soziale Abwärtsspirale geraten, die sich immer weniger leisten können und dadurch auch psychisch unter Druck geraten, weil sie etwa ihren Kindern und Enkelkindern nicht die ihnen gemäße Unterstützung angedeihen lassen können. Das reicht von diversen Freizeitaktivitäten über das Lernen von Musikschulinstrumenten bis hin zu Schulschikursen und vielem mehr. Wenn das tägliche Leben und die horrenden Rechnungen zu Kostenfallen werden, müssen wir auch entschlossen gegensteuern. Ein voller Kühlschrank, eine beheizte Wohnung dürfen kein Luxus sein. Wir wollen den Weg der Entlastung und der sozialen Fairness einschlagen, deshalb haben wir Freiheitliche uns mit der ÖVP in einem ersten Schritt auf einen Wohn- und Heizkostenzuschuss geeinigt, der ganz klar darauf abzielt, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zu unterstützen. Und wo Freiheitliche Verantwortung übernehmen, da gilt es, dass wir Politik für die Inländer machen und nicht für die Ausländer. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Karin Scheele, SPÖ.

**Abg. Mag. Scheele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen, Kollegen! Ich bin weder Expertin noch Spitzenfunktionärin, auch nicht ehemals Spitzenfunktionärin, deswegen sehe ich meinen Beitrag jetzt auch nicht als Notenverteilung für die Haltung einer Koalition, die unser Bundesland regiert. Wo ich mich wundere, weil ich – ich weiß nicht, ob es eine Gnade oder jetzt weniger Gnade ist – ich kann mich an deine Reden vor dieser Landtagswahl erinnern *(Heiterkeit bei der SPÖ und FPÖ.)* und an das Abstimmungsergebnis der FPÖ und auch der Beschimpfungen der schwarzen Regierungsmitglieder. Also wie gesagt: Für mich ... ich weiß natürlich, dass eine Regierungsbeteiligung Dinge mit sich bringt, dass man ausverhandelte Positionen mitzutragen hat ... das kommt mir schon sehr vor wie ein Fähnchen im Wind. *(Beifall bei der SPÖ.)* Also wie gesagt: So brutal, wie ihr wart mit der schwarzen Politik in der Vergangenheit, waren wir nie. Man sucht sich den Partner natürlich auch selber aus mit dem man sich ins Bett legt. Aber – ich will keine Haltungsnoten verteilen – wenn ich zu dem Thema jetzt komme, das ich hier in dieser Aktuellen Stunde ansprechen möchte, nämlich die Anstellung der pflegenden Angehörigen, dann weiß ich, dass ihr immer auf unserer Seite wart. Viele Punkte haben uns getrennt in den letzten fünf Jahren, aber zumindest die Kolleginnen und Kollegen der FPÖ der letzten Legislaturperiode haben gesagt: „*Ja, da geht es um unsere Landsleute, da geht es um Leistung*“, wie der Anton Erber gesagt hat. Wir werden hier nicht diskutieren müssen, dass

wenn 90 % der zu Pflegenden zu Hause gepflegt werden und das Angehörige machen, dass jeder von uns sagt: „*So viel können wir denen gar nicht zahlen, was das an Leistung bedeutet.*“ (Beifall bei der SPÖ.) Und dieser Schwank, dass man das nicht einmal mit einem Thema nennt, jetzt wo man sozusagen am Hebel der Macht ist, dass man versucht für unsere Menschen, für unsere Landsleute, für die, die den Mumm, die Kraft und die Moral haben ihre Angehörigen zu Hause zu pflegen, das wundert mich wirklich sehr. Keine Haltungsnote, sondern einfach wirklich Verwunderung über das Fähnchen im Wind, wie man sein kann und sich so drehen kann. (Beifall bei der SPÖ.) Du weißt auch ganz genau, Kollege Teufel, wir tragen natürlich auch kleine Schritte mit, wenn es um die Entlastung unserer Bevölkerung in Niederösterreich geht. Nichtsdestotrotz sind wir überzeugt, dass es soziale Gerechtigkeit und nicht nur Almosen braucht. Deswegen möchte ich ganz konkret zu dem Thema „*Anstellung pflegender Angehöriger*“ noch einmal ausführen, dass es für uns wichtig ist und längst überfällig, dass Menschen, die durch die Pflege, durch die Haltung ihre eigenen Familienangehörigen zu pflegen in prekäre soziale Situationen kommen, hier sozial abgesichert werden. Wir haben das einige Male schon diskutiert. Nicht im jetzigen Landtag, aber die meisten von euch, die hier sind, kennen hier unsere Position und haben uns teilweise auch unterstützt. Wir von der Sozialdemokratie geben der FPÖ auch die Chance, wir werden den Antrag sicher im Rahmen der Budgetdebatte wieder einbringen, um hier ein klares Zeichen zu setzen für Menschen, die ihre Zeit, ihre Leistung, ihr Engagement, ihre Liebe und ihre Haltung aufbringen, um ihre Angehörigen zu pflegen, was super ist und natürlich auch ganz ein wichtiger Beitrag für die Politik und für den Zustand unserer Gesellschaft in Niederösterreich. Dankeschön. (Beifall bei der SPÖ und Abg. Mag. Kollermann.)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zum Rednerpult bitte ich die Frau Abgeordnete Indra Collini, NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Ja, werte Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher, wir bitten Sie sich gut anzuschnallen. Sie sitzen jetzt im Flieger nach Ibiza. Eingecheckt hat sie die ÖVP und der Start auf das blau-schwarze Rollfeld, der ist durchaus holprig. (Unruhe bei Abg. Ing. Ebner, MSc.) Zuerst die Diskussion darüber, ob die Wahl von Johanna Mikl-Leitner zur Landeshauptfrau überhaupt gültig ist, weil es hat sie ja nur die eigene Partei als Landeshauptfrau gewählt. Eine Fraktion hat ihr gar keine Stimmen gegeben. (Heiterkeit bei der ÖVP und FPÖ.) Pikanterweise ist das der eigene Koalitionspartner und alle anderen haben ein klares „*Nein*“ ausgesprochen. (Unruhe bei der ÖVP und Abg. Ing. Mag. Teufel.) Dann – händeringend – hat man überhaupt ein paar Geschäftsstücke für diese Tagesordnung zusammenbekommen. Heiße vier Tagesordnungspunkte haben wir zusammengebracht. (Unruhe bei Abg. Kainz.) Und jetzt ... diese

Aktuelle Stunde ... gemeinsam eingebracht, der inszenierte „Honeymoon“. (*Heiterkeit bei Abg. Mag. Scheele, Abg. Pfister, Abg. Schmidt und Abg. Mag. Suchan-Mayr. – Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*) Eine Aktuelle Stunde, in der sich die ÖVP/FPÖ-Koalition selbst dafür feiert und sich gegenseitig auf die Schultern klopfte, dass man das hart erarbeitete Geld der Steuerzahlerinnen generös über das ganze Land verteilt. Koste es, was es wolle. Weder treffsicher, noch nachhaltig. Keine Glanzleistung, einfach wieder einmal nur plump. So kann man eine Legislaturperiode auch beginnen – mit Geldgeschenken anstatt mit Visionen für die nächsten fünf Jahre. Anstatt die Ärmel hochzukrempeln und für die Menschen zu arbeiten. Anstatt Erneuerungsschritte zu setzen, Maßnahmenpakete zu präsentieren, die das Leben auch nachhaltig verbessern. Dumpfes Verteilen von Gutscheinen, Boni und Schecks. Naja, da beschleicht einen schon das Gefühl, dass Sie die Sorgen und Ängste der Niederösterreicherinnen einfach zuschütten wollen mit Geld. (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Bei den Corona-Maßnahmen haben sie aber alle mitgezahlt bei der COFAG, oder?*) Wahlzuckerl nach der Wahl. Man hat auch das Gefühl es ist so etwas wie ein Schweigegeld oder ein Schmerzensgeld (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*), um den Schock zu lindern, dass die ÖVP die Ibiza-Koalition nach Niederösterreich geholt hat. Sie sprechen von einer Entlastungsoffensive, aber das sind die angekündigten Maßnahmen nicht. Sie sind eine Geldvernichtungsoffensive. Sie sind inflationstreibend und sie basieren auf dem Rücken der Jungen. Wer die arbeitenden Menschen wirklich und nachhaltig entlasten will, der verteilt nicht ziellos Gutscheine und Boni. Wer die Menschen nachhaltig entlasten will, der kümmert sich darum, dass die fleißigen Leute, die Tag für Tag arbeiten gehen (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Anstrengend.*) und ihren Beitrag für dieses Land leisten, am Ende des Monats etwas in der Geldtasche haben – nämlich ein vernünftiges Einkommen zum Auskommen mit dem man sich das Leben auch leisten kann und nicht diese Abhängigkeit vom Gönntum der Politik. Und der Herr Erber ... das war ja eigentlich richtig lieb vorhin. Sie haben ja das ähnlich gesagt. Ich frage Sie nur und allem voran frage ich die ÖVP (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Der sitzt da. Der sitzt nicht mehr da drüben.*): Wo bleibt denn endlich die massive Steuersenkung auf Arbeit für die Menschen und für die Betriebe? Was hat denn die ÖVP in den letzten vier Jahrzehnten in der Bundesregierung dazu gemacht? (*Unruhe bei Abg. Erber, MBA.*) Welchen Beitrag für eine breite Entlastung und Reformen hat die ÖVP in Niederösterreich dazu geleistet? Die größte Steuerreform des Jahrhunderts ist in Wahrheit die größte Umverteilungsmaschine des Jahrhunderts. Erst nehmen Sie den fleißigen Leuten das hart erarbeitete Geld weg – ich habe das schon im Wahlkampf gesagt: Aus der linken Hosentasche, Umverteilungsmaschine, ein bisschen etwas geht verloren, und dann steckt man es ihnen wieder in die andere Hosentasche. Gerade so, wie es gut in Ihre Wahlgeschenkestrategie hineinpasst und tut großzügig. Ganz ehrlich: Sie verschaukeln die Leute. Und in kaum einem anderen Land zahlen die Arbeitnehmerinnen so viel an den Staat wie in Österreich und bekommen dafür immer weniger

an Leistungen – auch das muss man einmal sagen. Gerade wenn man ins Gesundheitssystem z. B. hineinschaut. Das kracht und krankt an allen Enden, obwohl wir ein Vermögen dafür ausgeben. In Österreich ist es so, dass von 100 Euro, die Unternehmerinnen ihre Mitarbeiter kosten, fast die Hälfte an den Staat fließt durch Sozialversicherungsbeiträgen und Steuern. Also von diesen 100 Euro landen gut 50 Euro in der Geldtasche von denen, die es erarbeitet haben. Und das muss man sich einmal vorstellen, dass es so ist. Aber im Vergleich zu anderen Ländern bleibt den Arbeitnehmerinnen von Österreich viel weniger Netto vom Brutto – und da muss man ansetzen, während sich der Staat nämlich über sprudelnde Steuereinnahmen freut. Und das ist wohl das Mindeste, dass man die ORF-Landesabgabe streicht. Und übrigens: Im Titel der Aktuellen Stunde steht drinnen, die Rundfunkabgabe wird gestrichen. Das ist eine Irreführung so, weil Sie wissen, sie wird nicht ersatzlos gestrichen, sondern sie wird ersetzt. Die Finanzierung des ORF wird auf breite Beine gestellt. Jeder darf in Zukunft für den ORF zahlen und das, obwohl der Fuß der Landeshauptleute nach wie vor drinnen ist in dieser Tür und die Landeshauptleute nach wie vor ein Anhörungsrecht haben im ORF und dem politischen Einfluss kein Riegel vorgeschoben worden ist. Zum Pflegescheck. Der Pflegescheck ist ein Tropfen auf den heißen Stein und auch Sie wissen das: Dieser Effekt wird sofort verpufft sein. (*Abg. Mag. Danninger: Frau Collini, das ist ein Wahnsinn.*) Und das ist traurig, weil gerade in diesem Bereich gibt es wirklich massiv viel zu tun. Auch hier versuchen Sie offensichtlich die strukturellen Probleme, die wir in der Pflege haben, mit einem einmaligen Geldgeschenk zuzuschütten. Auch das mutet an wie Schweigegeld für die Betroffenen. Viel gescheiter wäre es gewesen, das Geld zu nehmen und in einen weiteren Ausbau der Hauskrankenpflege nachhaltig zu investieren und z. B. das erfolgreiche „*Buurtzorg-Modell*“ auszurollen oder in Kurzzeitpflegeplätze, damit die pflegenden Angehörigen einmal die Möglichkeit haben sich auszuruhen und zu erholen. Und dann haben wir noch – und das muss man sich auch einmal auf der Zunge zergehen lassen – diesen Wohn- und Heizkostenzuschuss und wir sprechen von sage und schreibe 85 Millionen Euro, die Sie zusätzlich zum NÖ Strompreisrabatt – den hat man ja als Wahlzuckerl gebraucht – zur Bundesstrompreisbremse dazuerfunden haben. Und den verteilen Sie jetzt auch an alle Niederösterreicherinnen mit einer Gießkanne. Sie unterstützen nämlich auch die, die es gar nicht brauchen, anstatt denen mehr zu geben, die wirklich Hilfe benötigen. Und obendrein muss man auch sagen: Diese Maßnahme hat null Lenkungseffekt und sie zahlt in keinsten Weise auf das gemeinsame Ziel, das wir, glaube ich, hier herinnen alle haben, nämlich die Energiewende ein. Das Geld der Steuerzahlerinnen zu verteilen ist halt offenbar viel bequemer. Man könnte natürlich auch als Mehrheitseigentümerin der EVN diese Verantwortung, die man hier hat, wahrnehmen und schauen, dass die EVN vernünftige Preise an die Konsumentinnen weitergibt und an die Betriebe. (*Beifall bei den NEOS und der SPÖ.*) Aber anstatt sich darum zu kümmern und die Verantwortung, die man hat, wahrzunehmen und sich darum zu

kümmern, dass die Netze ausgebaut werden und die Betriebe, die Photovoltaikanlage auf die Dächer montiert haben ... geben Sie einmal raus: Wie viel von diesen Betrieben warten auf einen Anschluss? Das wäre zu tun. Ja, also man hätte diese Legislaturperiode auch ganz anders beginnen können, so mit richtigen Ansagen, wo man wirklich hört, dass etwas weitergeht. Es wäre toll gewesen. Es wäre wirklich cool gewesen, wenn Sie gesagt hätten, dass Sie jetzt gemeinsam Druck machen für massive Steuersenkungen, damit die arbeitenden Menschen mehr in der Geldbörse haben. Oder wenn Sie gesagt hätten, Sie reformieren die Pflege, Sie bauen die Hauskrankenpflege massiv aus und beziehen auch neue innovative Pflegekonzepte mit ein. Oder wenn Sie uns jetzt erzählt hätten, Sie investieren in die Zukunft und Sie zünden jetzt den Turbo in der Energiewende. Ich kann nur sagen: Meine Ansage dazu, die ist klar. Wir NEOS werden mit Hartnäckigkeit und Konsequenz auch in dieser Legislaturperiode genau diese Dinge immer und immer wieder einfordern. Danke. *(Beifall bei den NEOS, Abg. Pfister und Abg. Mag. Samwald.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Silvia Moser von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Der Titel ist groß, sehr groß: Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich. Ich staune, wie ein soziales Niederösterreich für ÖVP und FPÖ ausschaut. Und ich frage mich: Mit welchen Ansprüchen gehen sie denn in die Zukunft als Landesregierung? Was ist sozial? Was zeichnet ein soziales Land aus? Es geht um soziale Gerechtigkeit, um soziale Sicherheit. Es soll niemand allein gelassen werden, wenn er durch Alter, Krankheit, Arbeitslosigkeit, Behinderung, etc. in Not geraten ist. Gleichzeitig soll der Staat dafür sorgen, dass es gar nicht so weit kommt, dass es gar nicht zu solchen Notlagen kommt. Österreich ist ein Sozialstaat, aber er beginnt zu wanken. Mehrklassenmedizin und Pflege, fehlendes Personal in Pflege, Gesundheit, Bildungssystem, dazu steigende Armut und Armutsgefährdung. Und die Bekämpfung von Armut ist eines der wichtigsten Ziele eines Sozialstaates. Wenn ÖVP und FPÖ gemeinsam regieren, heißt das offensichtlich nur das Nötigste für sozial Schwache. Das sieht man beispielsweise bei unserem mehr als restriktiven Sozialhilfegesetz, den fehlenden Subventionen für Sozialmärkte, beim schwierigen Zugang zur persönlichen Assistenz. Es fehlen Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Kosten für Kinderbetreuung sind hoch. Kinder mit Behinderungen haben überhaupt schlechte Chancen in den Einrichtungen, und vieles mehr. Mit den Maßnahmen, die Sie hier in dieser Aktuellen Stunde eingebracht haben, machen Sie in Niederösterreich genau das, was Sie im Bund so kritisieren: die Gießkanne. Mehr Geld auch für gut Verdienende und keine besondere Rücksicht auf die Ärmsten. Und ja, Kollege Erber, was du gesagt hast: Die Menschen müssen so arbeiten können und so verdienen können,



dass sie sich ein Leben leisten können. Da stehe ich genau dahinter. Wenn es zu einer Krise kommt, dann braucht es in dieser Krise rasche Hilfe, schnelle, rasch wirkende Maßnahmen. Sobald die akute Situation dabei ist, braucht es nachhaltige, langfristige Maßnahmen und Strukturreformen. Das Wichtigste in dem, was passiert ist, ist die Valorisierung der Sozialleistungen. Was Jahre und Jahrzehnte nicht geschafft wurde, hat unser Minister Johannes Rauch geschafft. Danke, Johannes. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Auch die Mietpreisbremse wäre so eine Maßnahme – dringend notwendig. Alle Expertinnen und Experten sagen: „*Das ist ein Treiber der Inflation.*“ Alle Parteien wissen das. Wer hat es verhindert? Die ÖVP. Ein weiteres Beispiel: Die Energiekosten – ist heute schon angesprochen worden. Nehmen wir uns ein Beispiel an der Steiermark. Das Land Steiermark hat die „*Energie Steiermark*“ zu 100 % im Alleineigentum, hat es wieder zurückgekauft. Und was machen sie? Sie schaffen günstige Energiepreise für die Steirerinnen und Steirer. Niederösterreich macht diesbezüglich einen Dornröschenschlaf oder – ich sage es noch drastischer – sackelt die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher aus. 300.000 Kundinnen werden derzeit von der EVN gekündigt. Der neue Vertrag bietet sage und schreibe einen Preis, einen Verbrauchspreis, von 31,80 Cent. Das ist ja unglaublich. Laut E-Control-Rechner kann sich ein normaler Haushalt 5 bis 600 Euro im Jahr ersparen, wenn man den Anbieter wechselt. Ich kann daher nur an die Landesregierung appellieren: Bitte macht endlich Politik für die Menschen und nicht für die Aktionäre! Es ist uns allen klar: Wir haben den Peak der Konsumgesellschaft überschritten. Immer mehr, immer schneller, immer weiter ... das ist nicht mehr und wir brauchen eine neue Definition von Wohlstand. Der Bericht des Umweltbundesamtes hat es uns drastisch vor Augen geführt vor ein paar Tagen: Die Energiewende muss jetzt rasch und sofort erfolgen. Es muss alles getan werden, um den Temperaturanstieg zu bremsen und es sollte mittlerweile allen klar sein: *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Die Aktuelle Stunde ist Ihnen bekannt?)* der Zusammenhang zwischen Energiepreisen, Rohstoffpreisen, Preisen für Lebensmittel und der Klimakrise. Damit hängt das alles komplex zusammen, auch wenn Sie es, Kolleginnen der FPÖ, nicht glauben wollen. Wir müssen an diesem Rad drehen. Die Politik muss wieder an den großen Themen arbeiten, auch im Großen eingreifen, auch zum Teil in den Markt eingreifen. Eines dieser großen Themen ist das Gesundheitssystem. Das Gesundheitssystem ist eine der wichtigsten Säulen des Sozialsystems überhaupt. Unser Gesundheitssystem ist am Kollabieren. Ärztinnen und Ärzte verlassen beinahe scharenweise die Landeskliniken. Die Verbleibenden fahren von einem Standort zum anderen, um Dienst zu machen. Der Mangel an Pflegepersonal ist bedrohlich. Tausende unbezahlte Überstunden stehen an und das Personal ist erschöpft. Wir haben gestern den Bericht des Landesrechnungshofs erhalten und der zeigt auf, was hier schief läuft und zeigt das auf, was wir GRÜNE von Anfang an gesagt haben: Sowohl personell als auch finanziell ist die Landesgesundheitsagentur – so scheint es – ein Fass ohne Boden. Ich habe es hier schon einige

Male gesagt: Der Verwaltungsapparat wurde dermaßen aufgebläht und jetzt haben wir es schwarz auf weiß. Danke dem Landesrechnungshof. 20 % mehr Personal gleich zu Beginn der Landesgesundheitsagentur, 13 Angestellte mehr bei der GS7, usw. Ein Wahnsinn! Ich sage Ihnen: Weder das überlastete Gesundheitspersonal noch die Patientinnen und Patienten, die stundenlange Wartezeiten in Kauf nehmen müssen, haben hier Verständnis dafür. Der Landesrechnungshof verlangt daher ein Personalentwicklungskonzept. Ja und die Finanzen ... wen wundert es ... liegen auch im Argen. Gesperrte Betten, Personalmangel ... das führt natürlich auch zu weniger Einnahmen. Für uns ist ja alles ein großes Geheimnis. Wir dürfen weder die Leistungs- und Finanzierungsvereinbarung einsehen, noch bekommen wir auf parlamentarische Anfragen Antworten. Ich plädiere wirklich ernsthaft und eindringlich: Transparenz ist hier angesagt. Jetzt aber wieder zurück zu den geplanten Unterstützungsmaßnahmen. Der Bund stellt Geld für den Wohn- und Energiekostenzuschuss zur Verfügung. Sie sprechen von 85 Millionen Euro. In Wahrheit sind es mehr, weil dieser Fonds wurde ja aufgestockt. Es sind insgesamt für Niederösterreich 127 Millionen Euro. Ich frage Sie: Wo ist der verbleibende Rest? Es würde mich interessieren. Die Verteilung obliegt den Ländern. Meiner Meinung nach ist das, was Sie hier machen, alles andere als sozial. Es sollte doch das Ziel sein, die Ärmsten deutlich zu unterstützen. Was Sie hier machen, ist für mich reine Klientelpolitik. Ich persönlich ärgere mich darüber maßlos. Eine Alleinerziehende, Kollege Teufel, hast du das angesprochen? (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, habe ich.*) ... mit einem Kind und einem Einkommen von 1.500 Euro bekommt 200 Euro Wohn- und Heizkostenzuschuss. 200 Euro Wohn- und Heizkostenzuschuss kriegt auch ein Ehepaar mit 4.200 Euro Nettoeinkommen und zwei Mal über 5.000 Sonderzahlung. Wo ist denn da die soziale Gerechtigkeit? So darf für mich das neue, angeblich soziale, Niederösterreich nicht ausschauen. Ich würde dafür plädieren, dass man Menschen am Existenzminimum oder rund um das Medianeinkommen von 1.700 Netto deutlich unterstützt - von mir aus 400, 500 Euro. Die haben etwas davon. Aber die Gutverdiener brauchen dieses Steuergeld nicht. Was ich auch vermisse: 5 % könnten als Zuschuss für Einrichtungen, Wohneinrichtungen, Frauenberatungsstellen, etc. verwendet werden ... ist auch nicht vorhanden. Warum machen wir das nicht in Niederösterreich? Diese Beratungsstellen haben es dringend notwendig, auch die Wohnungslosenhilfe, etc. Die Informationen über den Pfl egetausender vermisse ich bisher. Das ist auch für mich eine populistische Maßnahme. Kollegin Collini hat es angesprochen. Die Verantwortung bleibt damit wieder bei dem und der Einzelnen. Mich erinnert das so an Familien. Wenn die Eltern keine Zeit haben für die Kinder, dann sagen sie: „*Da hast du ein Geld. Kauf dir etwas.*“ Ja, so schaut das für mich da auch aus. (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*) Die Pflegebedürftigen können sich damit weder zusätzliche Pflegestunden kaufen noch sonst etwas. Es gibt die Ressourcen schlicht und einfach nicht. 47 Millionen Euro, geschätzte Kolleginnen und Kollegen, werden dringend gebraucht

und zwar: Verbesserung der Dienstpläne, Ausbildung von Pflegepersonal, Ausstattung und Lehrpersonal, das dringend gesucht wird in den Krankenpflegeschulen, Hauskrankenpflege – wurde auch schon angesprochen, mobile Physio- und Ergotherapeutinnen dringend gesucht, Seniorenwohnungen, Community Nurses, und und und. Wir brauchen hier dringend ... dringend! ... finanzielle Mittel, um diese Bereiche aufzustocken. Ganz ehrlich gesagt und das wissen Sie selber auch: Das Problem der finanziellen Schlechterstellung von Menschen, die zu Hause gepflegt werden, im Vergleich zu jenen, die in Heimen sind, lösen Sie damit nicht. Ganz kurz noch zur Landesabgabe bei der Rundfunkgebühr: Wir GRÜNE haben sich immer zu dieser Landesabgabe bekannt. Immerhin 27 Millionen für Kulturförderung, (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Ja, das ist eh klar.*) 13 Millionen für Sportförderung ... und ich kann es mir nicht vorstellen, dass Sie diesen Betrag von ungefähr 40 Millionen sang- und klanglos aus dem Budget holen. Ein Budget, das angespannt ist und wo Sparen überall angesagt ist. Diese Landesabgabe hat garantiert eine lebendige Sport- und Kulturlandschaft. Ich sage es Ihnen ganz ehrlich: Die Leute, die ehrenamtlich Tätigen in den Sportvereinen und die Community der Kulturschaffenden, die wissen, dass da vielleicht etwas auf sie zukommt und da herrscht große Unruhe. Es wäre für mich eh ein typisches Beispiel: Zuerst groß reden, wenn die FPÖ dann ans Regieren kommt, dann zuerst große Versprechen, dann Geld weg, Förderung gekürzt oder gestrichen. (*Unruhe bei Abg. Ing. Mag. Teufel.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Frau Abgeordnete, ich muss Sie auf die Redezeit aufmerksam machen.

**Abg. Mag. Moser, MSc (GRÜNE):** Ja. Der Titel dieser Aktuellen Stunde ... ich komme schon zum Ende ... Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich, das bleibt für mich ein leeres Versprechen. Machen Sie endlich echte Sozialpolitik. (*Beifall bei den GRÜNEN.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an den Abgeordneten René Pfister, SPÖ.

**Abg. Pfister (SPÖ):** Herr Präsident! Liebe Abgeordnetenkolleginnen und –kollegen! Ich kann es mir nicht verkneifen, wenn der Reinhard Teufel da heute heraußen steht, innerlich lacht und da verkündet, was er vor vier Monaten noch genau um 180 Grad gedreht hier von sich gibt. Also das innerliche Lachen – ich habe das sehr gut beobachtet – wenn der Körper nicht das tut, was vielleicht der Geist möchte, ist schon sehr beeindruckend. Wenn man sich da herstellt (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Danke für die psychologische Einführung ... unverständlich.*) und diese Möglichkeiten da nutzt, Dinge, die man – wie gesagt vor vier Monaten – noch mit den GRÜNEN, mit den NEOS und mit der Sozialdemokratie mit der Fahne voran hier vehement vertreten hat, lautstark gegenüber der Volkspartei, die hier von der Betonierfraktion keinen Millimeter abgeweicht ist, das jetzt zu verteidigen. Also es ist eher spannend diese Richtungsänderung und wie meine Kollegen

schon gesagt haben: Das Fähnchen im Wind trifft da nicht nur zu, sondern einfach so eine Kehrtwendung zu machen, um 180 Grad ist schon ein starkes Stück, für das, dass man sich – wie gesagt – vor ein paar Monaten noch intensiv mit den Sorgen der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher auseinandergesetzt hat. Wir haben in der neuen Legislaturperiode nicht nur die Betonierfraktion der ÖVP hier (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Halt! Beleidigung.*), sondern auch Dinge, die man – wie gesagt – vor ein paar Monaten noch vehement vertreten hat. Nämlich bereits im September 2022 – und viele, die da sitzen, waren im September 2022 in der Betonierfraktion dabei – die hier noch erklärt haben, eine Landesabgabe der Rundfunkgebühren ... das ist alles nicht möglich, das geht sich alles nicht aus, das kann man nicht machen. Das war der Abgeordnete Michalitsch, den ich heute auch schon gesehen habe, der uns da erklärt hat, dass das alles nicht möglich ist, das kann man nicht stemmen. Jetzt kündigt man es wieder auf der ersten Seite in einer Aktuellen Stunde an, wo man Überschriften bringt, einfach nur mit einer Entlastung, wo es aber keine konkreten Schritte dazu gibt und hier keine Lösungsansätze sind, sondern, wie wir es gewohnt sind, Ankündigungspolitik. Und bei der Ankündigungspolitik – wie gesagt – vor sechs Monaten, wo sich die ÖVP noch dagegen gewehrt hat, diese Rundfunkabgaben in dem Fall zu streichen, ist jetzt so, (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Das ist jetzt auch ein Fahnderl im Wind.*) dass es sich – wie gesagt – ebenfalls wieder gedreht hat um 180 Grad und in eine andere Richtung geht. Aber das freut uns sogar, weil es hat in der letzten Periode auch neun Monate gedauert, wenn es darum gegangen ist, die Kinderbetreuung in Niederösterreich für unsere Landsleute hier auch zukunftsfruchtig aufzustellen. Nämlich wenn es ums Ganzjährig, Ganztätig und Gratis gegangen ist, dann hat es ganze neun Monate gedauert, bis damals die damalige noch Mehrheitsfraktion im Haus auch darauf aufgesprungen ist und da mit ein paar Placebovorschlägen irgendwie versucht hat vor der Wahl noch Zuckerl zu verteilen. Liebe Kolleginnen und Kollegen, wir sind da sehr positiv gestimmt, dass es mittlerweile nur mehr sechs Monate dauert, wenn die SPÖ etwas einbringt, dass die ÖVP und die FPÖ da dann sich nicht nur dreht, sondern Gott sei Dank auch in die richtige Richtung geht, wenn es um die Entlastung der Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher geht. Daher ist es, glaube ich, auch immens wichtig jetzt die ersten Schritte zu setzen. Nämlich nicht nur in einer Aktuellen Stunde, sondern dass hier auch die Regierung, die Landesregierung in die Gänge kommt – nämlich wenn es um die Abschaffung der Landesabgabe geht. Mit 1. Juli 2023 ist es bereits möglich und ich erwarte mir schon hier im Landtag, dass die ÖVP nicht nur Überschriften produziert mit ihrem Koalitionspartner, sondern dass wir sofort – nämlich so, wie wir es auch bereits in der Vergangenheit angekündigt haben – eine Entlastung für die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher zustande bringen, liebe Kolleginnen und Kollegen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Mit dem 1. Juli ist das möglich, das können wir da sofort machen und ich appelliere hier an alle wirklich gemeinsam – gemeinsam, so wie wir es auch immer wieder

hören, in einem „*Miteinander*“ – sofort umzusetzen, nämlich dass wir unseren Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern mit der Streichung der Landesabgabe ab 1. Juli bereits eine Entlastung ermöglichen. Am Ende des Tages heißt das aber auch, liebe Kolleginnen und Kollegen: Es geht hier um eine Gerechtigkeit. Es geht um das soziale Niederösterreich. Es geht hier um ein soziales Österreich. Wenn wir in den letzten Wochen und Monaten – und meine Vorredner haben es schon gesagt – nicht nur mit Einmalzahlungen ... die gehen, die Inflation bleibt. Aber eines ist auch hausgemacht, nämlich das ist die Gierflation. Nämlich das sind die, die den Hals nicht vollbekommen, sondern nur abschöpfen, abschöpfen und abschöpfen und mit der Realwirtschaft nichts zu tun haben. Nämlich nicht, dass sie Arbeitsplätze schaffen, nicht, dass sie in die Realwirtschaft investieren (*Abg. Ing. Mag. Teufel: Gemeindewohnung in Wien oder wie?*), sondern am Ende des Tages auf Aktienkurse in dem Fall setzen, nur damit es jemandem anderen schlechter geht. Da geht es um Umverteilung. Da geht es um Umverteilung, nämlich wenn 5 % der Österreicherinnen und Österreicher 95 % des Vermögens haben, dann geht in diesem Land etwas schief. Das geht so nicht und das müssen wir gemeinsam hier auch ändern. Es geht um eine Gerechtigkeit für die Niederösterreicherinnen und Niederösteirer. (*Beifall bei der SPÖ. – Abg. Ing. Teufel: Ihr wollt den Gusenbauer auch noch ... unverständlich.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Edith Mühlberghuber, FPÖ.

**Abg. Mühlberghuber (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Wir befassen uns heute in der Aktuellen Stunde mit dem Thema „*Entlastungsoffensive für ein soziales Niederösterreich mit dem Pflegescheck, Wohn- und Heizkostenzuschuss und Abschaffung der Rundfunkgebühr*“.

Geschätzte Damen und Herren, unsere Landsleute beschäftigt das Thema „*Wohnen und Heizen*“ schon länger und zwar schon über den zweiten Winter. Viele Niederösterreicherinnen und Niederösteirer mit einem geringen Einkommen, Familien mit Kindern, mit mehreren Kindern, Senioren mit einer kleinen Rente, alleinerziehende Mütter, Familien mit nur einem Einkommen, aber auch junge Menschen und zwar junge Menschen, die von zu Hause schon ausgezogen sind, leben in einer Wohnung und genau diese Personengruppen sind am meisten betroffen und spüren die enorme Teuerung der Fixkosten am allermeisten. Viele wissen nicht mehr wie sie finanziell über die Runden kommen, weil sie anfangs des Monats nach Abzug der Fixkosten kein Geld mehr haben. Immer mehr Niederösterreicherinnen und Niederösteirer können sich das Grundbedürfnis wie Essen nicht mehr finanzieren. Für diejenigen bleibt nur mehr der Weg in den Sozialmarkt oder in den Supermarkt zum Regal mit Abverkaufslebensmitteln. Sehr geehrte Damen und Herren, auch eine geheizte Wohnung ist für immer mehr Menschen in Niederösterreich keine

Selbstverständlichkeit mehr. Das zeigen uns die Daten der Statistik Austria, die am letzten Donnerstag veröffentlicht wurden. Am meisten betroffen sind Alleinerziehende und Haushalte mit nur einem Einkommen. Die Zahlen zeigen uns, dass sich zwischen 2021 und Ende 2022 der Anteil der Personen, die ihre Wohnung nicht entsprechend warmhalten können, verdoppelt hat. Natürlich sind Menschen, die wenig Geld zur Verfügung haben, am meisten betroffen und leiden stärker an der Inflation. Auch wenn die Inflation im März 2023 mit 9,2 % leicht zurückgegangen ist, ist sie immer noch viel zu hoch. Und auch die Inflation bezogen auf den Mikrowarenkorb ist immer noch unglaublich hoch und liegt bei plus 14 %. Sehr geehrte Damen und Herren, worauf wir Freiheitliche in den vergangenen Monaten immer wieder hingewiesen haben, wird jetzt von der Statistik bestätigt und muss ein klarer Weckruf für uns in der Politik sein. Daher bin ich froh, dass eine Entlastungsoffensive gestartet wurde und endlich Nägel mit Köpfen gemacht werden. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)* Die Maßnahme des Wohnungs- und Heizkostenzuschusses ist gestaffelt nach Einkommen und Anzahl der Personen im Haushalt. Darüber wird auch endlich der Mittelstand unterstützt, denn wer arbeitet und das Sozialsystem aufrecht erhält, der muss auch von der Politik entlastet werden. Daher ist diese Maßnahme treffsicher und ein Weg in die soziale Fairness. Hier wird nicht wie im Bund im Gießkannenprinzip vorgegangen – da spreche ich ganz besonders eben die GRÜNEN an. Während tausende Österreicher im Februar 2023, erst vor zwei Monaten, nämlich noch immer auf den Klimabonus warten mussten, haben tausende Asylwerber und Häftlinge den Klimabonus gleich zu Beginn bekommen. Und die Frau Minister Gewessler hat schon angekündigt: Das wird auch heuer wieder so sein. Liebe GRÜNEN, überlegen Sie sich einmal Ihre Kritik zu unserer Entlastungsoffensive! So etwas wie im Bund darf es in Niederösterreich nicht geben und so etwas wird es mit uns Freiheitlichen in Niederösterreich nicht geben, meine sehr geehrten Damen und Herren. *(Beifall bei der FPÖ.)* Nun zum Pflege- und Betreuungsscheck: In Niederösterreich wird ja ein Großteil, nämlich rund 80 bis 90 % der pflegebedürftigen Menschen von Angehörigen zu Hause betreut. Ohne die Pflege im Familienverband, vorrangig durch Frauen, wäre die Betreuung und Pflege der älteren Generation nicht zu stemmen und mit Sicherheit auch nicht finanzierbar. Neben der Wertschätzung braucht es vor allem finanzielle Unterstützung und daher ist auch der Pflege- und Betreuungsscheck diese Unterstützung mit 1.000 Euro jährlich das Gebot der Stunde. Zuletzt zur Abschaffung der ORF-Zwangsgebühr auf Landesebene: Dies ist echt ein echter Meilenstein. Da zeigen wir anderen Bundesländern etwas vor und das ist natürlich auch ganz etwas Großartiges. Meine sehr geehrten Damen und Herren, während andere nur reden, setzen wir in Niederösterreich konkrete Maßnahmen und entlasten Familien. So geht Politik für die Landsleute in Niederösterreich und das ist auch gut so! Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ, Abg. Mag. Danninger, Abg. Ing. Ebner, MSc, Abg. Kainz und Abg. Ing. Schulz.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Bernhard Ebner, ÖVP.

**Abg. Ing. Ebner, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir haben eine Aktuelle Stunde, die die Themen anspricht, die die Menschen zurzeit in diesem Land wirklich bewegen. Wir haben eine Aktuelle Stunde, wo es darum geht, die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher bei den Herausforderungen dieser Zeit zu unterstützen. Und ja, wir haben bewusst genau diese Themen auch zu Beginn der Legislaturperiode auf die Agenda gesetzt im Abarbeiten von unserem Arbeitsübereinkommen, weil es für uns zentrale Themen sind, die die Menschen wirklich bewegen. Der Hannes Weninger wird es ja wissen, der war ja der Einzige von der SPÖ aus diesem Kreis, der bei den Gesprächen auch mit der SPÖ mit dabei war ... alle anderen waren ja leider nicht dabei ... der wird wissen, dass wir auch diese Themen in Gesprächen mit der SPÖ ganz zu Beginn auch besprochen haben. (*Abg. Weninger: Schön wär's gewesen, wenn du auch dabeigewesen wärst. Dann wären wir zu etwas gekommen.*) Ich war dabei und daher haben wir vieles auch diskutiert und haben vieles auch besprochen und auch diese Themen haben wir in unserem Arbeitsübereinkommensgespräch mit euch besprochen. Und leider, leider, ist es ja nicht gelungen, weil einfach eure Forderungen da immer zu überzogen waren. Ich möchte nur erinnern: Es sind rund 200 Forderungen gewesen (*Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.*), die dem Land NÖ in den nächsten fünf Jahren 9 Milliarden Euro gekostet hätten. Das ist mehr als ein Jahresbudget, was wir oben drauflegen haben müssen. Und genau deswegen haben wir jetzt ein Arbeitsübereinkommen aus Verantwortung für das Land mit der FPÖ, wo wir solche Themen mit Hausverstand, mit Vernunft und ganz nahe am Bürger, an den Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern auch abarbeiten können. (*Unruhe bei Abg. Weninger. – Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*) Und ja, aus (*Abg. Weninger: Ich war auch unglücklich verliebt. Aber da war ich 16.*) Verantwortung für die Menschen, aus Verantwortung für unser Land haben wir Maßnahmen im Kampf gegen die Teuerung gesetzt. Und das jetzt nicht erst in den letzten Wochen, nein, das haben wir letztes Jahr schon gemacht. Ich möchte erinnern: Letztes Jahr im Sommer, wo wir fünf Maßnahmen auch schon gesetzt haben. Wir haben geholfen beim Strom, beim Heizen, beim Pendeln, beim Wohnen, beim Schulstart. Und ja, wir haben festgestellt, wir müssen nochmals helfen und haben das jetzt auch gemacht. Und haben das jetzt auch gemacht z. B. mit einem Pflgetausender. Und wenn die SPÖ heute wieder das Modell aus dem Burgenland hier hereingebracht hat und gesagt hat, man sollte doch über eine Anstellung nachdenken (*Abg. Mag. Scheele: Vor ein paar Monaten habt ihr noch ... unverständlich.*) ... ich sage euch ganz ehrlich: Mir ist lieber, wir helfen 47.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern (*Abg. Mag. Scheele: 80 Euro im Monat! Bravo!*) als z. B. die im Burgenland, die in Summe 188 ... nur 188 nutzen das Modell im Burgenland. Wir helfen rund 250-mal so vielen Menschen in Niederösterreich. Das ist unser Modell und ich glaube,

das ist sozialer und vor allem auch treffsicherer. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Oder auch wenn es darum geht ... um unseren Wohn- und Heizkostenzuschuss. Ja, Frau Collini, wenn Sie hergehen und sagen, wir helfen 400.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern. Das ist eine Geldvernichtung, dass wir diesen helfen ... dann muss ich ganz ehrlich sagen: Es ist in meinen Augen nur ein Hohn gegenüber jenen, die es tatsächlich brauchen, gegenüber denen, denen wir unter die Arme greifen bei den gestiegenen Heizkosten *(Unruhe bei Abg. Mag. Collini.)* und ja, ich weiß es vielleicht auch deswegen, weil Sie jetzt mit Ihrer Verzweiflungsrede, die Sie heute da jetzt gehalten haben ... ich glaube wegen Salzburg, weil Sie da gesehen haben, das geht alles jetzt zurzeit nach unten *(Heiterkeit bei den NEOS und der SPÖ. – Unruhe bei Abg. Mag. Collini und Abg. Weninger.)* ... ist Ihre Abgehobenheit, mit der Sie diese Forderung hier heute formuliert haben, diese Abgehobenheit gegenüber allen, die eine Unterstützung brauchen, meiner Meinung nach ein Wahnsinn. Ich bin froh, dass wir mit unserem Heiz- und Wohnkostenzuschuss rund 400.000 Niederösterreicherinnen und Niederösterreichern unter die Arme greifen können und dass wir denen helfen können, die es tatsächlich brauchen. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Ich möchte an dieser Stelle auch unserer Landesrätin – sie ist leider heute bei einer Landesrätetagung, deswegen kann sie nicht da sein *(Heiterkeit bei der SPÖ.)* – aber ich möchte ihr auch gratulieren für die Umsetzung dieses Wohn- und Heizkostenzuschusses. Bereits über 170.000 haben den Antrag gestellt. Viele davon haben das Geld auch bereits überwiesen gekriegt. So funktioniert das bei uns in Niederösterreich. So funktioniert das, wenn die Volkspartei hier auch etwas umsetzt. *(Beifall bei der ÖVP.)* Ich möchte auch noch auf eines eingehen, weil das auch angesprochen worden ist, diese Abschaffung der Landesabgabe. Ja, wir können garantieren, dass das Geld für den Sport, das uns wichtig ist und auch das Geld für die Kultur auch in Zukunft da sein wird. Ja, Sie wissen es: Die Kultur ist gerade für uns in Niederösterreich ein zentrales Thema, deswegen ist es auch Cheffinnensache, deswegen ist es auch bei unserer Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner – auch in Zukunft – angesiedelt und ich kann Ihnen eines garantieren: Wir werden kein Museum schließen. Wir werden kein Theater zusperren. Wir werden auch in Zukunft die Kultur in Niederösterreich hochhalten und ja, auch das dafür notwendige Geld – auch wie in der Vergangenheit – gerne zur Verfügung stellen. *(Beifall bei der ÖVP.)* Sie sehen also: So schaut Politik mit Hausverstand, mit Vernunft aus, mit Weitblick aus und abschließend möchte ich auf eines noch eingehen, weil mir das wirklich – da habe ich zusammengezuckt, als ich das gehört habe: Frau Collini, wenn Sie von einer Förderung sprechen und da sagen, es ist Schweigegeld, dann möchte ich das auf das Entschiedenste zurückweisen. Ich fordere Sie auch auf an dieser Stelle das auch zurückzunehmen, weil bei einer Förderung von Schweigegeld zu sprechen, ist meines Erachtens wirklich letztklassig. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)* Abschließend bleibt mir nur eines übrig: Ja, die Politik gestalten wir aus Verantwortung für das Land. Ja, die Politik gestalten



wir, weil uns die Niederösterreicherinnen und Niederösterreicher am Herzen liegen und deswegen haben wir bewusst die sozialen Themen zu Beginn gestellt. Deswegen haben wir bewusst die Hilfe für unsere Landsleute an den Anfang unserer Arbeit für Niederösterreich gestellt. Dankeschön.

*(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit fahren wir in der Tagesordnung fort, nachdem keine weitere Wortmeldung vorliegt und ich daher die Aktuelle Stunde für beendet erkläre. Wir kommen zur Ltg.-11, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dammerer, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006. Ich ersuche den Abgeordneten Gepp die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Gepp, MSc (ÖVP):** Sehr geehrter Präsident! Hoher Landtag! Ich berichte zum Antrag des Bildungs-Ausschusses über den Antrag zu Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dammerer, Sommer, Schmidl, Punz, Hauer und Scherzer betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006 *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle unter Abgehen von der 24-Stunden-Frist zur Verteilung der Verhandlungsunterlagen vor der Verhandlung im Landtag gemäß § 42 Abs. 1 LGO 2001 beschließen:*

- 1. Der beiliegende Entwurf betreffend die Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006 wird genehmigt.*
- 2. Die NÖ Landesregierung wird aufgefordert, das zur Durchführung dieses Gesetzesbeschlusses Erforderliche zu veranlassen.“*

Der vorliegende Entwurf enthält unter anderem im Wesentlichen folgende Punkte:

1. Ermöglichung der Gruppenführung durch teilbeschäftigte Elementarpädagoginnen und Elementarpädagogen mit mindestens 27 Wochenstunden Arbeitszeit.
2. Erweiterung des Kindergartenpersonals um pädagogische Fachkräfte und pädagogische administrative Assistenzen.
3. Die gesetzliche Verankerung von Jobsharing für den Kindergartenbereich.

Ich ersuche um Beginn der Debatte und um Beschluss.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und als Erste zu Wort kommt die Frau Abgeordnete Indra Collini von den NEOS.

**Abg. Mag. Collini (NEOS):** Sehr geehrter Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Hohes Haus! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich darf zu Beginn gleich vorwegnehmen, dass wir der vorliegenden Gesetzesnovelle zustimmen werden. *(Beifall bei Abg. Ing. Mag. Teufel.)* Aber nicht, weil sie inhaltlich ein so großer Wurf ist, sondern weil die Mitarbeiterinnen in den Kindergärten, die eh schon bis zum Anschlag belastet sind ... dieser Gesetzesentwurf gibt ihnen eine gewisse Perspektive auf Entlastung und auch auf Unterstützung. Aber Fakt ist: Der Personalmangel in der Elementarpädagogik ist mittlerweile ein riesiges Problem. Und eines – und auch das muss man ganz offen und ehrlich sagen, was ist und das werde ich in den nächsten fünf Jahren auch tun: sagen, was ist – es ist darum ein riesiges Problem, weil die ÖVP jahrelang den Kopf in den Sand gesteckt hat und hier einfach nicht in die Gänge gekommen ist, was den Ausbau der Kinderbetreuung in Niederösterreich anbelangt. Da ist man auf der Bremse gestanden. *(Beifall bei den NEOS, Abg. Pfister und Abg. Schmidt.)* Und seit 2018, seit wir in Niederösterreich im Landtag sind – wir haben immer wieder darauf hingewiesen, dass die Personalnot groß ist, vor allen Dingen, wenn es um Personal mit entsprechenden Qualifikationen geht ... so, und das ist nicht, weil wir so gescheit sind, weil faktisch muss man sich nur die demographische Entwicklung anschauen und natürlich, was schon stimmt, ist: Wir haben im Gegensatz zu manch anderem hier herinnen natürlich auch ein anderes Familien- und Frauenbild und auch das ist der Grund, warum wir hier auf dieser Thematik so draufbleiben. So: Jahrelang hat man es versemelt von der ÖVP, um das so salopp zu sagen und vielleicht ist auch das ein Grund: Wenn wir über Wahlverluste oder so etwas reden – wo ist der Kollege Erber? Wenn man selber minus 10 %-Punkte gemacht hat bei der Landtagswahl in Niederösterreich, war das vielleicht auch ein Grund, dass nicht alles so erfolgreich war in den letzten Jahren. Also auch das sollte man sich einmal überlegen. *(Unruhe bei der ÖVP. – Beifall bei den NEOS, den GRÜNEN und der SPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Der war gut! Der war gut!)* Aber jetzt: Faktum ist, in den Kinderbetreuungsstätten ist der Druck enorm und das vorliegende Gesetz bringt eine gewisse Entlastung. Doch die Entlastung – und das muss man auch ganz ehrlich ansprechen – ist vor allen Dingen quantitativ, weil ab jetzt Elementarpädagoginnen auch als Teilzeitkraft eine Gruppe führen und weil es zwei neue Berufsfelder gibt in den Kindergärten: das pädagogische Fachpersonal, administrativ pädagogisches Fachpersonal. Das ist eine neue Möglichkeit zur Unterstützung. Das ist ja grundsätzlich gut. Jetzt kommt aber das große „aber“. Was dieses Gesetz auch mit sich bringen wird – und auch das muss man in aller Deutlichkeit ansprechen: Wir öffnen hier die Türen für eine qualitativ schlechtere Betreuung in den Kindergärten. Ich kann Ihnen auch jetzt schon sagen: Wenn wir diese Tür aufmachen, dann werden wir da auch durchgehen. Es wird passieren, dass

Gruppen oftmals über den ganzen Tag hinweg oder zumindest den halben Tag hinweg ohne Elementarpädagogin betreut werden werden. Da muss ich sagen, meine Damen und Herren von der ÖVP: Das ist nicht die Kinderbetreuungsoffensive, wie sie von Johanna Mikl-Leitner angekündigt und versprochen wurde. Und das ist garantiert nicht das, was unsere Kinder brauchen. Ich weiß, es ist bei Ihnen noch nicht angekommen, darum sage ich es wieder, aber Kindergärten sind keine Aufbewahrungsstellen, wo man sein Kind einfach nur zur Verwahrung abgibt, so wie man einen Koffer in einen Spind hineinstellt, sondern Kindergärten sind die ersten Bildungseinrichtungen unserer Kinder. Da wird der Grundstein gelegt für die weitere Zukunft und den Lebensweg und genauso muss man die Kindergärten auch ausstatten. *(Beifall bei den NEOS.)* Und darum ist das, was Sie hier vorlegen nicht genug. Es sind hier und an anderen Stellen auch viele Fragen offen in Bezug auf den Ausbau der Kinderbetreuung und ich erwarte mir hier Klarheit, wie Johanna Mikl-Leitner das im Wahlkampf abgegebene Versprechen auch umsetzen möchte. Daher auch die Anfragen an Bildungslandesrätin Teschl-Hofmeister und auch an Finanzlandesrat Schleritzko. Ich darf beiden Landesregierungsmitgliedern hier auch versichern: Mit einer Antwort wie „*Ich bin nicht zuständig*“ oder mit schön formulierten, inhaltsleeren Prosatexten werde ich mich nicht zufriedengeben. Ich will konkret wissen wie dieser Fahrplan zum Ausbau der Kinderbetreuung aussieht, welche Personalressourcen geplant sind und was budgetiert ist? Und sollte ich auch diesmal keine vernünftigen Antworten bekommen – auch das ist hier klar ausgedrückt – dann können sich diese Landesregierungsmitglieder darauf einstellen, dass Sie hier im Plenum mündlich Rede und Antwort stehen werden. *(Beifall bei den NEOS.)* Denn ich habe im Wahlkampf versprochen, dass ich mich für einen Ausbau der Kinderbetreuung und für ein Mehr an qualitativer Betreuung einsetzen werde und ich werde mein Wahlversprechen einhalten, weil es geht um nichts weniger als um die Chancen und die Zukunft unserer Kinder. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit kommt als Nächster der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN zu Wort.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte auch mit einem Rückblick beginnen. Wo kommen wir her in dieser Diskussion? Ich habe zu Beginn der letzten Periode ganz am Anfang einen Antrag gestellt in die Richtung, dass endlich die Kindergartengruppen eine geringere Größe haben sollen, weil das einer der wesentlichen Bausteine ist, auch um den Beruf wieder attraktiver zu machen. Wir haben die letzten fünf Jahre in diesem Bereich hier herinnen keinerlei Verbesserung erlebt für die Elementarpädagoginnen, für die Elementarpädagogen in Niederösterreich. Wir haben eine Zeit erlebt, wo klar war, dass aufgrund der demographischen

Verhältnisse Probleme auf uns zukommen werden und was gefehlt hat, waren die Handlungen. Die Personalprobleme in Niederösterreich sind gerade in diesem Bereich auch schon länger spürbar. Ich höre von Kindergartengruppen – Kollegin Collini hat das auf die Zukunft bezogen, wo ganze Tage keine Elementarpädagoginnen in den Gruppen stehen – das ist schon Realität in Niederösterreich. Das gibt es bereits. Es gibt Gruppen, die nur Springerinnen haben, die keine fixe Elementarpädagogin haben. Jeder Mensch, jede und jeder von Ihnen, der mit kleinen Kindern zu tun hat, weiß, was das bedeutet für die kleinen Kinder, wenn die dann jeden Tag eine andere Bezugsperson vor sich stehen haben im schlimmsten Fall, weil sie keine fixe Elementarpädagogin haben, die zur Verfügung steht und die sie betreut und am besten auch noch Bildungsarbeit leistet, weil das ist ja eigentlich das, was der Kindergarten leisten muss in unserem Land – Bildungsarbeit, nicht nur reine Betreuung. Anstatt diese Arbeitsbedingungen deutlich zu verbessern, den Beruf deutlich einmal zu attraktivieren – das wäre der erste Schritt gewesen, der vor fünf Jahren schon notwendig gewesen wäre – kommt man dann in einer Hauruckaktion ein halbes Jahr vor der Wahl drauf, dass da vielleicht doch ein Wahlkampfthema lauern könnte, dass die Menschen in Niederösterreich nicht zufrieden sind, wie die Kinderbetreuung, wie die Kindergärten in Niederösterreich funktionieren, dass eben auch Zweijährige die Chance haben sollten auf einen fixen Kindergartenplatz, dass auch bei den Zweieinhalb- bis Sechsjährigen da und dort Probleme in den Kindergärten sind. Und viel zu spät wird dann diese Reform aus dem Boden gestampft, die mangelhaft – völlig mangelhaft – vorbereitet ist, was die Herausforderungen betrifft. Ich habe es angesprochen, weil die Probleme ja schon da sind. Eine minimale Gruppensenkung ist zwar drinnen, aber auch das ist zu wenig, um hier deutliche Verbesserung zu schaffen. Die Bezahlung wird nicht verbessert und eine echte administrative Assistenz, die sich wirklich rein um die administrativen Tätigkeiten kümmert und hier Belastung von den Elementarpädagoginnen, vor allem von den Leiterinnen, wegnimmt, auf die warten wir bis heute vergeblich. Und dass man jetzt, ein knappes halbes Jahr später, draufkommt, dass das ja alles nicht so ganz funktionieren kann, das zeigt ja auch dieser Antrag heute. Dieser Antrag zeigt, dass man sich sicher ist, man hat hier zu schnell gehandelt, man war sich gar nicht bewusst, welche Konsequenzen das alles hat, was man hier vor einem halben Jahr aus dem Boden gestampft hat. Aber selbst das, was jetzt heute vorliegt, das ist viel zu wenig. Wenngleich manches in die richtige Richtung geht, was das Jobsharing z. B. betrifft, auch was die pädagogische administrative Assistenz betrifft ... das geht schon in die richtige Richtung, aber es wird die großen Probleme in diesem Land in den Kindergärten nicht lösen. Wo bleibt denn das echte Administrationspersonal für die Leitungen? Wo bleiben denn die Vereinfachungen für die Elementarpädagoginnen? Wo bleibt auch das Ende der unsäglichen Trennung der Anstellungsverhältnisse zwischen den EI-Pädagoginnen und den Betreuerinnen? Das alles hätte man sich für so eine Reform vornehmen müssen und das alles

fehlt und on top – und da verstehe ich nicht, warum die NEOS diesem Punkt heute zustimmen können – gibt es auch noch Qualitätsverschlechterungen in unseren Kindergärten. Das alles, meine sehr verehrten Damen und Herren, ist unausgegoren. Das wird heuer noch und in den nächsten Jahren zu Problemen führen in unseren Kindergärten und am Ende bleiben alle auf der Strecke. Am Ende bleiben die Kinder auf der Strecke. Am Ende bleiben die Pädagoginnen auf der Strecke und die Eltern auf der Strecke. So schaut eine Zukunft für die Kindergärten in Niederösterreich nicht aus, meine sehr verehrten Damen und Herren. *(Beifall bei den GRÜNEN und Abg. Mag. Collini.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Es freut mich, heute bei dieser dürftigen Tagesordnung *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Oooh!)* in der ersten Landtagssitzung dieser Gesetzgebungsperiode gleich zu einem meiner Herzensthemen, der Kinderbildung, der ersten Bildungseinrichtung *(Unruhe bei Abg. Kainz.)*, dem Kindergarten, reden zu dürfen. *(Abg. Ing. Mag. Teufel: Da könnt ihr jetzt eh eine Stunde reden darüber.)* Hm? Man könnte auch interessante und wichtige Anträge diskutieren. Aber einige der langjährigen Abgeordneten können sich hoffentlich an meine Reden und unser Engagement im Kinderbetreuungsbereich erinnern und ich möchte an dieser Stelle gleich betonen, dass wir als Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten nicht müde werden den ganztägigen, kostenlosen Kindergarten einzufordern. *(Beifall bei der SPÖ.)* Wir kämpfen für diese ganztägige, kostenlose Kinderbetreuung ab dem ersten Lebensjahr. Wir begrüßen die Kinderbetreuungsoffensive und den damit verbundenen Ausbau der Kinderbetreuung und der Verbesserungen im Kindergarten. Leider kamen diese zu spät – es wurde von den Vorrednern, Vorrednerinnen schon angesprochen – und kurz vor der Landtagswahl ohne ausreichende, begleitende, gute Vorbereitung und vieler fehlenden Maßnahmen umgesetzt. Dafür braucht es nun auch diese Änderung im Kindergartengesetz, um nicht nur – wie es als Erklärung heißt – die Vereinbarkeit von Familie und Beruf der Elementarpädagoginnen und – pädagogen zu steigern, sondern vor allem um mehr Personal, mehr Pädagoginnen und Pädagogen und wenn es sei auch nur für wenige Stunden in den Kindergartendienst zu bringen. Nur den Beschäftigten mehr Teilzeit zu ermöglichen, ist nicht der Schlüssel, um genügend Personal für den hohen Bedarf an Personal ab dem Kindergartenjahr 2024 und 25 sicherzustellen. Hier hätte das Land NÖ viel früher reagieren müssen. *(Beifall bei der SPÖ.)* Es fehlt an vielen anderen Maßnahmen, an einer umfassenden Ausbildungsoffensive, anderen Ausbildungsformen und weiteren Anreizen und Verbesserungen der Arbeitsbedingungen, besserer Bezahlung, auch

mehr Männer in den Beruf zu bringen und vielem mehr. Dies haben wir immer wieder aufgezeigt und jahrelang gefordert und aktuell zeigt sich die Notwendigkeit umso mehr. Nun werden zwei neue Berufe, Berufsformen, eingeführt, ein neues Berufsmodell, das es in keinem anderen Bundesland sonst so gibt: Die pädagogische Fachkraft und die pädagogische administrative Assistenz, die es nun neu im Kindergarten geben soll, Unterstützung für die Elementarpädagoginnen, insbesondere für die Leitung in den Kindergärten. Das hört sich grundsätzlich gut an und wir werden uns das genau ansehen, wie sich das in der Praxis bewähren wird. Es darf aber zu keinem Qualitätsverlust in unserer ersten Bildungseinrichtung kommen. Gut ist, dass die Kosten vom Land NÖ übernommen werden. Wie hoch die Kosten dafür sind, ist nicht bekannt oder ich konnte das nicht herauslesen, auch den Kosten-/Nutzenfaktor werden wir uns hier genau ansehen. Die Übernahme der Kosten, was das Land hier auch übernehmen könnte, wäre bei der administrativen Assistenz auch im Pflichtschulbereich schon längst notwendig, um hier nicht die Kosten für pädagogische Tätigkeiten, dem Schulerhalter, sprich den Gemeinden, aufzubürden (*Beifall bei der SPÖ.*) sowie auch bei den Kinderbetreuerinnen und bei den Stützkräften – hier werden nach wie vor voll und ganz die Kosten von den Gemeinden gestemmt, nicht nur kostenmäßig, sondern auch organisatorisch, diese Aufgaben getragen. Auch hier muss endlich das Land finanziell unterstützen, so wie wir es in unserem „*KinderPROgramm*“ ausgeführt und gefordert haben. Im Kindergarten braucht es allenfalls neben dem notwendigen Personal vormittags wie auch nachmittags die bestmöglichen Bildungsangebote. Ein Kind lernt am Vormittag beim Spielen, beim Singen, beim Basteln, beim Turnen nicht mehr oder weniger als am Nachmittag. Aber in Niederösterreich ist das anders. Laut Gesetz ist es nur am Vormittag wertvolle Arbeit der Pädagoginnen und Pädagogen, ist es Bildungszeit und somit kostenfrei. Das muss sich ändern. Das ist nicht die Realität und diese Ignoranz ist für alle Betroffenen unerträglich und das muss sich endlich ändern. (*Beifall bei der SPÖ.*) Wir Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten stehen für Gerechtigkeit und Gleichheit für alle Kinder und alle Familien. Sie müssen die Freiheit haben selbst entscheiden zu können, und daher muss der Kindergarten – unsere erste Bildungseinrichtung – ganztägig kostenlos sein. Die heutigen Verbesserungen für das Personal ... denen stimmen wir zu und danken vor allem den Kindergartenpädagoginnen und –pädagogen und allen, die im Kindergarten tätig sind, für ihre wertvolle Arbeit. Weitere Verbesserungen müssen trotz oder gerade wegen der Kinderbetreuungsoffensive folgen. Und natürlich die Umsetzung der ganztägigen und kostenlosen Kinderbildungs- und –betreuung ab dem ersten Lebensjahr. Das ist keine überzogene Forderung. Das ist eine Notwendigkeit, um gleiche Chancen für alle unsere Kinder und deren Eltern zu gewährleisten. Danke. (*Beifall bei der SPÖ und NEOS.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster erteile ich der Frau Abgeordneten Edith Mühlberghuber, FPÖ, das Wort.

**Abg. Mühlberghuber (FPÖ):** Vielen Dank, Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Bundesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Hoher Landtag! Im Wesentlichen geht es bei der Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006 um die Ermöglichung der Gruppenführung durch teilbeschäftigte Elementarpädagogen mit mindestens 27 Wochenstunden Arbeitszeit. Es geht um die Erweiterung des Kindergartenpersonals. Es geht um die pädagogischen Fachkräfte und um die gesetzliche Verankerung von Jobsharings für den Kindergartenbereich. Alles gut und schön. Wir werden natürlich auch diesen Antrag unterstützen, weil es auch notwendig ist. Aber – jetzt kommt das große „aber“: Wir werden auch in Zukunft bei der Kindebetreuung noch viel mehr brauchen. Wir brauchen vor allem eine familieninterne Betreuung und wir brauchen eine familienexterne Betreuung. Hier braucht es Wertschätzung und auch die nötige finanzielle Anerkennung bei der familieninternen Betreuung. Genauso braucht es auch ein Bekenntnis zu den Tageseltern mit einer weitergehenden finanziellen Förderung – und das alles, da gibt es ein Zauberwort dafür, das ist die Wahlfreiheit. Für Familien muss die Wahlfreiheit immer im Mittelpunkt stehen, denn sie selbst wissen am besten wie sie ihr Kind betreuen wollen, wie sie ihr Kind betreuen sollen. *(Beifall bei der FPÖ.)* Familien können sich am besten selbst organisieren und sie sollen auch das alles selbst entscheiden, ohne dass es da irgendwelche Bevormundungen gibt und dass ihnen vorgeschrieben wird, ab welchem Alter sie in den Kindergarten müssen. Also lassen wir den Familien und den Kindern auch diese Selbstfindung und sie sollen selbst entscheiden können. *(Unruhe bei Abg. Mag. Scheele.)* Ja, genau. Den Ausbau der Kindergärten anbieten, mehrere Gruppen, kleinere Gruppengrößen, weniger Schließtage, mehrere Schließtage, Nachmittagsbetreuung und alles, was da zusammengehört, das alles wollen wir Freiheitliche genauso. Das wollen wir genauso, das wird immer missverstanden von der SPÖ. Für das sind wir immer jederzeit zu haben. Aber das eine schließt das andere nicht aus, auch die Familienbetreuung muss anerkannt werden. *(Abg. Mag. Scheele: Vorher habt ihr anders geredet. – Heiterkeit bei Abg. Schindele.)* Uns müssen alle Kinder gleich viel wert sein, egal ob sie familienextern betreut werden oder familienintern betreut werden. Alle Kinder müssen uns gleich viel wert sein und alle Eltern müssen frei entscheiden können oder sie sollen auch die freie Entscheidung haben, wie sie ihr Kind betreuen wollen oder wie sie ihr Kind betreuen sollen. Vielen Dank. *(Beifall bei der FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster auf der Rednerliste ist der Abgeordnete Hermann Hauer, ÖVP.

**Abg. Hauer (ÖVP):** Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Ich darf mich auch ebenfalls kurz zur Änderung des Kindergartengesetzes zu Wort melden. Wenn wir zurückblicken, so haben wir im November 2022 einen wichtigen Schritt, eine gezielte Reform und

Offensive zur Kinderbetreuung und –bildung eingeleitet mit der Zielsetzung, die Karelzlücke zwischen Zwei- und Zweieinhalbjährigen zu schließen und das Betreuungsangebot noch leistbarer zu machen und dadurch den Eltern die Möglichkeit zu geben früher in das Berufsleben zurückzukehren oder einzusteigen, wenn sie das wollen. Und da liegt die Betonung auf „*das wollen*“. Ich glaube, dass diese Offensive, die wir hier gestartet haben, auch beinhaltet, was unsere Familien benötigen – nämlich die Wahlfreiheit, weniger Schließtage, eine kostenlose Vormittagsbetreuung und Bildung und eine leistbare Nachmittagsbetreuung, kleinere Gruppen, bessere Betreuungsschlüssel und eben die Betreuung ab zwei Jahren. Und ja, es ist eine große Herausforderung die Kinderbetreuung, Bildung in Zeiten wie diesen des akuten Mitarbeitermangels, den alle Betätigungsfelder spüren, so umfassend auszubauen wie wir es vorhaben, aber es ist auch unsere Verantwortung und es ist wichtig, richtig und wegweisend, dass wir das tun. Liebe Frau Klubobfrau Collini, niemand im NÖ Landesdienst – das möchte ich betonen – steckt den Kopf in den Sand und wartet, sondern der NÖ Landesdienst mit all den Entscheidungsträgern adaptiert ständig die Betätigungsfelder. Ich denke nur zurück an die Telearbeitsplätze und dafür ein herzliches Dankeschön stellvertretend für alle dem Landesamtsdirektor Werner Trock. (*Beifall bei der ÖVP und Zweiter Präsident Waldhäusl.*) Liebe Kolleginnen und Kollegen, wenn wir heute nach der Diskussion der uns vorliegenden Novelle, die wir hoffentlich beschließen ... dann zeigen wir – so meine ich – Verantwortung, aber auch den Willen, diese Herausforderung anzunehmen im Interesse der niederösterreichischen Familie. Ja, Frau Kollegin Mühlberghuber, da hast du völlig recht. Das wird natürlich weitere Schritte der Unterstützung benötigen. Ich denke da nur an die Tagesmütter oder Tagesväter. Hohes Haus! Die uns vorliegende Novelle beinhaltet auch – so meine ich – verantwortungsvolle Schritte. So werden auch teilzeitbeschäftigten Elementarpädagogen oder –pädagoginnen alleine eine Gruppe führen können und damit – so meine ich – schaffen wir eine wichtige Verbesserung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für diese wesentliche Berufsgruppe. Ich glaube, dass auch in dieser Novellierung alles sehr intensiv eingearbeitet wurde, begonnen von der Rangordnung, der Aufteilung der Arbeitszeit bis hin zu den detaillierten Feststellungen. Zudem wird auch das Kindergartenpersonal um zwei Berufsgruppen erweitert. Ich halte das für richtig, wichtig und auch gut. Es wird die Möglichkeit geschaffen pädagogische Fachkräfte in den Erziehungs- und Betreuungsstunden einzusetzen. Auch hier wurde alles klar und deutlich geregelt – von der Ausbildung bis hin zum Einsatz. Genauso wie bei der zusätzlichen Berufsgruppe „*pädagogisch administrative Assistenz*“, also Verwaltungspersonal, mit pädagogischer Zusatzausbildung, die als Unterstützung in der Kindergartenleitung oder in Erziehungs- und Betreuungsstunden tätig sein können. Auch hier: alles klar geregelt. Das Jobsharing – sehr, sehr wichtig – wurde gesetzlich verankert. Ich glaube, dass wir hier damit verbunden auch Rechtssicherheit und Klarheit schaffen.



Mit dem Beschluss der Novelle setzen wir zweifelsohne sehr wichtige Schritte für die Abdeckung der Personalsituation. Wir schaffen die Grundlage für die zusätzlichen Kräfte in der Kinderbetreuung und Bildung, um auch den Bedarf abzudecken und wir schaffen diese Rechtssicherheit und wir schaffen auch die Klarheit. Zu den Kritikpunkten, liebe Kolleginnen und Kollegen, ich sehe da überhaupt keine Anknüpfungspunkte und ich möchte nur in Erinnerung rufen: Investitionen von 750 Millionen Euro gemeinsam mit den Gemeinden bis 2027. 750 Millionen Euro! Die Öffnung der Kindergärten für Kinder ab zwei Jahren mit der kostenlosen Vormittagsbetreuung, ein flächendeckendes Nachmittagsangebot, weniger Schließtage und kleinere Gruppengrößen ... ich glaube, hier sieht man klar und deutlich, wie wir hier gemeinsam vorgehen. Ich glaube, die vorliegende Novelle zeigt uns auch klar und deutlich, wie man miteinander umgeht und an dieser Stelle ein „Danke“ an unsere Landeshauptfrau Johanna Mikl-Leitner und unserer Landesrätin Christiane Teschl-Hofmeister für diese mutigen Schritte und die zielgerichtete Ausrichtung dieser Offensive. Auch ein „Danke“ an unseren Hans Zöhling von der Personalvertretung und seinem Team (*Heiterkeit bei Abg. Pfister.*), der sehr viele ... ja, Kollege Pfister, du kannst ihn gerne anrufen, er wird dich aufklären... der sich hier ganz intensiv auch mit Elementarpädagogen vor Ort ... ich habe eine hier im Bezirk Neunkirchen, die Bürgermeisterin Evelyn Artner, die sich sehr, sehr intensiv eingebracht hat auch für die Teilzeitregelungen. Ich möchte auch den Fachabteilungen herzlich danken: Mag. Helmuth Sturm und seinem gesamten Team, der Personalabteilung, der Chefin Dr. Verena Krammer, Mag. Seeliger, die heute sogar anwesend ist. Vielen Dank dafür! Auch der Herr Mag. Menigat ... vielen Dank! Ihr habt euch hier sehr, sehr intensiv eingebracht und es auch rechtlich begleitet. Danke! (*Beifall bei der ÖVP.*) Liebe Kolleginnen und Kollegen, ein „Danke“ gebührt auch den Abgeordnetenkollegen, die damals bei der Offensive im November 2022 mitgestimmt haben, den Beschluss mitgetragen haben, den Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern, den Gemeinderätinnen und Gemeinderäten, die das mittragen, den Elementarpädagoginnen und –pädagogen, den Betreuerinnen und Betreuern, die sich sehr intensiv in der Bildungseinrichtung der Kindergärten einfach einbringen. Liebe Frau Kollegin Collini, Kinder mit „Koffer abstellen“ zu vergleichen ... da soll sich jede und jeder sein Bild machen. (*Abg. Mag. Hofer-Gruber: Zuhören!*) Ich glaube ... ich habe zugehört, Herr Kollege Hofer-Gruber. Sie hat wortwörtlich gesagt: „... nicht wie Koffer abzustellen ... nicht wie Koffer“ (*Abg. Mag. Collini: Ja, genau.*) Ich habe das schon so empfunden und mir hat eine Mutter per SMS geschrieben: „Mein Kind ist kein Koffer.“ (*Unruhe bei Abg. Mag. Collini.*) Und wenn du gescheit wärst, würdest du diese Aussage zurücknehmen, würdest in dich gehen, würdest diesen Beschluss mittragen (*Abg. Mag. Collini: Tun wir ja!*) und würdest auch so transportieren (*Unruhe bei den NEOS.*), dann würde es einen Sinn machen. In diesem Sinne bedanke ich mich bei all jenen, die heute dieser Novellierung zustimmen. Danke. (*Beifall bei der ÖVP.*)

**Präsident Mag. Wilfing:** Nochmals zu Wort gemeldet hat sich die Frau Abgeordnete Kerstin Suchan-Mayr, SPÖ.

**Abg. Mag. Suchan-Mayr (SPÖ):** Danke, Herr Präsident! Zur Wortmeldung vom Herrn Kollegen Hauer habe ich vernommen, dass er sagt, dass zu den neuen Berufsfeldern der pädagogischen Fachkraft und der pädagogisch administrativen Assistenz alles klar ist und alles klar geregelt ist. Ich habe aber aus der Ausschusssitzung von heute Vormittag, dem Bildungs-Ausschuss, vernommen, dass weder zur Einstufung noch zur genauen Qualifizierung oder Ausbildung noch zur Bezahlung genaue Informationen geliefert wurden. *(Beifall bei der SPÖ und NEOS.)* Also es wurde hier nachgefragt, hier gab es keine genaue Antwort und falls es die gibt, würde ich bitten auch dem Hohen Haus diese Information zukommen zu lassen. Danke. *(Beifall bei der SPÖ und NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt keine weitere Wortmeldung, auch nicht vom Berichterstatter und damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-11, Antrag mit Gesetzesentwurf der Abgeordneten Dammerer, Sommer u.a. betreffend Änderung des NÖ Kindergartengesetzes 2006. Wer für den Antrag des Bildungs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen aller Fraktionen, außer den GRÜNEN, mit großer Mehrheit angenommen.

Damit kommen wir zur Ltg.-12, Antrag der Abgeordneten Schmidl, Sommer u.a. betreffend bestmögliche Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Edlinger die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Edlinger (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich berichte zur Ltg.-12, einem Antrag des Bildungs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Schmidl, Sommer, Erber, Punz, Dammerer und Scherzer betreffend bestmögliche Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Bedarf. Diese Schülerinnen und Schüler benötigen oftmals länger, um die entsprechenden Entwicklungsschritte durchführen zu können, um sich kognitive, lebenspraktische und persönliche Kompetenzen aneignen zu können und hier für ein möglichst selbständiges Leben auch vorbereitet zu werden. Hier ist es so, dass sehr oft der Wunsch besteht diesen Schülerinnen und Schülern ein elftes und zwölftes Schuljahr zu ermöglichen, worauf es derzeit keinen Rechtsanspruch gibt, sondern aufgrund von Anträgen diese Möglichkeiten gegeben sind. In Niederösterreich wurden 96 % dieser Anträge bewilligt. Das ist aber bundesweit nicht überall so und hier soll die Bundesregierung aufgefordert werden ein österreichweit einheitliches System umzusetzen. Ich komme daher zum Antrag des Bildungs-Ausschusses *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die NÖ Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung heranzutreten und diese aufzufordern,*

- 1. ein bundesweit einheitliches System einzuführen, um allen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die bestmöglichen Voraussetzungen für den Besuch des 11. und 12. Schuljahres einzuräumen und*
- 2. das Schulunterrichtsgesetz dahingehend anzupassen, dass jenen Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Falle eines negativen Abschlusses des letzten Schuljahres ein Rechtsanspruch auf Wiederholung dieses Schuljahres eingeräumt wird und die notwendige Finanzierung bereitzustellen.“*

Geschätzter Präsident, ich ersuche um Einleitung der Debatte und Abstimmung.

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit gehen wir in diese Debatte und ich erteile als Erster der Frau Abgeordneten Edith Kollermann von den NEOS das Wort.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Mitglieder der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen im Hohen Haus! Wir begrüßen den Antrag, Kindern mit besonderem sonderpädagogischen Förderbedarf auch das elfte und zwölfte Schuljahr zu ermöglichen. Wir haben es in der Antragsbegründung auch schon gehört, dass der Rechtsanspruch noch nicht gegeben ist. Das macht das Ganze sehr kompliziert. Es ist übrigens auch sehr erfreulich, dass die niederösterreichische ÖVP an ihre blockierenden Bundeskollegen hier herantreten möchte. Auch das finden wir sehr erfreulich. Also das mit den Extraanträgen ... weil wir natürlich mit verschiedenen Herausforderungen hier noch zu tun haben ... unter anderem, dass das auch gedeckelt ist derzeit mit 2,7 % der Kinder, wie viel auch zur Verfügung gestellt werden kann und das ist angesichts des Aufwandes des pädagogisch therapeutischen Personals, aber auch der Räumlichkeiten, ein finanzieller Kraftakt. In Wien ist das übrigens ein besonders hoher Anteil und deshalb ist es auch dort schwerer gewesen, diese Anträge auch alle zu bewilligen. Es ist nicht so ganz einfach, dass man immer nur auf das andere Bundesland schimpft, besonders wenn die Tradition Wien gegen Niederösterreich – dieses Match – irgendwie ständig geführt wird, was überhaupt keinen Sinn macht in einem Gesamtzusammenhang. In Wien hat nämlich unser Vizebürgermeister Christoph Wiederkehr gemeinsam mit dem Bildungsdirektor von der Sozialdemokratie eine Initiative gestartet und auch 3,6 Millionen Euro selbst in die Hand genommen, um 100 Schulplätze auch zu schaffen, sodass im nächsten Schuljahr voraussichtlich

alle Anträge bewilligt werden können. Also es gibt überhaupt keinen Grund, hier sinnverdrehend oder untergriffig gegen ein anderes Bundesland zu hetzen. Wichtig ist ja – und das kommt ja auch aus dem Antrag hervor – hier möglichst einheitliche Kriterien für ganz Österreich auch zu schaffen. Man könnte sehr wohl auch im eigenen Wirkungsbereich etwas tun, aber wir werden dem Antrag jedenfalls zustimmen. Es ist ein Meilenstein für die betroffenen Kinder und Familien. Die Herausforderungen werden auch in den kommenden Jahren groß bleiben. Es kommen noch weitere Verbesserungsvorschläge. Es ist ein erster Ansatz sozusagen, aber wir haben gemeinsam mit den Sozialdemokraten ... die Kollegin wird das dann in ihrem Redebeitrag auch noch einbringen ... es gibt noch einige Ergänzungen, die sinnvoll wären und ich hoffe, dass da auch eine breite Zustimmung erfolgt. Diesem Antrag – also auch für den Kollegen Hauer, der das vorher, glaub ich, auch nicht ganz mitbekommen hat, dass die Frau Collini ja gesagt hat, dass wir dem Antrag zustimmen werden und der unsere Nichtzustimmung sehr stark kritisiert hat – also diesem werden wir ebenfalls zustimmen. *(Abg. Mag. Scheele: Bravo! – Heiterkeit bei den NEOS und Abg. Mag. Scheele.)* Vielen Dank. *(Beifall bei den NEOS und SPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächster zu Wort kommt der Abgeordnete Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Mitglieder der Landesregierung! Kolleginnen und Kollegen! Ich glaube, inhaltlich sind wir uns, was diesen Tagesordnungspunkt betrifft, hier einig in diesem Hohen Haus. Wahrscheinlich werden einige auch dem Antrag der SPÖ, dem Ergänzungsantrag, zustimmen – so auch wir. Eine Frage, die ich dann der Kollegin der ÖVP aber schon stellen muss, ist, wie dieser Antrag denn entstanden ist? Weil in der Bundesregierung und auch im Parlament gibt es auch eine relativ klare Meinung, was dieses Thema betrifft, von fast allen Parteien – nämlich, dass man das im Bund regeln müsste. Nur die ÖVP war bisher jene Partei, die das blockiert hat schlicht und einfach. Da frage ich mich schon, was dieses Schauspiel hier soll, weil die niederösterreichische ÖVP ist ja nicht irgendjemand. Ihr stellt den Bundeskanzler, ihr stellt mehrere Ministerinnen und offenbar redet der Bildungsminister nicht mit euch oder eure zuständigen Abgeordneten, wenn ihr hier so einen Antrag stellen müsst. Das greifen Sie ... anstatt hier den Landtag über so etwas diskutieren zu lassen *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das sind die Lästigen.)* ... nein, das haben jetzt Sie gesagt ... greifen Sie stattdessen zum Hörer ... *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Das habe ich gesagt. – Heiterkeit bei Abg. Schmidl und Abg. Dr. Krismer-Huber.)* ... rufen Sie im Bildungsministerium an, rufen Sie ihre Abgeordneten in Wien an! Dort müssen Sie Überzeugungsarbeit leisten, nicht da herinnen, weil da ist diese breite Mehrheit offenbar schon da. Da sind alle überzeugt *(Beifall bei den GRÜNEN, Abg. Mag. Scheele und Abg. Pfister.)*, dass wir diese Änderung brauchen. Dort liegt das Problem in Wien. Dort sind die

Blockierer. In diesem Sinne, glaube ich, kann ich sagen: Wir werden diesem Antrag zustimmen. Er wird wohl einstimmig angenommen werden und ich hoffe, dass das der zündende Funke dann auch bei den Kolleginnen und Kollegen der ÖVP in Wien ist auch dort endlich die Blockade aufzugeben und dort einem ähnlichen Antrag dann zuzustimmen. Dankeschön. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Genau. So schaut's aus! – Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Die nächste Wortmeldung ergeht an die Frau Abgeordnete Elvira Schmidt, SPÖ.

**Abg. Schmidt (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Präsidentin! Liebe Mitglieder der Landesregierung! Hoher Landtag! Ich freue mich wirklich, dass meine beiden Vorredner bereits das gesagt haben, was ich mir eigentlich auf dem Zettel aufgeschrieben habe, weil ich auch der Meinung bin, dass das ganz, ganz wichtig ist, dass das elfte und zwölfte Schuljahr auch für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf auch wirklich umgesetzt wird. Es verwundert mich nur wirklich, weil die SPÖ diesen Antrag im Februar im Bund gestellt hat und – wie der Kollege Ecker bereits gesagt hat – sich alle Parteien einig waren, dass wir das ganz wichtig und schnell brauchen, nur die ÖVP da nicht der Meinung war und deshalb verwundert es mich, dass es heute auf der Tagesordnung steht. Aber ich bin sehr froh darüber, denn ich bin davon überzeugt, dass es für Kinder mit einem sonderpädagogischen Förderbedarf, die besondere Ansprüche haben, auch einen Rechtsanspruch auf das elfte und zwölfte Schuljahr geben muss. Denn diese Kinder sind jene Kinder, die oft eine längere Zeit brauchen, um sich weiter entwickeln zu können, die sich oft in der Schule erst eingewöhnen müssen und deshalb ist es wichtig, auch diesen Kindern mehr Zeit zu geben. Heute – und das hat mich auch verwundert – gibt es einen Presseartikel und in diesem Presseartikel ist vom Handelsgericht in Wien eine Aussendung gemacht worden. Es war ein Gerichtsbeschluss und dieser Beschluss besagt, dass Schüler mit Behinderung diskriminiert werden und das Urteil lautete: *„Das Bundesministerium bietet zu wenig Unterstützung für Kinder mit besonderen Bedürfnissen“* und das sagt ein Gerichtsurteil und *„... der zuständige Minister Polaschek sollte möglichst rasch handeln.“* Das steht heute in einem Presseartikel drinnen. Das bedeutet, Gefahr ist im Verzug. Es ist wirklich etwas zu tun – auch in Wien und nicht nur in Niederösterreich – weil dieses Gesetz muss man auf Bundesebene regeln. In Wien – und das hat meine Vorgängerin auch schon gesagt – hat es vorige Woche eine Pressekonferenz gemeinsam mit der Bildungsdirektion mit Heinrich Himmer und dem Vizebürgermeister Wiederkehr gegeben, wo wirklich sofort 3,6 Millionen Euro beschlossen worden sind, um 100 zusätzliche Planstellen für diese Kinder zu bekommen. Und was sollte man dort tun? Sie haben sofort geregelt: Alle Kinder können nächstes Jahr aufgenommen werden und es ist nicht so, dass sich in Wien nichts tut. *(Beifall bei der SPÖ.)* Nur ein paar Zahlen im Vergleich zu Wien: In

Wien gibt es sehr viele Vorschulkinder, die bereits einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben und das ist im Gegensatz zu Niederösterreich eine ganz andere Zahl, wenn ich mir das Verhältnis anschau. Das bedeutet, dass jene Kinder, die vom Kindergarten in die Schulen kommen, bereits den sonderpädagogischen Förderbedarf mitnehmen. Das ist ganz, ganz wichtig, weil die Erkenntnisse, die in der Elementarpädagogik – in der ersten Bildungseinheit, haben wir heute schon oft gehört – gemacht worden sind, dass die auch mitgenommen werden und darauf aufgebaut wird und kein Jahr diesbezüglich verloren geht. Wir sind jetzt aber noch einen Schritt weitergegangen und ich werde jetzt noch einen Antrag einbringen, den wir gemeinsam mit den NEOS einbringen werden, weil wir davon überzeugt sind, dass es im Pflichtschulbereich für diese Kinder nur bis zum neunten Schuljahr einen Rahmenlehrplan gibt, aber nicht für das elfte und zwölfte Schuljahr. Daher gehört jetzt eine Adaptierung der Lehrpläne, aber es gehören auch neue Maßnahmen im Personalbereich und deshalb stellen wir den Antrag (*liest:*)

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Der Antrag wird wie folgt abgeändert bzw. ergänzt:*

*1. In Ziffer 1. wird das letzte Wort „und“ durch einen Strichpunkt ersetzt;*

*2. In Ziffer 2. wird der Punkt durch einen Strichpunkt ersetzt;*

*3. Es werden nach der Ziffer 2 folgende neue Ziffern 3 bis 7 angefügt:*

*„3. sämtliche erforderliche Maßnahmen zu treffen, damit das bereits jetzt bestehende Defizit an Planstellen für Kinder mit sonderpädagogischem Förderbedarf beseitigt wird;*

*4. Aus- und Weiterbildungsschwerpunkte für sonderpädagogische Verwendung an den Pädagogischen Hochschulen zu setzen, sowie den Quereinstieg für Sonderschulen analog zu Lehrpersonen in Sekundarschulen auch für die Sonderschule, mit Nachqualifikation im Ausmaß von 60 ECTS vorzusehen;*

*5. mittelfristig durch Bereitstellung der erforderlichen Mittel dafür Sorge zu tragen, damit auch pflegerisches und medizinisches Personal eingesetzt werden kann;*

*6. die Lehrpläne, welche grundsätzlich auf neun Schuljahre ausgelegt sind, dahingehend anzupassen, dass auch die Bedürfnisse von Schülerinnen mit sonderpädagogischem Förderbedarf im Falle der Inanspruchnahme des elften und zwölften Schuljahres entsprechend berücksichtigt und gefördert werden sowie*

*7. geeignete Möglichkeiten schaffen, um Schülerinnen mit erhöhtem Betreuungsbedarf integrativ in mittlere und höhere Schulen aufzunehmen und ihnen eine Teilqualifikation zu ermöglichen.“*

Vielen herzlichen Dank. *(Beifall bei der SPÖ und NEOS.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Als Nächstem erteile ich dem Abgeordneten Michael Sommer, FPÖ, das Wort.

**Abg. Sommer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Werte Landesregierung! Hoher Landtag! Es ist mir eine besondere Freude und Ehre meine erste Rede hier im NÖ Landtag zu diesem wichtigen Thema zu halten, der bestmöglichen Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Eine umfassende Ausbildung unserer Kinder ist die Grundlage dafür, dass jeder Schüler eine echte Chance hat im Arbeits- und Erwachsenenleben Fuß zu fassen. Hier müssen wir gerade auf die Personen Rücksicht nehmen, welche einen sonderpädagogischen Förderbedarf haben. Es kann nicht sein, dass diese Kinder auf der Strecke bleiben und damit kaum Chancen in ihrem zukünftigen Leben haben werden. In Niederösterreich betrifft das 4,51 % aller Pflichtschüler. Hier muss es österreichweit eine Klarheit geben und die Schüler bestmöglich unterstützt werden. Aktuell ist dies gesetzlich nicht geregelt. Für die Inanspruchnahme des elften oder zwölften Schuljahres braucht es sowohl die Zustimmung des Schulerhalters als auch die Bewilligung der Schulbehörde. Das wird in Österreich ganz unterschiedlich gelebt. In Niederösterreich haben wir eine Zustimmungsrate im letzten Schuljahr von 96 % und liebe Kollegen der SPÖ und der NEOS: Wir sind für euren Antrag, solange für das Land NÖ und für die Gemeinden keine Mehrkosten entstehen. Und eines muss ich euch in Bezug auf Wien schon mitgeben, wo knapp 40 % aller Anträge abgelehnt wurden, nachdem das heute schon öfter Thema war: Nur reden alleine bringt nichts, man muss auch dementsprechend handeln. *(Beifall bei der FPÖ.)* Über diese unterschiedlichen Vorgehensweisen gab es auch dutzende Beschwerden der Eltern bei der Volksanwaltschaft, daher sind wir für eine bundeseinheitliche Regelung, um die besten Voraussetzungen für den Besuch des elften und zwölften Schuljahres einzuräumen und einen Rechtsanspruch auf die Wiederholung des letzten Schuljahres bei negativem Abschluss durchzusetzen. Es muss seitens der Bundesregierung sichergestellt werden, dass gerade Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf bestmögliche Rahmenbedingungen erhalten und nicht von der Auslegungswillkür einer Behörde abhängig sind. Dankeschön. *(Beifall bei der FPÖ und ÖVP.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Damit kommt die Frau Abgeordnete Doris Schmidl, ÖVP, zu Wort.

**Abg. Schmidl (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Sonderschule ist für viele Kinder ein wichtiger Schutz- und Entwicklungsraum, zumindest für eine bestimmte Zeit. Wir wollen jedem Kind, egal mit welcher Behinderung, seinen Anspruch in den öffentlichen Schulen zur Verfügung stellen. Es bestehen allerdings in Österreich unterschiedliche Bedingungen. So wurden z. B. in Wien – wie heute schon angesprochen – 312 Anträge gestellt, davon wurden 118 abgelehnt. Im Vergleich zu Niederösterreich wurden 96 % der Anträge mit „Ja“ beantwortet. Hier ist die Bundesregierung aufgefordert ein einheitliches System einzuführen. Allein um Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf die bestmöglichen Voraussetzungen zu geben, ist wichtig das elfte und das zwölfte Schuljahr, um mit einem positiven Abschluss zu enden. Im Schuljahr 22 und 23 – diese Zahlen finde ich besonders interessant – werden in Niederösterreich 5.196 Schüler und Schülerinnen mit sonderpädagogischem Bedarf unterrichtet. Das sind 4 ½ % der Schüler und Schülerinnen in Allgemeinen Pflichtschulen. In Niederösterreich gibt es 70 Sonderschulen, 4 Landessonderschulen und zusätzlich gibt es auch 8 Volksschulen und 3 Mittelschulen mit angeschlossenen Sonderschulklassen. Ich hatte auch Gespräche mit Sonderschullehrern und –direktoren. Diese begrüßen diese Ausweitung sehr, aber sie haben auch in den Vordergrund gestellt, dass der Altersunterschied in den Klassen auch immer größer wird und das eine zusätzliche Herausforderung für die Pädagogen stellt. In Niederösterreich haben wir 1.262 Lehrpersonen, die mit meiner größten Hochachtung ihrem Lehrberuf nachgehen. Ich möchte mich hier wirklich bedanken für eure ausgezeichnete Arbeit über das ganze Jahr. *(Beifall bei der ÖVP.)* Danke dir. Dann möchte ich noch einen weiteren Wunsch von Behinderten hier anbringen und zwar: Es ist wirklich ein Wunsch der Menschen mit Behinderung, dass sie kein Taschengeld mehr bekommen, sondern einen Lohn. Ist z. B. ein Kind in einer Tageswerkstätte beschäftigt, bekommt es ein Taschengeld, aber keinen Lohn. Es ist ein wichtiger Schritt für unsere Gleichstellung, da sind wir uns ja einig. Zu dem Antrag der SPÖ möchte ich sagen: Wir werden diesen Antrag unterstützen *(Beifall bei der SPÖ.)* Ich möchte aber wirklich dazu auch sagen, dass wir diesen Antrag an den Bund stellen und es dürfen den Gemeinden in Niederösterreich nicht zusätzliche Kosten entstehen. Vielen, vielen Dank. *(Beifall bei der ÖVP und FPÖ.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt keine weitere Wortmeldung, auch nicht vom Berichterstatter. Damit kommen wir zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-12, Antrag der Abgeordneten Schmidl, Sommer u.a. betreffend bestmögliche Ausbildungsbedingungen für Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Dazu gibt es einen Abänderungsantrag, eingebracht von den Abgeordneten Schmidt, Collini, Weninger, Kollermann, Schindele, Hofer-Gruber und Pfister. Dieser Abänderungsantrag liegt Ihnen vor. Wer diesem die Zustimmung gibt, ersuche ich sich vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung:)* Dieser ist einstimmig angenommen. Damit kommen wir zum Hauptantrag. Wer diesem Antrag des Bildungs-



Ausschusses zustimmt, ersuche ich sich ebenfalls vom Platz zu erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Bildungs-Ausschusses:)* Ebenfalls einstimmig angenommen und damit setzen wir in der Tagesordnung fort und kommen zur Ltg.-13, Antrag der Abgeordneten Hackl, Keyl u.a. betreffend Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung 2023 und ich ersuche Herrn Abgeordneten Auer die Verhandlungen einzuleiten. *(Zweiter Präsident Waldhäusl übernimmt den Vorsitz.)*

**Berichterstatter Abg. Auer (ÖVP):** Danke, Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Mitglieder der Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Ich stelle den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses über den Antrag der Abgeordneten Mag. Hackl, Mag. Keyl, Kaufmann, Antauer, Kasser und Punz betreffend Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung 2023. Diese Anpassung ist sehr wichtig für die Kommunen und für die Absicherung der Arbeitsplätze und der Unternehmen in den einzelnen Regionen *(liest:)*

*„Der Hohe Landtag wolle beschließen:*

*Die Landesregierung wird ersucht, an die Bundesregierung und insbesondere an die Bundesministerin für Justiz heranzutreten und diese aufzufordern,*

*1. die Schwellenwertverordnung 2023 über die Geltungsdauer 30. Juni 2023 auf unbestimmte Zeit zu verlängern, sowie*

*2. im Sinne der positiven Effekte für die regionale Wirtschaft, im Interesse des Klimaschutzes und unter Berücksichtigung der allgemeinen Teuerung die Schwellenwertverordnung 2023 dahingehend anzupassen, dass die Schwellenwerte für Direktvergaben auf 150.000 Euro und für Bauaufträge im nicht offenen Verfahren ohne vorherige Bekanntmachung auf 1,5 Millionen Euro erhöht werden.“*

Ich ersuche um Einleitung der Debatte und um Abstimmung. Danke.

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Abgeordneter Helmut Hofer-Gruber, NEOS.

**Abg. Mag. Hofer-Gruber (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Mitglieder der Bundesregierung sehe ich gerade keine. *(Heiterkeit bei Abg. Mag. Collini.)* Hohes Haus! Wohl kaum eine Betragsgrenze ist in der Öffentlichkeit so bekannt wie diese 100.000 Euro bei Direktvergaben. Diese Zahl taucht immer wieder auf und selten in gutem Licht. Doch worum geht es eigentlich? Im Bundesvergabegesetz ist normiert nach welchen Regeln

öffentliche Auftraggeber Aufträge vergeben dürfen bzw. müssen. Da gibt es verschiedene Schwellenwerte, die da drinnenstehen, für verschiedene Verfahren. Ganz wichtig ist auch die Unterscheidung, ob ein Auftrag europaweit ausgeschrieben werden muss oder nicht. Seit einiger Zeit, genauer gesagt seit ungefähr 13 Jahren, gibt es die Schwellenwertverordnung. Nicht gegeben hat es sie zwischen 1. Jänner und 7. Februar des heurigen Jahres, aber dazu kommen wir dann noch, und diese Schwellenwertverordnung sieht bei insgesamt vier verschiedenen Verfahren höhere Betragsgrenzen vor. Die beiden auffälligsten Grenzen sind die, von denen der Antrag heute handelt: 1 Million statt 300.000 Euro bei Bauaufträgen im nicht offenen Verfahren ohne vorherige Bekanntmachung und 100.000 Euro statt 50.000 Euro netto bei der sogenannten „Direktvergabe“. Aber die Direktvergabe, meine Damen und Herren, heißt ja nicht, dass der öffentliche Auftraggeber tun und lassen kann, was er will, weil in § 20 des Vergabegesetzes stehen ja Regeln für alle Verfahren, die einzuhalten sind. Die Vergabe darf z. B. nur an Befugte, leistungsfähige und zuverlässige Unternehmer erfolgen. Die Vergabe muss zu angemessenen Preisen erfolgen und es ist auch Transparenz eingefordert im Sinne einer nachvollziehbaren Dokumentation. Das heißt, egal ob ein Kopiergerät angeschafft wird oder das Stadion neu gebaut: Die Beschaffung muss im Rahmen dessen auch dokumentiert sein. Und schließlich sind unabhängig davon Gemeinden, Länder und natürlich auch der Bund gesetzlich zu Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit und Zweckmäßigkeit der Gebarung verpflichtet. Dennoch eine absolute Zahl wie 100.000 Euro ist immer unbefriedigend. Für manche ist es zu wenig, für manche ist es zu viel und fixe Grenzen verleiten natürlich auch zum Ausloten diese Grenzen und das liegt wohl in der Natur der Sache. Wenn eine inzwischen verstorbene Kunstsammlerin der ÖVP monatlich 49.000 Euro spendet, wohl wissend, dass Spenden ab 50.000 Euro dem Rechnungshof zu melden gewesen wären, dann mag das den Buchstaben des Gesetzes entsprechen. Sauber oder gar redlich ist es nicht. Ich meine da nicht so sehr die Spenderin, die vielleicht im guten Glauben das so gemacht hat, dass das ganz o.k. ist, sondern ich meine vielmehr den Empfänger, der viel besser wissen hätte müssen, welches Bild er hier abgibt und wie sehr er hier die Politik beschädigt. Auch die 100.000-Euro-Grenze über die wir heute reden, die 100.000 Euro bei der Direktvergabe hat zwei Seiten. Das kann wunderbar sein. (*Unruhe bei Abg. Erber, MBA.*) Wenn die Intention so ist, dass man da die regionale Wirtschaft stärken kann, Arbeitsplätze in der Region halten kann, durch kurze Wege, die die Baufirmen beispielsweise zurückzulegen haben, auch das Klima schont. Es kann wunderbar sein, wenn auch bei kleineren Aufträgen mehrere Angebote eingeholt werden und die im Gesetz vorgesehene Vergabedokumentation auch hergestellt wird. Es kann aber auch ganz anders sein. Es kann den Heidi-Horten-Beigeschmack kriegen, wenn diese Grenze ständig ausgereizt wird, wenn Aufträge geteilt werden, damit man unter dieser Grenze bleibt, wenn statt der regionalen Wirtschaft immer der Cousin des Bürgermeisters die Aufträge kriegt. Mit einem

Wort: wenn keine Transparenz herrscht. Und wir sehen das hier auch im Landtag. Wir beschließen Millionenprojekte, aber über die Ausschreibungsergebnisse, den Projektfortschritt oder die Einhaltung des Kostenplans erfahren wir normalerweise nichts und Transparenz sieht anders aus, meine Damen und Herren. Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit, Wirtschaftlichkeit dürfen keine Lippenbekenntnisse bleiben, sondern müssen die Leitlinie beim Budgetvollzug sein und das ist Aufgabe der Regierung, der Exekutive. Aufgabe der Opposition ist es, Kontrolle auszuüben, diese Transparenz einzufordern auf Bundesebene hier im Land und auch in den Gemeinden, wo wir ja seit Jahren fordern, dass der Prüfungsausschuss in die Hände der Opposition gehört. Wir werden hier nicht lockerlassen. Wir sehen aber dennoch die Intention des vorliegenden Antrags grundsätzlich positiv und können diesen mittragen – auch in Hinblick auf erforderliche Valorisierungen in den letzten 13 Jahren. Ganz wichtig ist aber, dass wir uns überhaupt dazu bekennen von dieser Hü-Hott-Politik wegzukommen. Sowohl Auftraggeber als auch Auftragnehmer brauchen hier Rechtssicherheit und die ist nicht gegeben, wenn diese Verordnung einmal gilt, dann wird sie ausgesetzt für ein paar Monate und dann wird sie wieder für ein paar Monate verlängert und keiner weiß, wie es weitergeht. So soll es nicht gehen. Wir werden dem Antrag zustimmen – habe ich schon gesagt. Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit. *(Beifall bei den NEOS und Abg. Ing. Mag. Teufel.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter Dominic Hörlezeder, GRÜNE.

**Abg. Hörlezeder (GRÜNE):** Geschätzter Herr Präsident! Wertes Mitglied der Landesregierung! Geschätzte Kolleginnen ... Werte Mitglieder der Landesregierung, sorry! Ach so, nur du, na dann habe ich eh recht gehabt. Werte Kolleginnen und Kollegen! Die Verordnung über die Höhe der Schwellenwerte war bis Ende 22 gültig und wurde dann im Februar bis Sommer quasi verlängert und soll bis 30. Juni vom Bundesministerium für Justiz entsprechend überprüft und bewertet sein, somit auf Vor- und Nachteile geprüft von der zuständigen Stelle, wenn man so möchte. Also deshalb frage ich mich schon einmal, warum wir heute überhaupt hier darüber sprechen? Ganz wichtig ist, dass man diese Schwellenwertgrenzen auch auf Transparenz hin überprüft und da muss ich dem Kollegen Hofer-Gruber inhaltlich recht geben. Ich habe mir auch die Frage gestellt: Wenn da jetzt zwei Dinge zusammenkommen ... man stelle sich jetzt vor eine ländliche Gemeinde im Mostviertel, eine absolute Mehrheit einer Partei, der Bürgermeister will einen Auftrag vergeben, tut das im Gemeindevorstand, weil wir unter der Grenze von 100.000 sind ... alles gut und schön, aber von Transparenz bleibt halt dann nichts mehr übrig. In den Gemeinderat kommt das nicht, das ist das eine Problem. Und ausschreiben muss er es auch nicht, das ist das andere Problem. Obendrein sind im internationalen Vergleich die Grenzen auch in Österreich ohnehin schon sehr,

sehr hoch. Außerdem steht mit dem Instrument der Direktvergabe mit vorheriger Bekanntmachung ja jetzt schon ein einfaches transparentes und unkompliziertes Verfahren zur Verfügung, das die Beschaffung von Leistungen – das sind Liefer- und Dienstleistungen bis 130 und Bauleistungen bis 500.000 – ermöglicht. Investitions- und beschäftigungswirksame Maßnahmen zur Unterstützung der Wirtschaft können somit auch jetzt schon rasch realisiert werden. Nur es bedarf halt hier einer vorherigen uneingeschränkten Bekanntmachung und das wollen Sie offenbar nicht. Da gestatten Sie mir die Frage: Wieso? Ich finde jedenfalls, man muss jede Gelegenheit nutzen mehr Transparenz in unseren politischen Alltag, in unser politisches Tagesgeschäft zu bekommen und nicht das Gegenteil bewerkstelligen, indem man darauf drängt Schwellenwerte weiter zu erhöhen. Danke. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter Wolfgang Kocevar, SPÖ.

**Abg. Kocevar (SPÖ):** *(Abg. Ing. Ebner, MSc: Erste Rede. Da passen wir genau auf.)* Wird gut sein. Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Präsidentin! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Liebe Kolleginnen, Kollegen! Hohes Haus! Der Kollege Hofer-Gruber hat es bereits ausgeführt, um was es geht. Der Rechts- und Verfassungs-Ausschuss beschäftigt sich mit der Aufforderung an den Bund die Schwellenwertverordnung langfristig sicherzustellen. Die Verordnung ist bereits 2018 bis 2022 beschlossen gewesen und dann verlängert worden bis 30.6.23. Wir würden, wenn es nicht verlängert wird, von 100.000 Euro in der Direktvergabe auf 50.000 und bei Bauvorhaben von 1 Million auf 300.000 Euro zurückfallen. Für mich stellt sich vorab einmal die Frage, warum die Bundesregierung eine Verordnung, die sie wissentlich 2018 verordnet hat, wo wir wissen, dass es Ende 22 ausgelaufen ist, erst jetzt in Angriff nimmt mit einem scheinweisen Verlängern des Gesetzes, was dazu führt, dass eine generelle Verunsicherung auch in den Kommunen herrscht, wo man nicht weiß, wie es weitergeht. Und was mir natürlich auch fehlt, ist eine generelle Abstimmung der Bundesländer. Offenbar hat die Bundesregierung hier völlig verabsäumt, das einmal zu hinterfragen, was in den Bundesländern der Wunsch ist. Wenn man sich anschaut: In der Steiermark gibt es andere Wünsche. Der Steirische Landtag bittet um die Erhöhung von 100 auf 200.000 bei Direktvergaben und von 1 Million auf 2 Millionen bei Bauvorhaben. Oberösterreich verlangt wiederum eine Verlängerung der jetzigen Verordnung um weitere zwei Jahre und eine Valorisierung der Summen aufgrund der gestiegenen Kosten. Also wir sehen hier überhaupt keine gemeinsame Vorgehensweise und was ergibt das im Endeffekt? Nämlich eine Verunsicherung der heimischen Wirtschaft, aber auch natürlich eine Vielzahl an zusätzlichen Kosten an aufwendigeren Verfahren und somit natürlich auch ein Risiko für die Gemeinden, für die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister in Niederösterreich, die keine mittel- und langfristige Planungssicherheit bei ihren Ausschreibungen und Vergaben haben. Von jedem

normalen Kaufmann verlangen wir, verlangt jeder, eine halbwegs vernünftige Planung, aber 573 Gemeindevertreterinnen und –vertreter als Bürgermeisterinnen und Bürgermeister sind hier jetzt noch verpflichtet sich in Geduld zu üben und zu warten, was der Bund verkündet. Werden die Schwellenwerte tatsächlich verlängert? Werden sie angepasst? Wird die Verordnung überhaupt wieder in Kraft treten? Natürlich – aus Sicht der Sozialdemokratie – begrüßen wir diese Entscheidung heute, den Bund aufzufordern diese Verordnung raschest neu und klar zu formulieren. Am besten auch unbefristet, damit es auch langfristig eine Planungssicherheit in unseren Kommunen gibt und das nicht erst am 30.6., sondern bereits jetzt. Und die Sozialdemokratie begrüßt auch die Erhöhung der Schwellenwerte auf zumindest diese 150.000 bei Direktvergaben und 2 Millionen bei Bauvorhaben, um auch die gestiegenen Preise zu rechtfertigen und daher wird der Antrag auch von der Sozialdemokratie unterstützt. Danke. *(Beifall bei der SPÖ.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Ich erteile Herrn Abgeordneten Alexander Schnabel, FPÖ, das Wort.

**Abg. Schnabel (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Mitglieder der Landesregierung! Wir Freiheitliche sind ganz klar für die Stärkung der kommunalen sowie regionalen Wirtschaft. Weiters sehen wir auch die Zukunft in der interkommunalen Zusammenarbeit in den Regionen. Daher begrüßen wir bzw. stellen wir nach einiger Diskussion den vorliegenden Antrag zur Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung. Sehr geehrte Damen und Herren, lassen Sie mich dies in aller Kürze erläutern, warum? Die letzten Jahre haben gezeigt, dass die Anhebung der Schwellenwerte zu Erleichterungen bei der Durchführung von Vergabeverfahren wesentlich dazu beigetragen hat, die Konjunktur zu stärken und somit auch Arbeitsplätze in den Gemeinden, auch in der Peripherie unseres Landes zu sichern. Der Großteil der öffentlichen Investitionen wird regional vergeben und gerade da ist es wichtig, dass Aufträge rasch, unbürokratisch und vor allem aber auch kosteneffizient durchgeführt werden. Weiters zeigen die bisherigen Erfahrungen, dass die Schwellenwertverordnung zu einer Verkürzung der Verfahrensdauer um zwei bis drei Monate führt. Zudem hat diese Verordnung gezeigt, dass sie durch die von mir angesprochene Zeitersparnis auch zu einer erheblichen Senkung der Verfahrenskosten führt. Insbesondere profitieren von erhöhten Schwellenwerten regional orientierte Klein- und Mittelbetriebe. Klein- und Mittelbetriebe, welche die wirtschaftliche Tragsäule in Österreich und somit auch die wirtschaftliche Tragsäule in unserem wunderschönen Bundesland Niederösterreich sind. Wir dürfen nicht vergessen, dass Klein- und Mittelbetriebe maßgeblich für unseren Wohlstand verantwortlich sind. Warum profitieren KMUs in unserem Land? Diese werden für kleinere Aufträge direkt zur Anbotslegung eingeladen, ohne sich an

komplexen Vergabeverfahren beteiligen zu müssen. Dazu kommt, dass eine regionale Beschaffung eine regionale Arbeitsleistung, kurze Transportwege und raschen Service bietet. Regionale Vergaben sind daher auch aus ökologischen Gesichtspunkten sehr sinnvoll. Vor allem unsere Gemeinden und Städte werden durch diese Maßnahme in ihrer Rolle als Wirtschaftsmotor gestärkt. Dies wiederum kann mittelfristig auch den Zuzug in unseren Gemeinden sicherstellen. Gerade in Krisenzeiten hat dies eine immense Bedeutung und bringt weitere wirtschaftliche Stabilität und Sicherheit mit sich. Weiters ist uns aber auch bewusst, dass unsere Bürgermeister dadurch auch mehr finanziellen Spielraum bei Auftragsvergaben bekommen und daher ist es auch besonders wichtig, dass die Opposition hier gefordert ist, im Gemeinderat ihre Kontrollfunktionen wahrzunehmen. Getreu dem Motto „*Macht braucht Kontrolle*“ sind wir Freiheitliche ein Garant dafür. *(Heiterkeit bei Abg. Weninger und Abg. Mag. Ecker, MA.)* Abschließend: Man bedenke, dass niedrige Schwellenwerte und komplexe Vergabeverfahren die bis jetzt getätigten Anstrengungen konterkarieren würden. Daher gibt es nur eine Richtung, um wirtschaftliche Stabilität und Sicherheit in unseren Kommunen, Gemeinden und Regionen zu sichern: Beibehaltung der erhöhten Schwellenwerte! Danke. *(Beifall bei der FPÖ. – Abg. Dr. Krismer-Huber: Themenverfehlung! Themenverfehlung!)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter Christoph Kaufmann, ÖVP.

**Abg. Kaufmann, MAS (ÖVP):** Geschätzter Herr Präsident! Werte Landesrätin! Hoher Landtag! Ich darf mich meinem Vorredner anschließen und den Appell an die Frau Bundesminister für Justiz, die Geschätzte Alma Zadić, nur verstärken. Allein der Gedanke daran, dass die Frau Ministerin ernsthaft überlegt die derzeit geltende Schwellenwertverordnung auslaufen zu lassen, zeigt mir, dass sie und ihr Ministerium eher kein Verständnis für die Abläufe in unseren Kommunen hat. Die öffentliche Hand ist ein wesentlicher Partner der regionalen Wirtschaft und die Direktvergabe von Kleinaufträgen hat die Partnerschaft seit 2009, seit Bestehen der erhöhten Schwellenwerte immens gestärkt. Der wesentlichste Vorteil ist dabei die schnelle Abrufbarkeit von Dienstleistungen ohne eine große EU-weite Ausschreibung. Die Situation heute ist ja wie folgt, wenn wir uns ein Beispiel anschauen: Ein Unwetter beschädigt z. B. das Dach einer großen Volks- und Mittelschule. Es regnet hinein, Unterricht vor Ort ist nicht möglich. Die Reparaturkosten belaufen sich auf rund 60.000 Euro netto. Die Gemeinde macht eine Ausschreibung an die Betriebe in der Region und holt sich die Angebote ein. Vor allem natürlich auch im Hinblick auf eine rasche Beseitigung der Schäden. Eine schnelle Lösung wird gefunden und vom Gemeindevorstand beschlossen, das Dach repariert und der Unterricht kann wieder zeitnah in der Schule aufgenommen werden. Zusätzlicher Vorteil: Die Betriebe in der Region kennen die Situation und das Gebäude, können rasch anbieten, bilden dabei vielleicht auch Lehrlinge vor Ort aus, zahlen Kommunalsteuer in der

Region, sichern Arbeitsplätze und müssen nicht lang anfahren und sparen damit CO2. Ohne die Schwellenwertverordnung könnte es in Zukunft so aussehen: Das Unwetter beschädigt das Dach der Volks- und Mittelschule, es regnet ein, Unterricht vor Ort ist nicht möglich. Die Gemeinde muss aufgrund der erwarteten hohen Kosten der Reparatur eine EU-weite Ausschreibung machen, die Angebote sortieren und vielleicht eine völlig unbekannte Firma aus einem der restlichen 26 EU-Staaten beauftragen. Nun abgesehen davon, dass die Wertschöpfung dann nicht mehr in der Region bleibt, kann es natürlich aufgrund der Komplexität der Ausschreibung und Abwicklung des Auftrages so lange dauern, dass in der Zwischenzeit erst recht wieder ein Ersatzquartier für die Schule gefunden werden muss, hohe Zusatzkosten entstehen und der Unterricht über Monate nicht am gewohnten Ort stattfinden kann. Jetzt frage ich mich – oder besser – ich frage die Frau Minister: Ist es das, was wir wollen? Mehr Bürokratie unter dem Deckmantel der Transparenz – Stichwort, das wir heute vor allem sehr stark von den NEOS und den GRÜNEN mehrmals gehört haben – dass wir mehr Bürokratie unter dem Deckmantel der Transparenz und Nichtdiskriminierung, dafür allerdings auf Kosten unserer Kommunen, der Bürgerinnen und Bürger und der regionalen Wirtschaft haben? Hier geht es um eine Abwägung der wirtschaftlichen Grundfreiheit mit dem öffentlichen Interesse und zwar ganz im Sinne des europäischen Rechtes. Daher haben wir diesen Antrag auch eingebracht und sind hier auch im Einklang mit den Sozialpartnern. Genauso wie die Schwellenwertverordnung verlängert werden müssen, müssen aber auch die Schwellenwerte entsprechend valorisiert werden. Die Vorschläge dazu liegen ja auf dem Tisch. Jetzt gilt es zu handeln. Und weil ja auch die Frau Ministerin gerne jegliche Verzögerung und Nichtentscheidung ihres Ressorts durch den Regierungspartner verschuldet sieht ... hier gibt es ein ganz klares der ÖVP und einen klaren Fahrplan, was zu tun ist. Niederösterreich und auch andere Bundesländer – das haben wir heute schon gehört – sehen die Notwendigkeit, die Sozialpartner sehen die Notwendigkeit und ich hoffe, dass auch das Justizministerium die Notwendigkeit erkennt und daher bitte ich um Zustimmung für diesen Antrag. Danke. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Dorner.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Die Rednerliste ist erschöpft. Wir kommen zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-13, Antrag der Abgeordneten Mag. Hackl, Mag. Keyl u.a. betreffend Verlängerung und Anpassung der Schwellenwertverordnung 2023. Ich ersuche sich vom Platz zu erheben, wer für den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses stimmen möchte. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Rechts- und Verfassungs-Ausschusses:)* Das ist mit den Stimmen aller Parteien, außer den GRÜNEN, angenommen.

Wir kommen zum Verhandlungsgegenstand Ltg.-14, Antrag der Abgeordneten Dorner, Lobner u.a. betreffend klares Bekenntnis zum Festhalten an allen im Bundesstraßengesetz verankerten

Projekten in Niederösterreich: S1 samt Lobautunnel, S8 und S34. Ich ersuche Herrn Abgeordneten Antauer die Verhandlungen einzuleiten.

**Berichterstatter Abg. Antauer (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesregierung! Sehr geehrte Damen und Herren! Hoher Landtag! Ich darf zum Antrag, eingegangen unter der Ltg.-14, der Abgeordneten Dorner, Lobner, Antauer, Krumböck, Sommer, Schulz berichten. Der Antrag betrifft klares Bekenntnis zum Festhalten an allen im Bundesstraßengesetz verankerten Projekten in Niederösterreich: S1 samt Lobautunnel, S8 und S34. Der Individualverkehr wird auch in Zukunft eine entscheidende Rolle für die Mobilität in Niederösterreich haben. Um den sicheren und flüssigen Verkehr weiterhin zu gewährleisten, ist es essenziell an allen im Bundesstraßengesetz verankerten Projekten in Niederösterreich festzuhalten und deren zügige Verwirklichung sicherzustellen. Der kommunizierte Baustopp fügt dem gesamten Land und seinen Bürgern, insbesondere den Pendlern und Bewohnern der ländlichen Regionen Niederösterreichs, enormen Schaden zu und setzt die Zukunftschancen ganzer Regionen aufs Spiel. Marchfeld Schnellstraße S8: Die Umsetzung des Projektes der Marchfelds Schnellstraße S8 ist aufgrund der wirtschaftlichen Entwicklung der Region Marchfeld notwendig und dient zur Entlastung der Bevölkerung von vermeidbarem Durchgangsverkehr. Daher wurde die S8 bereits im Jahre 2006 als die am meisten geeignete Verkehrsmaßnahme in das Bundesstraßengesetz aufgenommen. Dieser gesetzliche Auftrag besteht bis heute unverändert und ist folglich auch zu beachten und zu vollziehen. Für das Land NÖ steht außer Zweifel, dass es für die Bevölkerung in der Region Marchfeld zu keinen weiteren zeitlichen Verzögerungen kommen darf und die Bundesministerin im Sinne des Bundesstraßengesetzes, welches die S8 ausdrücklich verankert, ein Bekenntnis zur raschen Verfahrensführung und Umsetzung abgeben soll. Dann geht es um Punkt 2, die Traisental Schnellstraße S34. Seit fast 50 Jahren wird den Menschen in der Region die Errichtung einer notwendigen und längst überfälligen Traisental Schnellstraße versprochen. Nach Jahrzehnten der Untätigkeit diverser Bundesregierungen und zahlreichen Einsprüchen von Gegnern hat das Bundesverwaltungsgericht im April 2021 alle Beschwerden, vor allem hinsichtlich der Umweltverträglichkeit, abgewiesen und endlich grünes Licht für den Baubeginn gegeben. Sowohl für die Verkehrsinfrastruktur im ländlichen Raum als auch für die Landeshauptstadt St. Pölten stellt die S34 einen Gewinn dar. Der wachsende Straßenverkehr sowie der Transit- und Schwerverkehr werden durch die Schnellstraße aus der Stadt herausgehalten. Dann haben wir noch die Wiener Außenring Schnellstraße S1 inklusive Lobautunnel: Der unverzügliche Baubeginn der S1 Lückenschlusses zwischen Schwechat und Süßenbrunn samt des Lobautunnels stellt einen essenziellen Teil der nachhaltigen Entwicklungen in Niederösterreich dar. Durch den Bau der S1 wird der Verkehr auf den innerstädtischen Straßen reduziert, was zu einer Entlastung der Stadt und der umliegenden



Gemeinden führt und die Luftqualität verbessert. Der Lobautunnel würde mit den modernen Technologien und umweltschonenden Maßnahmen gebaut werden, um die Umweltauswirkungen zu minimieren. Die S1 verbindet Wien mit den östlichen und südöstlichen Regionen Österreichs und erleichtert den Transport von Gütern und Personen zwischen diesen Gebieten. Dadurch wird der Verkehrsfluss entlastet und die Reisezeiten verkürzt. Ebenfalls unter dem Aspekt der Verkehrssicherheit würde die S1 mehr Sicherheit bieten als innerstädtische Straße. Die Gefertigten stellen daher den Antrag (*liest:*)

„Der Hohe Landtag wolle beschließen:

*Die Landesregierung wird ersucht, die Bundesregierung, insbesondere die zuständige Bundesministerin für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie aufzufordern, ein Bekenntnis zur Umsetzung aller im Bundesstraßengesetz verankerten Projekte in Niederösterreich abzugeben und somit die unverzügliche Realisierung dieser Projekte sicherzustellen.“*

Ich bitte um Einleitung der Diskussion und Abstimmung. Danke.

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Ich eröffne die Debatte. Zu Wort gelangt Abgeordnete Edith Kollermann, NEOS.

**Abg. Mag. Kollermann (NEOS):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wir sind heute schon am letzten Tagesordnungspunkt dieser inhaltlich ersten Landtagssitzung und speziell die neuen Kolleginnen und Kollegen Abgeordneten können hier erleben, wie im NÖ Landtag gearbeitet wird. (*Abg. Mag. Dannerer: Gut.*) Die Vision von einem zukunftsgerichteten, blühenden Niederösterreich ist dabei Wirklichkeit zu werden. Die neue Landesregierung übernimmt Verantwortung und bringt eine weltoffene Zukunft, Forschergeist, Innovation ins Land (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Sie hat es verstanden.*) und vor allem hohe Lebensqualität für die Menschen, die hier in diesem Land (*Beifall bei der ÖVP und FPÖ.*) ... kommt noch mehr ... wohnen. Die Klimaziele mögen da draußen für die Welt eine Herausforderung sein. Wir in Niederösterreich denken an die nachfolgenden Generationen und wir werden das schaffen mit unseren Anstrengungen, aber wir werden das zeitgerecht hinbekommen (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Willst du Teil davon sein?*) und Sie stimmen sicher ein mit mir, wenn ich sage: Gut, dass wir in Niederösterreich sind! (*Abg. Schmidl: Bravo! – Heiterkeit bei der ÖVP und FPÖ.*) So, jetzt müssen wir leider sagen: Spaß beiseite. Die Ironie ist wahrscheinlich ein bisschen erkannt worden – möglicherweise, ich bin nicht ganz sicher. (*Abg. Ing. Ebner, MSc: Es ist ja die Wahrheit.*) Die weiteren Sympathiepunkte vonseiten der Kolleginnen der ÖVP werden

wahrscheinlich nicht so leicht zu gewinnen sein, denn natürlich herrscht bei uns in Niederösterreich das Motto „weil es immer schon so war“. Das ist die politische Kultur in diesem Land und mit Rückwärtsgewandtheit gewinnt man ja Wahlen, sonst würde die Zusammensetzung in diesem Landtag heute auch anders aussehen. Da kann das Bundesumweltamt noch so schreiben in dem letzten Bericht, dass wir die Klimaneutralitätsziele für 2040 – das hat Österreich sich selbst auferlegt, 2050 wäre EU-weit vorgesehen – bei weitem verfehlen wird, bei weitem. Da geht es nicht um ein, zwei Jahre. Wir wissen, dass die Maßnahmen, die wir derzeit alle schon auf den Weg gebracht haben, bunt bebildert in unserem Klima- und Energiefahrplan nicht dazu geeignet sein werden diese Klimaneutralitätsziele zu erreichen. Weiter heißt es auch in dem Bericht: „Das Hauptsorgenkind ist der Verkehr.“ Mit der paradoxen Intervention, weil anders kann man das ja nicht mehr nennen, was der Herr Bundeskanzler da veranstaltet hat in seiner sogenannten „Zukunftsrede“, wo er am Verbrennermotor festhält und gleich einmal als Erstes einen Autogipfel veranstaltet, da werden wir auch keinen Wettlauf gegen die Erderhitzung gewinnen. Aber was liegt also näher also auch in Österreich an Straßenbauprojekten festzuhalten, die vor 20 Jahren vielleicht sinnvoll gewesen sind, es heute aber nicht mehr sind. Hohe Strafen zu fordern für Menschen, die sich auf einer Straße festkleben, das können die FPÖ und die ÖVP sehr gut. Aber mit Straßenbauphantasien, wo man sich mit den Methoden der Vergangenheit festklebt an dieser Vergangenheit ... das ist ja offensichtlich kein Problem. Schauen wir uns das im Überblick kurz an. In der Antragsbegründung wurden die einzelnen Bauprojekte auch kurz benannt. Der Lobautunnel, also ein Teil der S1 für den Lückenschluss, das wird von Expertinnen und Experten als ein Umweltdesaster bezeichnet. Da können Sie noch so daherreden von irgendwelchem umweltfreundlichen Bau. Es ist das, was da drinnen liegt ... wird als sehr schwer belastend bezeichnet, und es wird vor allem nicht die Lösung bringen, weil es noch mehr Verkehr anziehen wird und es keine Lösung gibt für das, wo diese Verkehrsströme dann landen werden – wird Ihnen jeder Verkehrsexperte sagen. Aber nein, man hat ja der Bevölkerung schon etwas anderes versprochen, aber da komme ich noch darauf zuspochen. (Abg. Mag. Danninger: Die Wirtschaft.) Ja, Sie zerstören den Wirtschaftsstandort damit, lieber Herr Danninger. (Abg. Lobner: Und das als Wirtschaftspartei. Bist du deppert!) Das können Sie sich von jemandem sagen lassen, der wirklich in der Privatwirtschaft gearbeitet hat. Vielen Dank, ja? (Unruhe bei der ÖVP.) Die S8 wurde gleich einmal die beste Variante – das muss man sich ja auch auf der Zunge zergehen lassen – die S8 wurde ... als beste Variante wurde einmal eine Trasse durch ein Naturschutzgebiet geplant. (Abg. Dorner: Das ist kein Naturschutzgebiet.) Das ist ja phänomenal, ist ja großartig, sowas überhaupt zu planen. Die Zubringer führen derzeit ins Nirwana, weil man die schon gebaut hat, bevor man noch die reststaatlichen Verfahren abgewartet hat. Und bei der S34 wird von einer Redimensionierung schwadroniert, die nirgendwo so festgeschrieben ist und also so gesehen auch

nachzulesen wäre und wo es ernsthafte Bedenken zur Rechtsstaatlichkeit bisheriger Verfahren gibt. Der Bevölkerung aber – und das ist der eigentliche ... Versäumnis ist ein freundliches Wort dafür ... aber das ist das Versäumnis, das Ihnen in der rechten Reichshälfte anzulasten ist – der Bevölkerung streut man seit 20 Jahren Sand, um nicht zu sagen Schotter, weil wir ja beim Straßenbau sind, in die Augen, indem man ihnen verspricht: *„Die Straße wird schon kommen. Dazu haben wir uns ja alle schon verpflichtet und bekannt und das ist überhaupt das Tollste: der Individualverkehr.“* Stattdessen verhindert man in diesen 20 Jahren eine echte Alternative oder echte Lösungen, sodass die Bevölkerung sozialverträglich und umweltverträglich in ihre Schule oder an den Arbeitsplatz oder zu ihrem Freizeitangebot kommen kann – und zwar ohne Verkehrslawine. Denn alles das, was Sie hier planen, wird weiteren Verkehr nur anziehen. Vor einer Woche haben da draußen mehrere Bürgerinitiativen eine Pressekonferenz abgehalten. Ein paar Abgeordnete waren auch anwesend, haben da auch zugehört, was auch einmal ganz gut ist, nur zuzuhören und die beschäftigen sich in unterschiedlichen Regionen auch mit diesem Thema, wie Mobilität in der Zukunft ausschauen kann. Das sind ja alles bekannte Rezepte: Güter auf die Schiene, überhaupt ein Ausbau der Schiene, ein Erhalt von Haltestellen im Schienennahverkehr, eine sichere aktive Mobilität. Die gefährlichsten Orte in diesem Land sind die Landesstraßen und das ist keine zufällige Namensgleichheit, wenn die „Landes“straßen heißen, dass da die Zuständigkeit beim Land liegt. Das heißt, wenn ich dort keine sicheren auch Radwege, baulich getrennt, für die Verbindung zwischen den Ortschaften schaffe, sodass das ja gar nicht zur Gewohnheit werden kann für die Menschen dieses gesunde und aktive Mittel zu verwenden ... das ist auch ein Teil des gesamten Verkehrskonzeptes. Straßen sind natürlich auch zu erhalten. Es geht ja nicht darum die Straßen abzubauen. Auch öffentliche Busse brauchen natürlich Straßen und auch die Elektromobilität braucht Straßen. Das wird überhaupt nicht infrage gestellt. Aber Österreich hat eines der am besten ausgebauten Straßennetze in ganz Europa ... sollte man glauben, dass man damit auch auskommen kann. Vielfalt statt Einfalt. Also wie kommt es, dass man vor dem Landhaus mehr über die wichtigen Dinge spricht als hier herinnen. Wenn unsere Kinder und Enkelkinder – und da könnten welche dabeigewesen sein ... die heute am Nachmittag auch ... Schulklassen, die hier waren, sind heute nicht begrüßt worden, deshalb weiß ich auch nicht, aus welchen Orten die gekommen sind. Die hätten heute schon fragen können – wenn die fragen in 20 Jahren: Was habt ihr gemacht, um den Klimawandel abzumildern? Dass man ihn aufhalten kann, davon ist sowieso keine Rede ... sondern: Was habt ihr gemacht, damit wir besser mit dem zurechtkommen? Was werden wir dann sagen? Wir haben Straßenbauprojekte umgesetzt, weil die sind jetzt schon einmal im Bundesstraßengesetz gestanden und das ist einfach nur noch umzusetzen und wir wollten ja nicht schon wieder so expertenhörig sein. Das haben wir ja gesehen, dass wir die Wissenschaftsagenden möglichst auch ins Lächerliche ziehen und dann

sind das diese sogenannten „*Experten*“. Ihr habt bei jedem zweiten Satz immer die „*sogenannten Experten*“, das hören wir schon. Aber es unterminiert die Quellen und die Fakten. Das ist leider diese Art von Politik, die wir ablehnen. Wenn es nur die Aufgabe der Politiker ist, Wahlen zu gewinnen, aber nicht auf die nachfolgenden Generationen zu schauen, dann ist das schon sehr, sehr traurig. Nein, diesem Antrag werden wir nicht zustimmen. Wir haben es nicht so mit dem Festkleben – weder auf der Straße noch sonst wo. Es ist keine Schande, wenn man Entscheidungen aus der Vergangenheit neu bewertet. Es ist keine Schande täglich klüger werden zu wollen und zu können und stattdessen die Lebensqualität und das Niederösterreich unserer Kinder und Enkel zu zerstören. Dankeschön. *(Beifall bei den NEOS.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter Georg Ecker von den GRÜNEN.

**Abg. Mag. Ecker, MA (GRÜNE):** Herr Präsident! Sehr geehrtes Mitglied der Landesregierung! Werte Kolleginnen und Kollegen! Wenn ich mir die Diskussion im Vorfeld dieser Landtagssitzung so anschau, was das Bundesstraßengesetz betrifft, dann habe ich den Eindruck: Sie alle sind schon einmal über die A20 gefahren, über die Gürtelautobahn. Sie sind vielleicht schon über die A24 gefahren in Wien, eine Verbindung zwischen S1 und A23. Aber ich glaube, die Straßen kennt ... hier herinnen kennen vielleicht die Verkehrsexpertinnen, Verkehrsexperten, aber sonst kennt diese Autobahnen hier niemand. Wenn man Ihrer Argumentation aktuell zu diesen drei Projekten, die heute Thema sind, folgt, dann müssten Sie diese Straßen aber kennen, dann müssten Sie diese auch benutzen, weil die sind – so wie viele, viele andere Straßenbauprojekte, Autobahnprojekte – auch irgendwann einmal im Bundesstraßengesetz gestanden. Aber nur, weil einmal etwas im Bundesstraßengesetz gestanden ist, heißt das – wie diese Beispiele zeigen – noch lange nicht, dass das auch gebaut wird. *(Abg. Kainz: Nicht gestanden, sie stehen.)* Sie sind drinnen, ja, *(Abg. Mag. Danninger: Sie stehen noch drinnen. – Abg. Kainz: Die stehen noch drinnen!)* aber die Gürtelautobahn ist lange Zeit drinnen gestanden und heute sind wir 55 Jahre später *(Abg. Kainz: Da muss man einen Beschluss fassen!)*, 68 ist die A20 aufgenommen worden und 55 Jahre später kenne ich keine Gürtelautobahn mehr. Man ist da über die Jahre hinweg schlauer geworden. Man hat erkannt, aus diversen Gründen ... *(Abg. Kainz: Wer?)* ... aus diversen Gründen hat man erkannt, dass diese Autobahn dort keinen Sinn macht. *(Abg. Kainz: Wer? Wer hat das erkannt?)* Und diese guten Gründe gibt es bei diesen drei Projekten hier auch. *(Abg. Kainz: Wer hat das erkannt? Die Mehrheit des Nationalrates?)* In einer Zeit, wo wir jährlich über Wassermangel klagen *(Unruhe bei der ÖVP.)*, wo die Klimakrise immanent ist. Wenn ich ins Weinviertel schaue, wo wir jedes Jahr mittlerweile haben das Problem haben, dass zu wenig Wasser da ist, wenn wir das große Thema der Versiegelung haben in unserem Bundesland, dann

zeigt sich, dass hier noch immer in die falsche Richtung, volles Karacho, gegen die Wand gefahren wird. Gerade bei der S34 – jetzt kommt eine teilweise Antwort, Herr Kollege – gerade bei der S34 waren wir ja schon schlauer. Da waren wir schon schlauer in der Vergangenheit. Das war ausgerechnet die schwarz-blaue Bundesregierung, die erste 2002, die dieses unsinnige Projekt aus dem Bundesstraßengesetz gestrichen hat. Das muss man sich einmal auf der Zunge zergehen lassen: Es war eine schwarz-blaue Regierung vor 20 Jahren offenbar weiter als die heutige schwarz-blaue Landesregierung in Niederösterreich. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Und Sie sehen: Es ist möglich. Man kann schlauer werden. Man kann gescheiter werden. Man kann dazulernen und man hat damals dazugelernt. Man hat gesehen, dass dieses Projekt nicht mehr verfolgenswürdig ist und daher hat man es auch aus dem Gesetz wieder gestrichen. Heute ist allen klar, die mit offenen Augen durch unsere Landschaft fahren, die vielleicht im Industrieviertel daheim sind, die leeren Baggerseen dort sehen, vielleicht auch Urlauberinnen, Urlauber, die ins Burgenland fahren wollen und dort ehemalige Wassertümpel oder Seen vorfinden möchten, aber nichts mehr vorfinden, weil das nur mehr eine Wüste ist, die sehen, dass die Klimakrise angekommen ist und dass wir handeln müssen. Auch wir in Niederösterreich haben diese Verantwortung hier zu handeln für die Zukunft unserer Kinder, für die Zukunft unserer Enkel. Aber auch, um endlich wieder zum Vorbild zu werden im Umweltbereich und im Klimabereich. Wir sind weit weg davon hier das Vorbild zu sein. Wir waren das einmal vor vielen Jahrzehnten, aber die letzten Jahrzehnte ist da einfach in die falsche Richtung gefahren worden und gerade im Verkehrsbereich ist das der Fall – aber auch nicht zuletzt, um Strafzahlungen zu vermeiden. Wir haben uns bekannt dazu. Wir haben uns international bekannt dazu die Klimaziele einzuhalten. Das ist ja keine Erfindung der GRÜNEN. Wir haben uns als Bundesland, als Staat Österreich dazu bekannt, diese Klimaziele einzuhalten und wir werden Strafzahlungen leisten müssen, wenn wir es nicht schaffen diese einzuhalten. Unter solchen Umständen noch immer mit vollem Karacho hier als Geisterfahrer, als Klimageisterfahrer, unterwegs zu sein, das ist sicher der falsche Weg, den Niederösterreich hier bestreitet. *(Beifall bei den GRÜNEN.)* Aber, werte Kolleginnen von der ÖVP, aber auch von der FPÖ, eure Vorgängerinnen, eure Vorgänger haben es 2002 gezeigt: Man kann dazulernen. Man hat bei der Gürtelautobahn dazugelernt. Man hat bei der A24 dazugelernt. Man hat eben auch bei der S34 dazugelernt damals ... war schon gescheiter. Es gibt Alternativen, die muss man rasch umsetzen zur Entlastung, dort wo es notwendig ist. Aber wir müssen das machen in einem umweltverträglichen Sinn, in einem klimaverträglichen Sinn und dafür stehen wir GRÜNEN. Dankeschön. *(Beifall bei den GRÜNEN.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordnete Kathrin Schindele von der SPÖ.

**Abg. Schindele (SPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Hoher Landtag! Gestern am Nachmittag, Antrag der GRÜNEN: Umfangreicher Ausbau von Busverbindungen in Niederösterreich. Ich habe ihn mir durchgelesen, habe geschmunzelt, weil ich denke mir: Seit wann fahren Busse nicht mehr auf Straßen? Und wenn ich Taktungen einhalten möchte, dann bedarf es auch flüssigen Verkehrs. Aber diese Debatte werden wir sicher in der nächsten (*Abg. Mag. Ecker, MA: Mit Bussen brauchen wir weniger Straßen, weil weniger Verkehr ist.*) Sitzung führen. Mir ist schon bewusst, dass dieses Thema ein sehr sensibles Thema ist (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Aber St. Pölten hat das noch nie verstanden. Asphalt ... unverständlich ... St. Pölten ... unverständlich.*) und deswegen braucht es auch eine diplomatische Herangehensweise. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das wissen wir eh.*) Na Gott sei Dank, Frau Kollegin, Gott sei Dank. Na Gott sei Dank wissen Sie das. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Na eh.*) Es gibt natürlich Gründe, warum jemand Straßen gegenüber skeptisch ist, diese aber als an den Haaren herbeigezogen zu titulieren, wie es im Antrag ist ... also ich glaube, diese Formulierung haben wir nicht notwendig. Wir alle wissen auch, dass Straßen nicht aus Jux und Tollerei gebaut werden. Es gibt verschiedene Notwendigkeiten. Es gibt die Erhaltung des Wirtschaftsstandortes. Es geht um die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen. Es geht um Schaffung von Arbeitsplätzen, um die Erhaltung von Arbeitsplätzen. Ja, es geht auch darum, Lärm- und Abgasemissionen im Ortsgebiet zu reduzieren. Es geht um Sicherheit. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ihr seid so im Gestern hängengeblieben. Dass ihr keinen Klubobmann findet, verstehe ich eh. – Beifall bei der SPÖ.*) Herr Präsident, da ist es immer so laut. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Das ist so im Parlament. Dann musst du heimgehen.*) Der Bau von Schnellstraßen ist gut überlegt und bevor es zu einem solchen Bau kommt, müssen die Vorhaben strengste Verfahren und Prüfungen durchlaufen. Ja und natürlich ist es so, dass wir zum Individualverkehr auch einen Ausbau des öffentlichen Verkehrsnetzes brauchen. Natürlich müssen wir hier investieren. Aber wir brauchen eben den Individualverkehr und den öffentlichen Verkehr. Aber kommen wir nun zurück zu den im Antrag angeführten Bundesstraßen, zur S1, zur S8 und zur S34, die im Bundesstraßengesetz verankert sind und von der zuständigen Ministerin, die die Rechtslage sicher kennt, umzusetzen sind und ich erinnere da an den § 7. Der § 7 Abs. 2 Bundesstraßengesetz 1971 legt die Pflicht der Bundesministerin für Klimaschutz, Umweltenergie, Mobilität, Innovation und Technologie fest, die für Planung, Bau und Erhaltung der Bundesstraßen erforderlichen Verordnungen und Dienstanweisungen zu erlassen. Somit ist die zuständige Bundesministerin als Spitzenorgan der Verwaltung damit konkret verpflichtet, die gesetzmäßig vorgegebenen Straßenprojekte auch umzusetzen. Weil wie ich schon vorher erwähnt habe, ist es so, dass diese Straßen Verfahren und Prüfungen durchlaufen müssen und diese Verfahren und Prüfungen sind nicht billig. Natürlich wurden auch schon Vorarbeiten geleistet in Millionenhöhe und das ist nicht das Geld der Ministerin. Das ist das Geld der Steuerzahler und der Steuerzahlerinnen.

(*Abg. Weninger: Ich würde jetzt applaudieren.*) Ich würde jetzt auch applaudieren. Ich spreche für euch, also wirklich. (*Beifall bei Abg. Weninger.*) Meine sehr verehrten Damen und Herren, ich möchte mich zum Schluss meiner Rede, weil ich glaube, ich habe heute schon alles gesagt, was es zu diesen Straßen zu sagen gibt, noch einmal wiederholen: Als Ministerin ist man oberstes Verwaltungsorgan und hat für den Vollzug der Gesetze zu sorgen. Was Ministerinnen aber keinesfalls zusteht, das ist zu entscheiden an welche Gesetzesbestimmungen man sich zu halten hat und an welche nicht. Und in einem Rechtsstaat müssen alle Gesetze vollzogen werden, unabhängig von der politischen Gesinnung der Ministerinnen. Danke. (*Beifall bei der SPÖ, FPÖ und Teile der ÖVP.*)

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter Dieter Dorner, FPÖ.

**Abg. Dorner (FPÖ):** Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Landesrätin! Hohes Haus! In dieser Sitzung am Beginn der Legislaturperiode sieht man, welche Pflöcke diese neue Regierung in Niederösterreich einschlagen will. Man sieht es an der Themenwahl, die heute hier zur Debatte gelangt sind. Es geht um die soziale Unterstützung Bedürftiger. Es geht um die Kinderbetreuung und es geht um den Verkehr. Zum Verkehr: Meine Damen und Herren, Politik – und ich glaube, da sind wir uns alle einig – muss und will gestalten. Die Verbesserung der Lebensumstände unserer Mitmenschen ist der Kern politischen Handelns und man sollte meinen, dieses Ziel, dieses Ziel eines besseren Lebens für unsere Bürger, gilt für alle politischen Kräfte. Zu einem guten oder besseren Leben zählt die individuelle Mobilität der Menschen – sei es der Weg von und zum Arbeitsplatz, in die Schule oder zur Uni. Und auch die Mobilität in der Freizeit zählt zum guten Leben. Ideal wäre es, wir könnten wie im Raumschiff Enterprise nach dem Motto „*Beam me up, Scotty*“ uns zu unseren Zielen beamen. Wie wir wissen, funktioniert beamen aber nur in Hollywood, nicht im wirklichen Leben. Also müssen wir Mobilität auf realen Wegen herstellen. Da gibt es den öffentlichen Verkehr – sei es Bahn, Autobus, U-Bahn, Flugzeug oder Schiff. Der öffentliche Verkehr ist an sich eine großartige Sache. Man will von A nach B, setzt sich bequem in das entsprechende Transportmittel und steigt am Ziel entspannt und pünktlich aus. Das ist für viele Menschen keine Fiktion, sondern glücklicherweise Realität. Besonders in Ballungszentren, auf oft genutzten, verwendeten Verbindungen kann das, dieser Weg der Mobilität, hervorragend funktionieren. Wenn ich mir allerdings unsere Autobusse und Züge zu den Stoßzeiten ansehe, funktioniert das bequeme Sitzen eher selten, das pünktliche Ankommen am Ziel auch nicht immer und ob man nach dem Transport, wie eine Sardine in der Dose, entspannt aussteigt, ist eine offene Frage. Nichtsdestotrotz ist der öffentliche Verkehr ein zentraler Baustein, um die Mobilitätsbedürfnisse der Menschen zu befriedigen. (*Beifall bei der SPÖ.*) Es gibt aber Menschen, die Mobilitätsbedürfnisse haben, die nicht in Ballungszentren leben, Ziele außerhalb der häufig

bedienten Strecken, vielleicht noch mitten in der Nacht, aufsuchen wollen oder auch aufsuchen müssen. Diese Personen können ihre Mobilitätsbedürfnisse nicht mit dem öffentlichen Verkehr abdecken. Diese Mitbürger sind auf den Individualverkehr angewiesen und der Individualverkehr benötigt Straßen. Ganz egal, ob es Fahrzeuge mit Verbrennungsmotoren oder Elektroantrieb sind. Fahrzeuge brauchen Straßen. Übrigens auch die Busse und die Lkws benutzen diese Straßen. Ich glaube, der Schottertransport mit dem Lastenrad wird eher ein Minderheitenprogramm bleiben. Und da kommt wieder die Politik ins Spiel: bei der Verbesserung der Lebensumstände unserer Mitmenschen. Die Politik hat dafür zu sorgen, dass die notwendigen Straßen auch errichtet werden. Das hat die zuständige gesetzgebende Körperschaft, der Nationalrat, getan und im Bundesstraßengesetz diese notwendigen Straßen beschlossen. Dazu gehören auch die in unserem Antrag angeführten Ergänzungen des hochwertigen Straßennetzes wie die S1, S34 und die S8. Der Gesetzgeber, die Legislative, hat entsprechend dem Ziel, die Lebensumstände der Menschen zu verbessern, gehandelt und den zielgerichteten Straßenausbau beschlossen. So weit, so gut sollte man meinen. Die Beschlussfassung liegt teilweise allerdings Jahrzehnte zurück und die beschlossenen Straßen sind noch immer nicht gebaut. Woran liegt das? Woran liegt es, dass Gesetze nicht exekutiert werden und die Bedürfnisse unserer Bürger nicht befriedigt werden? Es liegt daran, dass eben nicht alle politischen Kräfte daran arbeiten die Lebensumstände unserer Mitbürger zu verbessern. Eine kleine politische Partei, die bei der Nationalratswahl 19 13,9 % der Stimmen erhalten hat, derzeit irgendwo im einstelligen Bereich herumrundelt und in Niederösterreich eh noch nie über 6, 7 % rausgekommen ist, blockiert mit Hilfe willfähriger Vereine den Vollzug des Bundesstraßengesetzes. Für jeden vernünftigen Menschen stellt sich die Frage: Warum macht diese Partei, diese GRÜNEN, das? Die Antwort ist so einfach wie beängstigend: *(Unruhe bei Abg. Dr. Krismer-Huber.)* Die GRÜNEN wollen das Leben, das wir kennen und schätzen, die liberale Gesellschaftsform, die dem einzelnen Menschen größtmögliche Freiheit ermöglicht ... die GRÜNEN wollen das nicht. Die wollen das abschaffen. Die GRÜNEN wollen einen Obrigkeitsstaat, in dem das Individuum zugunsten des Kollektivs entrechtet wird. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Waaas?)* Diese Partei will uns vorschreiben wie wir heizen dürfen, will den privaten Hausbesitzer mit absurden Gesetzen zur Gebäudedämmung enteignen, will die Steuerzahler mit zusätzlichen Steuern belasten – Stichwort „CO2-Steuer“. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Ihr habt uns ... unverständlich ... Dank Putin!)* Die CO2-Steuer wurde in Zeiten der höchsten Inflation seit Jahrzehnten eingeführt. Und eine Person, die dieser Verbotsideologie anhängt, ist Verkehrsminister! *(Abg. Mag. Ecker, MA: rin! Verkehrsministerin ist sie.)* Eine Person, die Geschäftsführer eines dubiosen, radikalen Vereins, einer sogenannten „NGO“ war, trägt die Verantwortung für den gesetzeskonformen Straßenbau in Österreich. Apropos NGOs: Diese NGOs sind Vereine. Das sind Lobbygruppen und Interessensvertreter, aber keine gewählten



politischen Organe. *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Sagt der Putin-Lobbyist!)* Diese Vereine sind der Deckmantel für die Interessen ihrer Proponenten. Ob das der Verein „Virus“ ist, der die Interessen eines Großgrundbesitzers vertritt, ob es „Global 2000“ ist, eine radikale grüne Vorfeldorganisation ... diese Vereine haben weder Auftrag noch Legitimation *(Abg. Dr. Krismer-Huber: Auf die Zivilgesellschaft hinhauen, das könnt ihr! – Abg. Mag. Ecker, MA: Putin anhimmeln und ... unverständlich.)* für die Menschen zu sprechen. Aber zurück zu den absurden Tatsachen, dass die Vertreter einer damals 13,9 %-Partei ideologisch getriebene Politik gegen die Bürger machen kann. Und jetzt, meine Damen und Herren, wende ich mich an die ÖVP. Meine Damen und Herren, Sie sind dafür verantwortlich, dass diese Frau Minister ein Superministerium hat und dort schalten und walten darf. Die ÖVP hat es ermöglicht, dass eine Frau Gewessler den Bau von S34, S1 und S8 verzögern – ich fürchte – sogar verhindern kann. Meine Damen und Herren, der VP Niederösterreich, ich glaube Ihnen, dass Sie das Interesse am Bau der genannten Straße haben. Ich sehe aber keine Resultate auf Bundesebene. Die ÖVP stellt den Bundeskanzler und die Mehrheit der Minister. Trennen Sie sich von diesen totalitären grünen Kräften, damit wir ein besseres Leben für unsere Bürger in den betroffenen Regionen möglich machen. *(Beifall bei der SPÖ und Abg. Mold.)*

**Zweiter Präsident Waldhäusl (FPÖ):** Zu Wort gelangt Abgeordneter René Lobner, ÖVP.

**Abg. Lobner (ÖVP):** Sehr geehrter Herr Präsident! Frau Landesrätin! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen des NÖ Landtages! Ein schönes Zeichen, dass wir zu Beginn dieser Legislaturperiode ein Thema aufgreifen, das vielen und zigtausenden Menschen bei uns im Land sehr, sehr wichtig ist. *(Präsident Mag. Wilfing übernimmt den Vorsitz.)* Das betrifft die Menschen im Traisental. Das betrifft die Menschen Marchfeld. Schlagwörter wie Lärmhölle, Staubhölle ... das ist unser Alltag in diesen angesprochenen Regionen. Die Menschen haben sich Entlastung verdient. Wenn ich mir den Redebeitrag von der Kollegin Kollermann angehört habe – und ich habe sehr genau aufgepasst – dann muss ich schon sagen: „Das ist wirklich Zynismus pur, ein Schlag ins Gesicht der Menschen, die dort leben.“ Und es wundert mich ehrlich gesagt nicht, dass Sie nur mehr solche Wahlergebnisse erzielen *(Abg. Mag. Collini: Wir sind Wahlgewinner in Niederösterreich!)*, weil Sie am Menschen vorbeigieren. Fragen Sie Ihren Kollegen aus Groß-Enzersdorf, den einzigen Gemeinderat, den Sie dort haben, der setzt sich nämlich sehr wohl für die S1 und für die S8 ein, weil er weiß, wie die Bedingungen dort sind. Aber Sie waren ja noch nicht bei uns in der Region und insofern haben Sie keine Ahnung und selbiges gilt für den Herrn Kollegen Ecker. *(Beifall bei der ÖVP. – Abg. Mag. Ecker, MA: Ich war schon oft genug bei euch.)* Liebe Helga, jetzt ist Eissaison. Komm zu mir nach Gänserndorf, komm nach Strasshof, komm nach Deutsch-Wagram *(Abg. Mag. Ecker, MA: Ich bin ständig bei euch.)*, Spargelsaison kannst du auch kommen

(*Abg. Dr. Krismer-Huber: Der Georg ist dauernd dort.*) Ich lade dich wirklich ein. Schau dir das einmal an. Nimm deine Ministerin gleich mit, weil deine Ministerin findet es seit über zwei Jahren nicht der Mühe wert, dass sie sich die Situation vor Ort einmal ansieht. (*Abg. Mag. Ecker, MA: Das Land NÖ ist ... unverständlich ...*) Herr Kollege Ecker, du kannst dich noch einmal raufstellen nachher, wenn du möchtest. Dein Redebeitrag war eh nicht so gut. Insofern kannst du es ja noch einmal versuchen. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Was regst dich denn so auf? Der Udo Landbauer ... unverständlich. – Beifall bei der ÖVP.*) Du kriegst eine zweite Chance. Wer behauptet, dass wir in der Region nichts für den öffentlichen Verkehr tun, der hat keine Ahnung. Wir investieren in die Nordbahn. Wir investieren in den Ausbau der Ostbahn. Wir investieren in den öffentlichen Verkehr. Wir haben ein sehr innovatives Elektrobussystem. Wir haben das „*Marchfeld mobil*“. Wir investieren dank des niederösterreichischen Basisnetzes in die Radinfrastruktur. All das funktioniert auf ausgezeichnete Art und Weise. Aber wenn Kinder nicht mehr über die Straße gehen können, wenn Unternehmerinnen und Unternehmer keine Perspektive mehr haben, tagtäglich im Stau stehen und Anrainer unter einer Lärmhölle leiden, dann muss ich etwas tun. Und die Frau Minister, liebe Helga, jetzt brauchst du nicht in deinen Laptop reintippen, hör mir gut zu: (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Ich schreib gerade mit ihr. Ich sag ihr das gerade, dass du so große Sehnsucht hast nach ihr.*) Deine Frau Minister sitzt in Wien im Elfenbeinturm, lebt in ihrer grünen Bubble und reagiert an den Menschen vorbei. Und lieber Dieter, eines muss ich dir auch sagen: Ich glaube, wir stehen immer an einer Seite, wenn es um die S8 geht. Ich sage aber auch, dass die Ministerin hier allein verantwortlich ist in diesem Ressort und die Frau Minister hat uns zwei Jahre lange nicht empfangen. Jetzt hat sie uns vor wenigen Wochen zum ersten Mal empfangen. Verstanden hat sie uns noch immer nicht und sie wehrt sich immer noch, dass sie in die Region herauskommt. Aber wir werden beide mit vereinten Kräften versuchen, dass wir auch die Frau Minister noch davon überzeugen. Nur ich sage es auch ganz offen und ehrlich: Meine Hoffnung ist ziemlich gering, dass sie uns jemals verstehen wird und vor allem, dass sie die Anliegen der Menschen verstehen wird. (*Abg. Dr. Krismer-Huber: Sie muss auch nicht kommen. Sie wartet auf ein Schreiben von euch, aber das wird der Udo schon machen.*) Wenn 35.000 Pkws, davon 5.000 Lkws durch eine Gemeinde wie Deutsch-Wagram fahren, dann kann man sich ungefähr vorstellen wie hoch die Belastung ist. Jede Großstadt in Europa hat einen Ring um die Stadt – außer Wien. Bei uns fehlt der Lückenschluss, 21 Kilometer, S1 verbunden mit der Lobau. Wien, eine sehr stark wachsende Stadt, ebenso wie die ganze Region des Marchfelds und ebenso rund um St. Pölten und hier braucht es einen Lückenschluss. Hier braucht es gute Anbindungen, Kombination aus öffentlichem Verkehr gepaart mit Individualverkehr und auf das haben die Menschen ein Anrecht. Denn wenn seit über mehreren Jahrzehnten Dinge im Bundesstraßengesetz verankert sind, dann haben sich viele Unternehmerinnen und Unternehmer in diesen Regionen angesiedelt, dann

haben sich viele Menschen ganz bewusst für eine Region entschieden, um hier zu leben und zu wohnen und jetzt muss man ihnen auch die Lebensqualität geben, die sie verdient haben. Darum ersuche ich Sie, dass wir da alles daransetzen, dass wir das auch erreichen können. *(Beifall bei der ÖVP und Abg. Punz, BA.)* Es ist mittlerweile auch ein Sicherheitsfaktor geworden. Unsere Blaulichtorganisationen haben zu manchen Tageszeiten kaum die Möglichkeit durch diesen Stau durchzukommen. Leider Gottes – muss ich auch sagen – vor wenigen Tagen ist ein tragischer Unfall passiert auf der S4 und auch dort war ein Sicherheitsausbau geplant, den auch die Frau Minister gestoppt hat. *(Abg. Mag. Ecker, MA: Nein, das Verfahren liegt auch beim Land. Immer die Schuld wo anders hinschieben!)* Da muss man ganz offen und ehrlich sagen: Es geht hier nicht nur um Lebensqualität und Perspektive, sondern es geht auch um die Sicherheit unserer Mitbürgerinnen und Mitbürger. Meine geschätzten Damen und Herren *(Abg. Dr. Krismer-Huber: René, ihr habt verloren beim Land! Immer alles wo hinschieben! Es wäre Zeit, dass du wieder Verantwortung übernimmst.)*, ich habe ein Ziel, ich habe eine Vision und die teilen zigtausende Menschen nicht nur in der Region Marchfeld, sondern rund um St. Pölten, dass sie wieder Lebensqualität erhalten, dass sie Perspektive haben, dass die Kinder wieder in einer sauberen Umwelt leben. Denn was ihr uns da versucht die ganze Zeit zu erklären, das entspricht nicht der Tatsache. Der tägliche Stop-and-go-Verkehr produziert mehr CO<sub>2</sub>-Ausstoß als hätten wir eine leistungsfähige Straße. Liebe Helga, das wirst du mir nicht widerlegen können. Insofern: Richte deiner Ministerin aus, sie soll den Elfenturm in Wien verlassen! Sie soll sich einmal herausbegeben in die Region! Sie soll sich der Bedürfnisse der Menschen annehmen! Denn wir seitens des Landes und seitens der Kommunen haben bereits all das getan, was notwendig war. Wir haben Grundstücke abgelöst. Wir haben Umfahrungen bereits eingeleitet. Wir haben all das getan, was notwendig ist. Und wir investieren auch in den öffentlichen Verkehr. Aber was jetzt fehlt, ist die Entlastung über ein leistungsfähiges Straßennetz. In diesem Sinne, meine geschätzten Damen und Herren, darf ich Sie als Abgeordneter des Bezirkes und auch als Vertreter all jener, die sich die Sorgen der Bürgerinnen und Bürger machen, wirklich ersuchen: Packen wir es an! Schauen wir, dass wir hier Lösungen finden für die Menschen, denn die Menschen in Niederösterreich in diesen Regionen haben sich das verdient! Alles Gute für diese Projekte, wir werden weiter darum kämpfen. Dankeschön. *(Beifall bei der ÖVP, FPÖ und Abg. Zonschits.)*

**Präsident Mag. Wilfing:** Es gibt keine weitere Wortmeldung. Auch der Berichterstatter verzichtet und wir kommen damit zur Abstimmung des Verhandlungsgegenstandes Ltg.-14, Antrag der Abgeordneten Dorner, Lobner u.a. betreffend klares Bekenntnis zum Festhalten an allen im Bundesstraßengesetz verankerten Projekten in Niederösterreich: S1 samt Lobautunnel, S8 und S34. Wer für den Antrag des Verkehrs-Ausschusses stimmt, ersuche ich sich vom Platz zu

erheben. *(Nach Abstimmung über den Antrag des Verkehrs-Ausschusses:)* Das sind die Stimmen der ÖVP, der FPÖ und der SPÖ und damit mit großer Mehrheit angenommen.

Die nächste Sitzung ist für Donnerstag, 25. Mai, in Aussicht genommen. Einladung und Tagesordnung werden im schriftlich Weg bekanntgegeben. Für die Unterfertigung der amtlichen Verhandlungsschrift ersuche ich die Schriftführerinnen und Schriftführer zum Vorsitz zu kommen. Die Tagesordnung ist somit erledigt und die Sitzung geschlossen. *(Ende der Sitzung um 16.06 Uhr.)*